This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

IDI
HW 5HPG Q

THE ETHEL C. AND WILLIAM H. GOFEN

BOOK FUND FOR JUDAICA

HARVARD COLLEGE LIBRARY

ששון ויקר

Religiöse Reden

bei freudigen Familienereignissen,

nebst einem Anhange,

von

Benedict Hause,
ehemal. Lehrer an der öffentlichen israelitischen Schule in Neukirchen.

Zweite
mit neun Reden und zwei Toasten vermehrte Auflage.

Frankfurt am Main.
Verlag von J. Kauffmann.
1885.

Druck von Oscar Lehmann, Mainz.

HARVARD
UNIVERSITY
LIBRARY
1833
GOFEN

Vorwort.

Die beifällige Aufnahme, welche meinen, im Jahre 1861 in demselben Verlage unter dem Titel „אלון בכות“ erschienenen Leichenreden zu Theil geworden ist, konnte nur eine Aufmunterung für mich sein, auch diese, den verschiedenen freudebringenden Ereignissen des isr. Familienlebens angehörenden Reden der Oeffentlichkeit zu übergehen. Das Bedürfniß eines solchen Werkchens, woran es bis jetzt — einige hebräische, nach Inhalt und Form in der Jetztzeit ganz unbrauchbare Schriften dieser Art können nicht in Betracht kommen! — bei uns noch gänzlich mangelt, hat sich sicher vielen isr. Lehrern schon recht fühlbar gemacht. Gegen den Nutzen solcher Redeakte bei derartigen Familienvorkommnissen für das religiöse Fühlen und Denken, ja deren Nothwendigkeit zur Hebung und Weihe des ganzen Familienlebens, dieses eigentlichen Mittelpunktes des isr. Religionslebens, dürfte sich wohl kein Widerspruch erheben. Ein großer Theil der vorliegenden Reden sind Tischreden. Wir leben ja jetzt in der Zeit der Tischreden! Uebrigens brauchen wir nicht einmal diese Sitte uns erst neu anzueignen; es ist diese vielmehr bei uns althergebrachter, auf Aussprüche unserer Weisen gegründeter Gebrauch, und daß solchen Redeakten ein religiöser Inhalt zu geben ist, liegt namentlich bei religiösen Familienfesten in der Natur der Sache, wenn auch die Aussprüche unserer Weisen dieses nicht vorschrieben. Es gilt hier nur, diese Vorträge von dem, dem Geschmacke unserer Zeit nicht mehr entsprechenden

Gewande der Drascha zu befreien und, ohne das Gute, welches letztere bot, ganz aufzugeben, ihnen in Form und Inhalt eine zeitgemäße Gestaltung zu verleihen. Daß dieses nicht ohne Schwierigkeit ist, dürfte sich wohl schon Manchem recht bemerklich gemacht haben. Sollte es mir gelungen sein, auf diese Bahn hinzuleiten und den Erfordernissen des religiösen Lebens und der Zeit Entsprechendes geliefert zu haben, so ist gewiß dadurch Vielen meiner geschätzten Collegen ein Dienst erwiesen und der Zweck des Büchleins wäre erreicht.

Trauungsreden, deren wir bereits viele treffliche von andern Rednern besitzen, sind nur aufgenommen, um den ganzen Cyclus der Familienfeierlichkeiten in dem Werkchen zur Vertretung gelangen zu lassen. Der Anhang wurde auf besondern Wunsch des Herrn Verlegers beigegeben.

So möge denn dieses Werkchen zur Förderung des israelitisch-religiösen Lebens innerhalb der israelitischen Familien beitragen!

Neukirchen im Frühlinge d. J. d. W. 5624.

B. Hause.

Vorwort zur zweiten Auflage.

Daß die ziemlich starke erste Auflage dieses Buches, welches doch von vornherein nur auf einen engbegrenzten Leserkreis rechnen konnte, vergriffen ist und sich das Bedürfniß einer zweiten Auflage herausgestellt hat, darf wohl als Beweis der Brauchbarkeit desselben angesehen werden. Der Zuwachs, den die zweite Auflage inhaltlich aufzuweisen hat, wird hoffentlich diese Brauchbarkeit noch erhöhen. Ich glaube hier nur noch Folgendes bemerken zu müssen:

Ich bin schon sehr oft und von den verschiedensten Seiten um die Herausgabe eines Toastbuches, dessen Inhalt namentlich bei isr. Familienfesten verwendbar wäre, angegangen worden. Ich bin diesem Wunsche nun zwar in so weit nachgekommen, daß ich in dieser Auflage versuchsweise zwei Toaste liefere; von der Zweckmäßigkeit eines besondern Toastbuches kann ich mich aber nicht überzeugen. Meine Gründe sind folgende:

Der Toast muß, wenn er zündend wirken soll, ein Kind des Augenblickes sein. Nun ist aber nicht Jeder ein stets fertiger Stegreifredner; auch dem Schreiber dieses ist diese Gabe versagt. Ein fertiger Stegreifredner bedarf auch sicher keines Toastbuches. Bei den Meisten also, welche in der Lage sind, Toaste ausbringen zu müssen, stellt sich die Nothwendigkeit der Vorbereitung ein. Der Charakter des Toastes erfordert es aber, daß, wenn er auch nicht aus der Eingebung des Augenblickes hervorgegangen, also kein Kind des Augenblickes ist, er doch wenigstens in das Ge-

wand eines solchen gekleidet sei. Dieses ist aber nur möglich, wenn er in dem gerade vorliegenden Falle die individuelle Färbung desselben hervorzuheben weiß. Was kann da bei der unerschöpflichen Vielgestaltigkeit des Lebens und der Verhältnisse ein Toastbuch nützen? Es würden bei einem solchen auch die Fälle nicht ausgeschlossen bleiben, daß ein und derselbe Toast an verschiedenen Orten zum Vorscheine und das Publikum dadurch endlich dahinter käme, daß es ein — Importartikel ist! Der aufmerksame Leser wird aber leicht einsehen, daß jede in dem ישרון ויקר enthaltene Rede hinreichenden Stoff zu den verschiedensten Toasten enthält. Man muß nur das Richtige und gerade Passende herausgreifen und auch vom eigenen Geiste hinzuthun. Dadurch wird die Originalität gewahrt, und man hat keine unliebsame Entdeckung zu fürchten. Vom Lehrer hört man ja auch am liebsten einen Toast, der eine religiöse Färbung hat. Es knüpft dieses an einen alten, liebgewonnenen Brauch an, dessen fortgesetzte Pflege zu empfehlen ist. Ich glaube daher, dem in Rede stehenden Bedürfnisse mit diesem Buche auch nach dieser Richtung hin vollständig Genüge geleistet zu haben.

Eisenach im Sommer d. J. d. W. 5644.

B. Hause.

Inhaltsverzeichniß.

Seite.

I. Verlobungsrede. 1
II. Verlobungsrede 6
III. Verlobungsrede 11
IV. Verlobungsrede 16
V. Verlobungsrede 20
VI. סכלותה-Rede 24
VII. סכלותה-Rede 27
VIII. Trauungsrede 34
IX. Trauungsrede 40
X. Rede bei einem Hochzeitsmahle 47
XI. Rede bei einem Hochzeitsmahle 52
XII. Rede bei einem Hochzeitsmahle 58
XIII. Rede bei einem Hochzeitsmahle 62
XIV. Rede bei einem Hochzeitsmahle 65
XV. Rede bei einem Hochzeitsmahle 69
XVI. Rede bei einem Hochzeitsmahle 73
XVII. Toast bei einem Hochzeitsmahle 78
XVIII. Toast bei einem Hochzeitsmahle 82
XIX. Rede bei der Einweihung eines Wohnhauses 86
XX. Rede bei der Einweihung eines Wohnhauses 92
XXI. Rede bei der Einweihung eines Wohnhauses 96
XXII. Rede bei der Einweihung eines Wohnhauses, mit welcher zugleich eine Beschneidungsfeier verbunden war . . . 106
XXIIIa. Rede bei einem Beschneidungsmahle 112
XXIIIb. Rede bei einem Beschneidungsmahle 117
XXIV. Rede bei einem Beschneidungsmahle 121
XXV. Rede bei der Auslösung eines Erstgebornen 125
XXVI. Rede bei der Auslösung eines Erstgebornen 132
XXVII. Rede bei einem Thoraweihefeste, verbunden mit einer Barmizwahfeier 139

Seite.
XXVIII. Rede bei einem Barmizwah-Mahle 148
XXIX. Rede bei einem Barmizwah-Mahle 157
XXX. Rede bei der Geburtsfeier eines Siebenzigjährigen . . . 161
XXXI. Rede bei der Feier einer silbernen Hochzeit 168
XXXII. Rede bei der Feier einer silbernen Hochzeit 173
XXXIII. Rede zur Feier einer goldenen Hochzeit 180
Anhang: Drei Chebra-Reden u. eine Synagogen-Einweihungsrede
I. Rede bei der Gründung eines Wohlthätigkeitsvereines (חברת נ"ח) 186
II. Rede bei dem Festessen eines Wohlthätigkeitsvereines (חברת נ"ח) 191
III. Rede bei dem Festessen eines Wohlthätigkeitsvereines (חברת נ"ח) 198
IV. Rede bei der Einweihung einer Synagoge 203

I.

Verlobungsrede.

Die Verbindung, welche Sie, meine Verehrten! jetzt hier eingehen wollen, ist die wichtigste des ganzen menschlichen Lebens. Sie übt den größten Einfluß auf das menschliche Schicksal aus; sie ist die Quelle der süßesten Freuden, des höchsten Glückes, der größten Erdenseligkeit; aber auch mancher Sorge, manchen Kummers und ach! oft des tiefsten Wehes. Ein eigenthümlicher Brauch ist es daher auch, mit dem unter uns eine solche hochwichtige Verbindung abgeschlossen wird. Es geschieht das nämlich durch das Zerbrechen einer Tasse! Es ist aber dieser Brauch dem Ernste und der Bedeutung des Aktes, den er gewissermaßen zum Abschlusse bringen und weihen soll, gar nicht so unangemessen, wie dieses wohl Manchem scheinen möchte. So wie unsere Alten in verständiger Weise gar viele hohe und wichtige Lehren durch bildliche Ausdrücke und Handlungen unserem Verständnisse nahe zu bringen suchten, so sollen auch hierdurch, im Augenblicke so ernster Entscheidung, sehr ernste und mit der Natur eines solchen Bündnisses im engsten Zusammenhange stehende Lehren dem Herzen auf recht eindringliche Weise zugänglich gemacht werden. Es möge mir daher vergönnt sein, Sie, meine Verehrten! bevor wir diesen ehrwürdigen Gebrauch hier ausüben, auf die Bedeutung desselben aufmerksam zu machen.

1.

Das Zerbrechen eines durch Menschenhand gefertigten und durch menschliche Kunst zusam-

mengehaltenen Geräthes soll erstens daran erinnern, daß Alles und Jedes, was blos durch Menschenklugheit verbunden wird und ist, leicht wieder zerfällt. Nur was Gott verbindet, ist wahrhaft verbunden! Im Hinblicke auf Gott und im Vertrauen auf Ihn darf darum ein solches Bündniß, wie Sie es heute abschließen, nur abgeschlossen werden. Nie darf der Gedanke Raum fassen, daß das, was wir durch dasselbe erstrebt und erlangt, gewonnen oder verloren haben, unser Werk sei; daß wir unserer Berechnung und Ausführung oder unserer Unterlassung das Eine oder das Andere zuzuschreiben haben, nein, Gott ist es, der die Herzen vereinigt; Er lenkt die Schritte, Er leitet die Wahl und knüpft das Geschick von Personen zusammen, die äußerlich sich bis dahin fremd gestanden haben, und deren Seelen und Herzen dennoch vom Anbeginn an für einander geschaffen und gebildet worden sind. Und diese Erkenntniß, dieses Bewußtsein ist es auch, was ein solches Bündniß erst recht heilig macht. Es darf nicht betrachtet werden, als eine zur gemeinschaftlichen Erstrebung weltlicher Vortheile und weltlicher Genüsse abgeschlossene Vereinigung; sondern es muß stets den beiderseitigen Herzen sein ein heiliges Band, das Gott geknüpft, eine Zusammenführung, die Gott beschlossen und ausgeführt hat, zu heiligen Zwecken, zur Erreichung ihrer irdischen und himmlischen Bestimmung, eine Vereinbarung, die höher steht, als jede andere Verbindung, weil nicht menschliche Berechnung, sondern Gottes hoher Rathschluß allein sie so gefügt hat und fügen konnte. Und wo dieses als feste Ueberzeugung im Herzen lebt, da wird die Beobachtung und Ausübung der durch ein solches Bündniß gegenseitig übernommenen Pflichten stets zu den heiligsten Angelegenheiten des Lebens gehören und gewiß keinen Augenblick aus den Augen gelassen werden.

2.

Es sollen zweitens dadurch, daß im Augenblicke der Abschließung des Verlobungsbündnisses in die freudige Stimmung der sich Verlobenden plötzlich der gellende Ton des Zerbrechens einer Tasse hineintönt, die Verlobten besonders darauf aufmerksam gemacht werden, daß keine Freude des Lebens ungetrübt bleibt, und daß in die frohesten Jubellaute des Glückes oft Töne des Schmerzes und der Trauer sich mischen. Eine für Verlobte besonders wichtige Lehre! Verlobten erscheint in der Regel das Leben im rosenfarbensten Lichte. Da malt man sich die Zukunft mit den schönsten Bildern aus. Da glaubt man nicht anders, als mit dem Eintritte in die Ehe beginne eine ununterbrochenene Kette von Freuden, und man brauche sich von nun an nur zu bücken, um die Blumen des Glückes und der Wonne abzupflücken und in seinen Schooß zu sammeln. Diese falsche Vorstellung hat schon Manchem das Glück seines Lebens gekostet. Weil nämlich die Wirklichkeit diesem Bilde, das man sich selbsterfinderisch entworfen hat und entwirft, nicht entspricht; weil im ehelichen Leben mehr noch, als in jedem andern Verhältnisse, Mühseligkeiten und Beschwerden, kleine und große Leiden sich unter die Freuden und Annehmlichkeiten mischen, und suchen die Getäuschten dann den Grund hiervon nicht in dem allgemeinen Gange des menschlichen Geschickes, sondern in ihren besondern Verhältnissen, in der Wahl des Ehegenossen und dergleichen, oder sie vermögen doch die Nadelstiche des Geschickes nicht mit gehöriger Ruhe und Ergebung, nicht mit richtigem Vertrauen auf Gott zu ertragen, und so wird dann der Friede des Hauses gebrochen und das schönste Glück des Lebens ist gestört. Vor dieser Täuschung soll unser Gebrauch bewahren, indem er den

Verlobten beim Eingehen ihres Verlöbnisses zuruft: „Wisset, der Mensch ist nicht zum ungestörten Genusse des Glückes geschaffen! Leiden und Freuden sind im Leben in beständiger Abwechselung begriffen, und in dieser Abwechselung liegt eben die rechte Würze des Lebens. Gott selbst will den Reiz und den Genuß des Lebens uns dadurch erhöhen! So wie der ununterbrochene Genuß auch der besten und liebsten Speise unsren Geschmacksnerven für dieselben abstumpft und sie uns am Ende gleichgültig oder gar zuwider macht, so würden auch ununterbrochene Freuden unser Herz erschlaffen machen und uns alles Vergnügen an denselben rauben. Darum machet beim Eintritte in dieses Bündniß Euch auf den Wechsel der Ereignisse gefaßt und lasset durch denselben nicht das glückliche Band der Liebe und der Eintracht lockern, das von diesem Tage an Eure Herzen umschlingen muß! Das ruft dieser Gebrauch Euch zu, und damit kommen wir zu der dritten Lehre, welche das Zerbrechen der Tasse uns sagen will.

3.

Es ist dieses die Wahrheit: daß das, was einmal zerbrochen ist, nicht wieder leicht zusammengefügt werden kann, ohne daß einige Spuren des stattgefundenen Bruches zurückbleiben sollten. Diese, den äußern Dingen entnommene und an ihnen sich bewährende Wahrheit, ist nicht weniger wahr in Angelegenheiten des Herzens. Hat sich zwischen zwei liebenden Herzen erst einmal etwas Trennendes eingeschlichen; hat Mißverständniß, Verdruß, Mißstimmung oder auch augenblickliche Aufwallung eine Spalte gerissen in das gegenseitige Verhältniß: dann ist es zwar nicht unmöglich, aber doch sehr schwer, den früheren Zustand wieder in seiner ganzen Innigkeit und Reinheit herzustellen.

Immer bleibt im innersten des Gemüthes eine schwache Spur zurück, die bei jedem Risse von Neuem blutet und sich vergrößert. Und aus dem innigsten Zusammenleben wird dann oft nur noch ein Nebeneinandergehen, aus dem beglückendsten Bande eine Fessel! Möge der gütige Gott Solches fern halten von Ihnen! Möge die innigste Uebereinstimmung der Herzen Sie stets verbinden! Möge Jeder von Ihnen sich bestreben, nur dem Willen und den Wünschen des Andern gemäß zu leben, und nie, auch nicht auf Augenblicke, etwas Trennendes zwischen Ihre Herzen treten zu lassen. Dann wird das Band, das von heute an Sie vereinigt, nie gelockert werden, sondern Sie bei den angenehmen Ereignissen, wie bei den unangenehmen, die der Herr etwa über Sie verhängen sollte, in gleich inniger Weise umschlungen halten. So können, so werden mit Gottes Hülfe die Wünsche und Hoffnungen sich verwirklichen, die wir Alle, die besonders die beiderseitigen Eltern für Sie hegen, und Gottes Segen wird Ihr Antheil sein. Amen.

II.

Verlobungsrede.

פרשת שמות

In der dieswöchentlichen סדרה heißt es: וילך איש מבית לוי ויקח את בת לוי d. h. „Es ging ein Mann aus dem Hause Levi's und nahm die Tochter Levi's.“ Die Verbindung, von welcher hier die Rede ist, war für Israel, ja für die ganze Menschheit die folgen- und segensreichste, die je geschlossen worden ist. Aus ihr gingen hervor: der Gottesmann Moscheh, der frömmste unter den Menschen und der größte aller Propheten, und Aaron, der erste Priester in Israel und Muster eines frommen, gottergebenen und nach Frieden strebenden Gottesdieners; und selbst die einzige Tochter, Mirjam, wird in der Schrift als mit prophetischer Begeisterung begabt geschildert und נביאה, Prophetin, genannt. Und dennoch, ungeachtet der Wichtigkeit dieser Verbindung, sind nicht einmal die sich verbindenden Personen mit Namen genannt, sondern es heißt nur ganz einfach: „Es ging ein Mann aus dem Hause Levi's und nahm eine Tochter Levi's.“ Es hat dieses von unsern Alten sehr verschiedenartige Auslegungen erhalten. Lassen wir indessen diese Deutungen, als hierher nicht gehörig, jetzt bei Seite. Wir glauben vielmehr noch etwas Anderes darin zu finden. Das Haus, der Stamm Levi war es, in welchem Frömmigkeit und Hingebung an Gott zuerst heimisch waren in Israel, und in welchem diese am ausdauerndsten sich zeigten. Darum auch wurde diesem Stamme später der Dienst des Heiligthums übertragen. Die einfache Bezeich-

nung „ein Mann aus dem Hause Levi's," „eine Tochter Levi's," soll daher auch nicht sowohl die hier in Rede stehenden Personen, als vielmehr deren Eigenschaften bezeichnen. Es soll einen Mann und eine Tochter bezeichnen welche in ihrem ganzen Wesen als zum Hause Levi's gehörig zu erkennen waren, in welchen die Vorzüge dieses Stammes am deutlichsten und vollkommensten sich ausprägten, d. h. welche der Frömmigkeit und Hingebung an Gott voll waren. Und Das bewirkte auch die dauernde Segensfülle, welche aus diesem Hause, aus dieser Verbindung, hervorgegangen ist! Daß daher hier die sich verbindenden Personen nur nach ihren zugleich ihre höheren Eigenschaften ausdrückenden Stammesnamen, nicht aber nach ihren Personennamen bezeichnet sind, soll uns lehren, daß das Wichtigste bei einer solchen Verbindung, der wahre Segen derselben, nur in der Summe der Frömmigkeit und Tugend liegt, welche durch sie vereinigt wird.

1.

Auch Sie, m. V.! stehen jetzt im Begriffe eine solche Verbindung zu schließen. Auch Sie wollen jetzt den Bund knüpfen, dem die süßesten Regungen unseres Gemüthes angehören, dem der geheimste Quell des Herzens sich erschließt und den unser Geist mit den schönsten Bildern der Zukunft schmückt. Auch Sie wollen jetzt hier in das Verhältniß eintreten, aus dem des Menschen höchstes Erdenglück sich aufbaut, so der Mensch nur die Bedingungen zu wahren und festzuhalten weiß, welche dieses Verhältniß zum Schlußsteine unseres höchsten Erdenglückes machen. Und welches sind diese Bedingungen? Die Summe der Frömmigkeit und Tugend, welche durch eine solche Verbindung vereinigt wird, ist es, welche, wie

unser Vers und wie die tägliche Erfahrung uns lehren, den wahren Segen derselben ausmacht und das höchste Erdenglück aus ihr hervorsprießen läßt. Aber das höchste Erdenglück des Menschen, das ist wohl zu merken, besteht nicht, wie so Viele wähnen, in der Größe des äußern Besitzthums; es ist auch nicht das Werk unserer irdischen Pläne und Berechnungen; vielweniger noch ist es in der Fülle des sinnlichen Genusses zu finden: nein, nur im Innern des Gemüthes ist es zu Hause; nur in dem geheimen Schachte der Seele ist seine Heimath. Hier wird es von der Tugend geboren, hier bereitet die Frömmigkeit ihm seine bleibende Stätte. Wo und wenn daher zwei von gegenseitiger Liebe erfüllte Herzen sich fürs ganze Leben im Guten und zum Guten mit einander verbinden; wo und wenn daher zwei von gegenseitiger Achtung und Liebe umschlungene Seelen zu gemeinschaftlichem Streben nach Frömmigkeit und Tugend, zu gemeinschaftlichem gottseligen Wirken fürs ganze Leben sich aneinander schließen; wo und wenn solch' heiliges Bündniß von der Tugend geweiht ist und von der Frömmigkeit aufrecht erhalten und bewahrt wird in seiner Innigkeit und Treue, in den frohen und trüben Stunden, in den guten und bösen Tagen des Lebens: o, da zieht das höchste Glück des Lebens mit diesem Bunde in die Herzen ein und bleibt in denselben und tränkt sie mit seinem Thau und nährt sie mit seinem Honig und schließt immer fester und fester Herz an Herz und bindet immer enger und enger Seele an Seele durch der Tugend Kitt und durch der Frömmigkeit Band. Und solch dauerndes, zeitliches und ewiges Glück sich einander zu bereiten, ist ja auch der Zweck der Verbindung, die Sie jetzt hier schließen. So Sie daher dem Bunde der Liebe, den Ihre Herzen schon längst geschlossen haben, jetzt die öffentliche Weihe geben,

die im Bunde der Ehe, welcher Sie, mit Gottes Hülfe! völlig vereinigen wird, ihre Vollendung erlangen soll: so übernehmen Sie gegenseitig die Verpflichtung, es nunmehr Ihre angelegentlichste Sorge, Ihr ernstlichstes Streben sein zu lassen, sich dieses höchste Glück des Lebens einander zu schaffen und zu erhalten, indem Sie in unwandelbarer Liebe und Treue, indem Sie im Streben nach Gottesfurcht, Frömmigkeit und Tugend sich vereinen, und indem Sie die Tugenden Ihrer beiderseitigen Häuser in Ihr neues Verhältniß mit hinüber nehmen und sich lebenslänglich bewahren. תן עיניך במשפחת „Richte dein Augenmerk auf die Familie“ sagen unsre Weisen in diesem Sinne; denn wenn die in ein solches Bündniß Eintretenden aus Häusern hervorgegangen sind, in welchen fromme Zucht und Sitte die Herrschaft führen und das Eigenthum Aller geworden sind; wenn in solchem Bunde der Herzen auch zugleich erprobte Familientugenden, bewährte Familienfrömmigkeit sich vereinen: dann ist ja damit die Bürgschaft gegeben, daß, unter Gottes Beistand, wahres Glück, wahres Heil in dem neuen Verhältnisse, in dem neugegründeten Hause eine neue Heimath finden werden. Seien auch Sie darum im höhern Sinne des Wortes ein „איש מבית לוי ויקח את בת לוי“ „ein Mann aus dem Hause Levi's, der die Tochter Levi's nimmt,“ d. h. lassen Sie die Tugenden Ihrer beiderseitigen Familienhäuser durch Ihre Verbindung zu einem Ganzen sich vereinen, damit diese Summe von Frömmigkeit und Tugend eine Quelle des Glückes und Segens für Ihre Verbindung werde.

2.

So wir unsern Vers nochmals genauer betrachten, so wird noch besonders die kurze Ausdrucksweise auffallen: „וילך ויקח“ „Er ging und nahm.“ Unsere Weisen sagen

über die Kürze des Verses: משום דהליבה זו לא עשה עמרם מעצמו אלא מהקב"ה היתה זאת לכן לא נזכר שם עמרם d. h. „Weil Amram dieses nicht von selbst gethan, sondern von Gott es war, darum wird seines Namens nicht erwähnt.“ In dem kurzen „וילך ויקח“ „er ging und nahm“ scheint uns ferner aber noch besonders ausgedrückt, daß er ganz, der göttlichen Fügung vertrauend, dem Zuge seines lieberfüllten Herzens in rascher, schnell entschlossener Wahl gefolgt war, weil er eben mit frommem Sinne in der erwachten Liebe seines Herzens Fügung und und Fingerzeig Gottes erkennen mochte. Und wer wollte es in Abrede stellen, daß stets, wo zwei Herzen in reiner keuscher Zuneigung für einander entbrennen; wo, nicht auf unsittlichem Boden, sondern auf dem edlen Grunde gegenseitiger Achtung beruhende Liebe zwei Seelen mit wunderbar geheimnißvollen und starken Banden an einander fesselt, so daß Einer nur in dem Andern lebt und jeder Gedanke des Herzens und jedes Wort des Mundes und jeder Strahl des Auges nur der Liebe Zeugniß ist, wer wollte es in Abrede stellen, sage ich, daß מה' יצא הדבר „von Gott dieses ausgeht,“ daß Gott diese Herzen für einander geschaffen, und daß Er sie so einander zugeführt hat? Darum darf aber auch da die Hand des Menschen nicht scheidend dazwischen fahren, sondern dem „וילך ויקח“ „Er ging und nahm“ muß das umgekehrte Wort Bethuel's „קח ולך“ „Nimm sie und gehe!“ zur Antwort und Entscheidung folgen. Auch Ihre Herzen haben in Liebe sich zusammengefunden; auch Ihre Seelen haben in züchtigem Sinne sich einander zugewendet; und so wie Gott es Ihnen vergönnt hat, heute Ihre Liebe durch Verlobung zu krönen, so möge Gott auch ferner Ihr Streben und Thun mit Seinem Segen krönen und Sein Beistand Sie stets umgeben! Amen!

III.

Verlobungsrede.

פרשת ויצא

Sie sind jetzt hierhergetreten, meine Verehrten! um einen Bund zu schließen, welcher Ihre beiderseitigen Geschicke für immer aneinander fesseln, welcher Ihre beiderseitigen Lebensloose für alle Zeiten zu einem einzigen, gemeinschaftlichen machen soll. In einer solchen Stunde, wo man einen so wichtigen, für das ganze Lebensglück so entscheidenden Schritt zu thun im Begriffe steht, fühlt man ganz das Gewicht des Augenblickes, und das Herz ist von eigenthümlicher Bangigkeit beengt. Und warum sollte es dieses auch nicht! Vor sich sieht man ja da nur die dunkle Zukunft, welche unsern forschenden Blicken sich verschließt und die ängstlichen Fragen unseres Herzens unbeantwortet läßt, und hinter sich: die an traulichen und freundlichen Erinnerungen so reiche und darum so liebgewonnene Vergangenheit, mit der man nun mit diesem einen Schritte für immer abzuschließen gedenkt. Da sehnt sich das Herz nach einem festen Haltpunkte, von welchem aus es die rechte Richtung und Festigkeit wieder gewinne auf der neuen Bahn. Da spähet unser Geist aus nach einem Leitsterne, der uns leite und führe auf dem noch unbekannnten Lebenswege, den wir nun zu wandeln haben, damit wir zu einem glücklichen Ziele gelangen. Wo vermöchten wir einen solchen Haltpunkt und einen solchen Leitstern aber eher und besser zu finden, als in den heiligen Urkunden unseres Glaubens, aus deren unerschöpflichem Borne Rath und Unterweisung für alle Lebensereignisse uns entgegenquellen.

Erlauben Sie mir daher, bevor Sie hier den ewigen Bund der Liebe schließen, Sie auf ein Schriftwort hinzuweisen, welches die dieswöchentliche סדרה enthält und in welchem wir angedeutet finden, was in einem solchen Verhältnisse uns Haltung und Leitung geben kann und muß. In der dieswöchentlichen סדרה heißt es: ויעבד יעקב ברחל שבע שנים ויהיו בעיניו כימים אחדים באהבתו אתה d. h. „Jakob diente um Rachel sieben Jahre und sie waren in seinen Augen, wie einige Tage, da er sie liebte.

1.

Was ist es also, das unserem Erzvater Jakob seinen Dienst so leicht machte, daß ihm eine ganze Reihe von Dienstjahren nur wie einige Tage erscheinen? באהבתו אתה Er liebte sie. Die Liebe war es also, welche dieses bewirkte! Ein jedes Band, das die Liebe knüpft, ist fest geschlungen. Ein jedes Bündniß, das die Liebe gestiftet hat, in dem die Liebe waltet, trägt die Bürgschaft der Dauer, des Gedeihens und des Segens in sich; denn da schließt sich fest Herz an Herz und Hand an Hand, um sich gegenseitig zu halten und zu stützen und zu theilen jeden Genuß und gemeinschaftlich zu tragen jede Last und jede Beschwerde. Da wird, da ist der Freude Honig noch süßer und des Lebens Bürden verlieren ihr Gewicht. Und wenn dies von jeder Verbindung im Leben gilt, um wie viel mehr ist dieses der Fall von einer solchen Verbindung, wie Sie sie jetzt zu schließen im Begriffe stehen; denn indem Sie heute Ihre Hände zum Bunde in einander legen, versprechen und verpflichten Sie sich einander, daß Ihr Gang durch's Leben, im vollsten und höchsten Sinne des Wortes, ein gemeinsamer sein soll. Wie viel angenehmer aber wird jeder Gang, wird eine Reise, wenn die Reisegefährten von gegenseitiger Liebe erfüllt sind. Und

Sie wollen und sollen sich ja mehr noch als bloße Reisegefährten einander sein. Die Natur dieses Bündnisses fordert in Allem und Jedem die innigste Gemeinschaftlichkeit und Zusammengehörigkeit bei und unter Ihnen. Wie Jeder von Ihnen dereinst in Ihrem gemeinschaftlichen Lebensgange die Freude des Andern stets als die seinige mitempfinden und mitgenießen soll, so soll auch Jeder von Ihnen die Lasten und Schmerzen des Andern als die seinigen mitfühlen und tragen. Und nur durch die Liebe kann und wird dieses bewirkt werden! Nur die Liebe kann und wird es zur Wahrheit machen, wenn Sie sich heute im Herzen und mit dem Munde für's ganze Leben einander angeloben und durch Ihr Bündniß stillschweigend und doch so beredt zu einander sagen: „Wir wollen von dieser Stunde an nur Einer für den Andern leben und nur Ein Herz und nur Eine Seele ausmachen in unserem Denken und Fühlen, in unserem Thun und Lassen, und nichts Trennendes, als den Tod, soll es für uns geben können.

2.

So wir unsern Vers genauer betrachten, so werden wir darin eine Andeutung finden, die wir nicht unbeachtet lassen dürfen. Es heißt hier: באהבתו אתה. Es könnte auch heißen אשר אתה אהב; aber dieses würde mehr die Liebe in der Vergangenheit bezeichnen, während באהבתו אתה die Vergangenheit und Gegenwart vereinigt, also die sich gleichbleibende Liebe bezeichnet, und diese ist es, worauf es besonders ankommt. Die Liebe, welche Sie von jetzt an gegenseitig erfüllen muß, darf nicht ein vergängliches Feuer sein, das nur von sinnlichem Stoffe sich nährt oder nur von den Strahlen des Glückes sich zu erhalten vermag, sondern es muß sein eine heilige Flamme, die fort und fort brennt auf dem

Altare Ihrer Herzen, ihre Nahrung empfangend aus der innigsten und wahrsten gegenseitigen Achtung und Zuneigung und unabhängig von dem Wandel des Glückes und des Geschickes. Jetzt, in der Blüthe der Jugend, wie auch dann noch, wenn des Lebens Herbst oder des Geschickes rauhe Hand etwa die Blüthen des Frühlings von den Wangen abgestreift hat; in den Tagen, wo des Glückes Sonne lächelt und des Herzens Wünsche sich erfüllen, wie auch dann noch, wenn trübe Stunde und Tage kommen — denn welches Menschen Leben und welches Haus bliebe frei von ihnen! — wenn trübe Stunden und Tage kommen, sage ich, wo des Lebens Sonne sich zu verdunkeln scheint, und Sorge und Angst und Bangigkeit und Schmerz in das Herz und in das Haus einkehren — o, möchten solche Stunden und Tage nur selten sein in Ihrem Leben! — immer und immer muß es dieselbe Liebe sein, die Sie für einander hegen und sich gegenseitig bezeigen. Ja, im Laufe der Jahre muß diese Liebe immer mehr an Innigkeit gewinnen und gerade in den trüben Stunden des Lebens ihre Kraft und ihren Segen am meisten entfalten. Wie das heilige Feuer des Altars in der Wüste nicht erlosch in der langen Zeit des Wüstenlebens unserer Vorfahren, sondern auch während des Umherziehens, wo das heilige Zelt zerlegt und der Opferdienst unterbrochen war, fortbrannte, zwar nicht nach Außen hin sich zeigend und opferverzehrend, aber tief im Innern des Altars, zusammengekauert wie ein Löwe, wie unsere Weisen sagen, aber um so zusammengehaltener und kräftiger, um bei der nächsten Ruhestätte wieder nach Außen hin sich zu entfalten, Versöhnung und Segen bewirkend: so darf auch das Feuer Ihrer Liebe nicht erlöschen während der ganzen Dauer Ihres Lebens. Und in den Tagen der Unruhe und der Unstätigkeit, wo der Lebensweg einer Wanderung in der

Wüste gleicht, da muß dieses heilige Feuer um so stärker im Innern des Herzens und des Hauses erwärmend und belebend wirken, damit stets Einer bei dem Andern suchen und finden könne: Trost und Beruhigung, Stärkung und Ermuthigung, Aufrichtung und Erfreuung. Dann auch wird dieses Verlobungsbündniß, das Sie heute schließen in Gegenwart geliebter und liebender Eltern, Verwandten und Freunden, in deren Herzen die heißesten Segenswünsche für Ihr Wohlergehen wohnen, dann wird dieses Verlobungsbündniß, das Ihre spätere engere Verbindung vorbereiten und einleiten soll, eine Quelle des reinsten, von allen äußern Schickungen unabhängigen Glückes und Wohlergehens für Sie werden. Und so Sie dereinst am Ziele Ihrer Lebensbahn angelangt sein werden, und Gott hat Sie — wie wir Alle dieses wünschen und erflehen — die höchste Stufe des Menschenalters erreichen lassen, so wird es Ihnen doch nur, wie unserm Erzvater die Tage seiner Dienstzeit, scheinen ימים אחדים, als wären es nur einige Tage gewesen, באהבתו אתה, weil Sie Ihren Weg in inniger und unveränderlicher Liebe durchwandelt haben. Amen!

IV.

Verlobungsrede.

פרשת עקב

In der סדרה dieser Woche heißt es: כל המצוה אשר אנכי מצוך היום תשמרון לעשות למען תחיון ורביתם d. h. „Jedes Gebot, das ich dir heute gebiete, sollt ihr beobachten zu thun, damit ihr lebet und euch mehret.“ In diesem Verse wird erst die Einzahl gebraucht: „Jedes Gebot, das ich dir heute gebiete;“ dann fährt der Vers in der Vielzahl fort und sagt: „sollt ihr sorgfältig beobachten, damit ihr lebet und zunehmet.“ Dieser Vers, in dieser seiner Ausdrucksweise auf verschiedene Weise erklärt, läßt sich auch sehr gut auf eine solche Verbindung anwenden, wie Sie sie jetzt hier zu schließen im Begriffe stehn. „Jedes Gebot, das ich dir heute gebiete.“ Hier ist die Einzahl gebraucht, weil jedem einzelnen Mensch die göttlichen Gebote zur Ausübung gegeben sind. Wenige Menschen aber sind geeignet und aufgelegt, die göttlichen Gebote gehörig zu beobachten und zu erfüllen, so lange sie noch allein stehen im Leben. Der alleinstehende Mensch gewöhnt sich in der Regel immer mehr und mehr, seine Sorge nur auf sich allein zu beschränken, sich allein als den Mittelpunkt des Lebens zu betrachten, und so wird er zu jedem Tugendopfer, wie die Religion sie fordert, immer unfähiger. Die Sorge für Andere, die Theilnahme für deren Wohl und Weh wird seinem Herzen fremder, und die Sünde findet zu seinem unbewachten Innern leicht Zutritt. Schreckt ihn doch der Gedanken nicht, daß die strafenden Folgen seiner Sünden auf seine Angehörigen sich erstrecken werden! Wenn aber zwei Menschen fürs ganze Dasein in Liebe ihr Schicksal aneinander gekettet, wenn sie zusammen geschlossen haben

den Bund des Lebens für ihre ganze Erdendauer und aus treuem Herzen und mit hingebendem Gemüthe zu einander gesagt haben: אל אשר תלכי אלך ובאשר תליני אלין d. h. „Wohin du gehest, will auch ich gehen, und wo du bleibst, will auch ich bleiben.“ עמך עמי ואלהיך אלהי „Dein Volk ist mein Volk und dein Gott ist mein Gott.“ כה יעשה ה׳ לי וכה יסיף כי המות יפריד ביני וביניך „Gott thue mir Dieses und Jenes, wenn etwas anderes, als der Tod uns trennen soll;“ wenn zwei Menschen sich so in treuer und wahrer Liebe mit einander verbunden haben: dann werden sie es gewiß nicht unterlassen, sich gegenseitig bei ihrem Zusammenleben zur Frömmigkeit und zum Guten anzuhalten und zu ermuntern. Wird ja dadurch noch enger und dauerhafter das Band, das sie verbindet; denn Tugend und Frömmigkeit verbinden die Menschen; das Laster aber trennt sie. Wenn darum der Eine fehlt, wird der Andere ihn zurechtweisen; wenn der Eine abweicht vom rechten Wege, wird der Andere ihn liebevoll zurückführen; wenn der Eine in Irrthum gerathen ist, wird der Andere ihn des Bessern belehren. Zu diesem Zwecke hat Gott die Verbindung der Geschlechter und das Eintreten in das eheliche Verhältniß, welches durch die Verlobung, wie sie jetzt hier begangen wird, eingeleitet und vorbereitet wird, dem Menschen zum Bedürfniß gemacht und in seiner heiligen Lehre angeordnet, wie es heißt: על כן יעזב איש את אביו ואת אמו ודבק באשתו והיו לבשר אחד d. h. „Darum soll der Mann verlassen seinen Vater und seine Mutter und fest halten zu seinem Weibe, damit sie Eins werden.“ In dem Familienleben soll die Gotteserkenntniß und die Gottesfurcht wurzeln; hier soll sie die Glieder des Hauses und der Familie eng verbinden und aneinander schließen, und aus diesem Familienleben soll sie die Verbindung aller Menschen in Liebe, in Gotteserkenntniß und Gottesfurcht

hervorgehen. Durch den Eintritt in eine solche Verbindung lernt der Mensch erst und gewöhnt sich, auch für Andere zu sorgen und zu wirken! Durch sie erst wird er opfer- und tugendfähig! Darum sagt auch die Schrift: לא טוב היות האדם לבדו d. h. „Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei.“ Und unsre Weisen sagen: ביון שנושא אדם אשה עונותיו מתפקקין d. h. „Wenn der Mensch zur Verheirathung schreitet, so verschließen sich seine Sünden,“ wie es heißt: מצא אשה מצא טוב „Wer ein Weib erlangt hat, hat das Gute erlangt,“ d. h. dem ist die Ausübung des Guten nun leichter geworden. Darum sagt unser Vers: כל המצוה אשר אנכי מצוך היום „Jedes Gebot, das ich dir heute gebiete.“ Hier wird die Einzahl gebraucht, weil jedem einzelnen Menschen die göttlichen Gebote zum Beobachten gegeben sind. תשמרון לעשות „Sollt ihr sorgfältig beobachten,“ dieses wird in der Vielzahl ausgesprochen, um damit anzudeuten, daß durch die Vereinigung Zweier durch ein engeres Band diese zur Befolgung der göttlichen Vorschriften erst befähigt werden. Ein solches Bündniß, wie Sie jetzt hier eingehen, muß daher auch mit dem festen Vorsatze geschlossen werden, sich zu einem Leben in treuer Liebe, Gottesfurcht, Gottesverehrung und steter Ergebung in Gottes heiligen Willen zu vereinigen. Weil aber der Mensch dennoch leicht abirrt und zu Fehltritten geneigt ist, so hat man stets noch besondere Hülfsmittel nöthig zur Bestärkung im Guten und zur Befestigung in frommen Vorsätzen. Daher gibt uns auch der folgende Vers in der angeführten סדרה ein solches Hülfsmittel an die Hand. Hier heißt es: וזכרת את כל הדרך אשר הוליכך ה' אלהיך זה ארבעים שנה במדבר d. h. „Du sollst gedenken des ganzen Weges, den dich geführt hat der Ewige, dein Gott, diese vierzig Jahre in der Wüste.“ Unser ganzes Leben aber ist eine Reise durch die Wüste; denn so wie

die Reise in einer Wüste uns unter großen Anstrengungen und unter mühevollen Beschwerden durch unfruchtbare Steppen führt, wo das Auge und das Herz oft verschmachten zu müssen meinen, und wo nur selten eine grüne freundliche Stelle uns erfreut, die dann auch bald wieder der Einöde Platz macht: so ist auch das Leben des Menschen. Sorgen und Beschwerden, Mühen und Bekümmernisse, Schmerz und Bangigkeit folgen sehr häufig und schnell auf einander, und die Freuden, die sich dazwischen reihen, ach! sie sind nur von geringer Zahl und gar zu kurzer Dauer. Dennoch aber führt Gottes Hand uns sicher und wohlbehalten durch alle Lebensbeschwerden hindurch und leitet uns zu dem Ziele, das er in seiner Weisheit uns bestimmt hat. Wir sollen uns also der göttlichen Führung und des göttlichen Beistandes in unsern Lebensschicksalen stets erinnern, damit wir daraus Dankbarkeit, Ergebung und Gehorsam gegen Gott lernen. Wenn Sie daher jetzt im Begriffe stehen, Ihre beiderseitigen Schicksale für immer mit einander zu verbinden und den Bund der Liebe, den Ihre Herzen geschlossen haben, durch das Gelöbniß Ihrer Lippen und durch die in Israels Familien bei solchen Veranlassungen üblichen Gebräuche zu bekräftigen, so seien Sie auch jetzt, in dieser Stunde, wie alle Tage Ihres Lebens, eingedenk der Führung Gottes, Der Sie auf oft dornen- und schmerzvollen, aber gewiß für Sie heilsamen Wegen bis hierher geleitet und Ihnen mit Vatergüte geholfen hat. Dann werden Sie sich gewiß stets angeregt und gestärkt fühlen zu frommem Wandel vor Gott und zum Festhalten im Guten. Dann wird Gottes Segen auch Ihren Bund krönen und es wird in Erfüllung gehen an Ihnen, was unser Vers verspricht: למען תחיון ורביתם, Sie werden leben und zunehmen. Amen!

V.

Verlobungsrede.

פרשת ויגש

Meine Verehrten! Der am vergangenen Sabbathe bei unserem Gottesdienste vorgelesene Wochenabschnitt erzählt uns die Geschichte Joseph's, wie er endlich das Netz, das er um seine, zum Einkaufe von Lebensmitteln nach Egypten gekommenen Brüder gewoben hatte, um ihr Verhalten zu prüfen, zerreißt und sich mit der ganzen Inbrunst seiner nicht länger zu bewältigenden Bruderliebe an ihre Brust wirft, indem er ausruft: אני יוסף אחיכם „Ich bin Joseph, Euer Bruder!" Es wird uns dann weiter berichtet, wie er den Brüdern die trostreiche Eröffnung macht, daß er in so schwerer Zeit eine neue Familienstätte ihnen bereiten und die für sie jetzt so drückende Sorge ihres Unterhaltes auf sich nehmen wolle, und wie er dann alle Verantwortung für das, was die Vergangenheit in ihrem Betragen gegen ihn Vorwurfsvolles für sie bietet, mit den Worten von ihnen nimmt: ועתה לא אתם שלחתם אתי הנה כי האלהים d. h. „Und nun, nicht Ihr habt mich hierher geschickt, sondern Gott!"

Dieser Ausspruch, meine Verehrten! „Nicht Ihr habt mich hierher geschickt, sondern Gott!" gilt auch für den wichtigen Schritt, den Sie jetzt zu thun im Begriffe stehen. Dieser Schritt ist der wichtigste des ganzen Lebens. Sie wollen jetzt den Bund schließen, der Ihre eheliche Verbindung vorbereiten soll, die Verbindung, die Ihre beiderseitigen Lebensgeschicke auf immer mit einander zu vereinigen bestimmt ist, so daß es von da an im ganzen Leben nur

ein Wohl und ein Wehe, nur eine Freude und nur ein Leid für Sie Beide soll geben können. Sie wollen das Bündniß mit einander schließen, durch welches zwei Menschen sich so fest an einander schließen, daß das Klopfen zweier Herzen zu einem Schlage sich vereinigt, daß die Regungen zweier Seelen zu einem Gedanken zusammenfließen, daß das Streben zweier Geister in einem Wollen sich kund gibt. In solchem Bunde nun, der durch die Vereinigung zweier Geschicke zu einem die Kraft und die Ausdauer stärkt, den Genuß und die Freuden verdoppelt, aber, das dürfen wir uns nicht verhehlen, auch die Mühen und die Sorgen, die Pflicht der Hingebung und des selbstlosen Handelns verzwiefacht, in solchem Bunde ist das, was ihm die nothwendige Weihe, Heiligkeit und Unverbrüchlichkeit verleiht, die Ueberzeugung לא אתם שלחתם אתי הנה daß nicht, wie man leicht glauben könnte, menschliches Uebereinkommen ihn gestiftet und zu Stande gebracht hat, sondern כי האלהים daß er das Werk der göttlichen Vorherbestimmung ist.

Wenn wir, meine Verehrten! die fromme Ueberzeugung haben, daß nichts in unserem Dasein sich ereignen kann, was nicht von Gott bestimmt ist, so ist es außer allem Zweifel, daß bei diesem wichtigsten Schritte im Menschenleben, durch welchen zwei Menschen, den Anordnungen der heiligen Schrift gemäß, ihr leibliches und seelisches Geschick für immer gegenseitig mit einander verknüpfen, die göttliche Vorausbestimmung waltet. Um dieses recht eindringlich auszudrücken, sagen unsere Weisen: ארבעים יום קודם יצירת הולד בת קול יוצאת ואמרת בת פלוני לפלוני d. h. „Vierzig Tage vor der Erschaffung des Menschen wird im Himmel schon voraus bestimmt, mit wem seine eheliche Verbindung stattfinden soll.“ Nicht menschlicher Wille, nicht menschliche Berechnung sind es daher, die Sie

mit einander verbinden, sondern es ist Gottes Fügung, es ist Sein heiliger Rathschluß. Die Liebe nun, die Sie von heute an für einander empfinden, mit der Sie das Leben sich einander zu versüßen, die Freuden zu erhöhen und die Leiden zu lindern suchen werden, suchen sollen nnd müssen: sie ist Bestimmung und Wille Gottes. Die Treue, mit der Sie sich einander angehören, die Sie sich gegenseitig bewahren sollen; die Treue, mit der Sie von jetzt an Ihre Freuden nur da suchen sollen, nur da suchen dürfen, wo Sie gemeinschaftlich sie finden; die Treue, welche an jeder Trübniß, welche durch das Herz des Einen zieht, das Herz des Andern den innigsten Antheil nehmen läßt und so das Herbe derselben mildert; die Treue, welche jeder Sorge und jeder Last, welche den Einen drückt, auch die Schulter des Andern leihet, um sie tragen zu helfen; die Liebe und Treue endlich, die in guten und bösen Tagen gleich fest Stand halten und Einen dem Andern stets sein und Einen den Andern stets bei sich finden lassen sollen, Freude und Trost, Hilfe und Beistand, Verständniß und Schonung, Schirm und Schutz, diese Liebe und Treue sind Gottes Wille, Der Ihre Herzen für einander bestimmt und Sie zu einander geschickt hat, daß Sie für das ganze Leben sich einander angehören sollen. Und dieses Bewußtsein, diese Erkenntniß, daß es Gott ist, der dieses so bestimmt und fügt, macht ein solches Verhältniß heilig und die Erfüllung der aus ihm hervorgehenden Pflichten zur Vollführung des göttlichen Willens. Das macht aber auch die Erfüllung dieser Pflichten leicht und verleiht in allen Lagen, welche aus diesem Verhältnisse hervorgehen, Muth und Kraft, Freudigkeit und Ausdauer! Und wenn dieses bei Ihnen der Fall sein wird, meine Verehrten! dann wird sicher in Ihrem gegenseitigen Verhalten in dem Ehebunde, in den Sie später eintreten werden, auch das stets bleibend sein, was die

Krone alles Wünschenswerthen auf Erden, der Grund- und Schlußstein alles Erdenglückes ist, und dieses ist: שלום Frieden! Unsere Weisen sagen: אין כלי מחזיק ברכה כמו שלום d. h. „Nichts schließt so allen Segen in sich, wie der Frieden.“ והיה מעשה צדקה שלום. Die Frucht Ihres pflichtgetreuen und gottesfürchtigen Thuns, wird der Frieden sein, der Frieden, dieses כלי מחזיק ברכה, allen Segen umschließende Gefäß! Der Frieden wird den Grundstein Ihres Hauses festigen, mit schützender Decke es umgeben, den Segen in des Hauses Innere tragen und seine Räume wohnlich und angenehm machen. Das wolle Gott! Amen!

VI.

סבלונות-Rede.

Es ist ein alter, ehrwürdiger Brauch, m. V.! daß an dem wichtigen Tage der Verheirathung die Verlobten sich gegenseitig diese Gegenstände zum Geschenke machen, welche in beiderseitigem Auftrage und Namen ich auch Ihnen so eben überreicht habe. Indem ich mich dieses mir lieben Auftrages entledigt habe, will ich Sie zugleich auf den Sinn und die Bedeutung dieser Geschenke aufmerksam machen. Es sollen diese sowohl ein Zeichen der gegenseitigen Liebe sein, die Sie für einander hegen, als Sie auch auf die Natur des Bündnisses, das Sie zu schließen im Begriffe stehen, auf die aus demselben hervorgehenden Pflichten, besonders aber auf die nunmehrige Zusammengehörigkeit Ihres Lebens und Wirkens, Ihres Schaffens und Thuns aufmerksam machen. Da ist zunächst das Band, welches Sie heute um sich schlingen. Es deutet dieses das Band der Liebe an, das Sie umschlingt, das Sie von heute an umschlingen soll und muß, wenn die Hoffnungen und Wünsche in Erfüllung gehen sollen, die an dieses Bündniß sich knüpfen. So wie dieses Band, das die Liebe gespendet hat, das die Liebe entgegen nimmt, sich äußerlich um Sie schlingt, so soll das Band der Liebe und der Eintracht auch im Innern Ihres Herzens Sie umschlingen, Sie verbinden und einigen, nicht blos heute, sondern stets, alle Tage Ihres Lebens. Da sind ferner für Sie die Schuhe und für Sie das Hemd. Diese sollen Ihnen andeuten und zum Bewußtsein bringen, daß Sie in Ihrem äußern Thun nunmehr Einer für den Andern zu wirken und zu schaffen haben, Einer für den Andern zu wirken und zu schaffen entschlossen sind. Und so wie Ihnen, ver-

ehrte Braut! dadurch angedeutet und gesagt wird, daß alle Ihre äußeren Bedürfnisse von der Liebe und der Sorgfalt Ihres Mannes beschafft werden sollen, daß er die Sorge Dessen auf sich nimmt und zu nehmen hat, was Ihre äußere Erhaltung bedarf; daß er die Stellung im Leben Ihnen gibt; daß Ihr Gang durchs Leben, nächst Gott, seinem Schutze und seiner Obhut angehört; daß aber auch Ihres Fußes Schritte und Bewegung nur seinem Dienste und seinem Wohle geweiht sein müssen; — so soll Ihnen, verehrter Bräutigam! angedeutet werden, daß Ihrer Frau Arbeit und Thun auf Ihre Pflege und auf Ihr Wohlsein sich richten will; daß des Hauses stille Bedürfnisse, die nicht dem Blicke der Welt sichtbar sind und deren Befriedigung doch so nothwendig ist zu unserem körperlichen Gedeihen und zu unserem irdischen Wohlergehen und Wohlbehagen, von ihrer Hand beschafft und beschickt werden sollen. Es soll Ihnen angedeutet werden, daß der Frauen Schaffen erst des Mannes Thun nutzbar macht für Haus und Leben; daß der Frauen Erhalten des Mannes Erwerb erst den rechten Werth gibt; daß sie erst Genuß und Pflege schafft da, wo er von seines Schweißes That nur die Mühe und die Arbeit zum einzigen Lohne haben würde; daß darum der Frauen Thun und Wirken nicht unterschätzt und nicht gering geachtet werden darf. Da ist endlich für Sie der Tephillinbeutel und für Sie unser heiliges Gebetbuch, die תפלה. Hiermit wollen und sollen Sie sich gegenseitig sagen, daß das Verhältniß, in das Sie jetzt eingetreten, ein Gottgeweihtes, ein von Gott angeordnetes und bestimmtes ist, daß im Vertrauen auf Gott Sie es schließen und daß nur durch Gottes Hülfe und Beistand, durch Gottes Wohlgefallen und Segen es Glück und Freude bereiten kann. Indem Ihnen, v. Bräutigam! darum auch dadurch ans Herz gelegt werden soll, der Pflichten der

Religion stets eingedenk zu sein und zu bleiben auf allen Wegen Ihres irdischen Berufes und mit frommem Sinne zu üben die heiligen Gebräuche, welche die Religion Israel's ihren Bekennern vorschreibt, und welche dazu bestimmt sind, unsern Geist und unser Herz stets auf Den hinzulenken, Der unausgesetzt mit Seiner Liebe uns umgibt, mit Seinem Schutze uns schirmt und mit Seiner Leitung uns führt; indem es Sie darauf aufmerksam machen soll, daß der in die Ehe eingetretene Mensch noch sorgfältiger die Vorschriften der Religion zu üben hat, noch treuer ihren Lehren und Gesetzen gemäß leben muß, weil ja der Lohn und die Strafen seines Thuns und Lassens nunmehr nicht blos ihn allein berühren, sondern auch andere Wesen, die seinem Herzen nahe stehen und ihm lieb und theuer sind: — soll Ihnen, v. Braut! durch dieses heilige Gebetbuch ans Herz gelegt werden, daß mit dem heiligen Worte des Gebetes Sie das Mühen und Arbeiten Ihres Mannes begleiten müssen; daß vom Altare Ihres Herzens des Gebetes Opfer oft, recht oft sich zu Gott erheben soll; daß die stillen Räume Ihres Hauses der Tempel sein sollen, von wo der Weihrauchduft Ihrer Andacht zum Himmel emporsteigen; daß in den Tagen des Glückes, dieses heilige Buch Ihnen den Weg zeigen soll, von wo der Segen kommt und wo Sie Ihren Dank darzubringen haben; und daß endlich auch in den schweren Stunden, deren ja des Weibes Leben so viele hat, daß auch in den schweren Stunden, sage ich, Sie mit seinem heiligen Inhalte sich zu Dem wenden, bei Dem allein Trost zu haben, bei Dem allein Beistand zu erlangen, bei Dem allein Erbarmen und Hülfe zu finden ist. Möge Er mit Ihnen sein und Sie segnen! Amen!

VII.

סבלונות-Rede.

Die Schrift erzählt uns in der Schöpfungsgeschichte, daß Gott, nachdem er den ersten Menschen erschaffen hatte, es mit dem Wohle desselben nicht vereinbar fand, daß dieser allein und ohne Genossin bleibe und darum sprach: לא טוב היות האדם לבדו אעשה לו עזר כנגדו d. h. „Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei, ich will ihm eine Gehülfin machen seines Gleichen." (1. B. M. 2, 18.) Gehülfen sollen also nach dem Willen und dem Worte Gottes Mann und Weib in der Ehe einander sein. Und wenn, meine Verehrten! an diesem wichtigsten Tage Ihres Lebens, an welchem, dem Zuge Ihres Herzens und dem göttlichen Worte folgend, Sie aus Ihren gewohnten bisherigen Verhältnissen heraustreten wollen, um sich für Ihr ganzes Leben mit einander zu verbinden durch ein heiliges Wort und durch gottgeweihten Bund, wenn an diesem wichtigsten Tage Ihres Lebens, sage ich, nach den Gebräuchen und Vorschriften unserer Religion der Akt Ihrer heiligen Verbindung damit beginnt, daß Sie sich gegenseitig diese Geschenke überreichen, welche ich Ihnen in Ihrem beiderseitigen Auftrage so eben übergeben habe, so soll Ihnen dadurch zum Bewußtsein gebracht und klar gemacht werden, ja so sollen Sie gewissermaßen dadurch es sich selbst gegenseitig einander vor die Seele führen und sagen, was das heißt und bedeutet: Ehegenossen sollen sich einander Gehülfen sein im Leben. So wir nämlich diese Geschenke betrachten, welche Sie sich jetzt einander überschickt haben, so sehen wir, daß es Gegenstände zweierlei Art sind, nämlich solche, welche nur zu religiösem Gebrauche dienen und solche, welche den irdi-

ſchen Bedürfniſſen des Lebens Rechnung zu tragen beſtimmt ſind. Und zweifacher Art, wie dieſe Geſchenke es ſind, iſt auch die Hülfeleiſtung, welche Sie in der Ehe ſich gegenſeitig gewähren ſollen. Ehegenoſſen ſollen ſich Gehülfen ſein im Leben! Das Leben hat aber einen zweifachen Inhalt, der nicht von einander getrennt werden kann und darf, nämlich einen himmliſchen und einen irdiſchen. Ehegenoſſen ſollen ſich Gehülfen ſein im Leben heißt demnach: ſie ſollen ſich Gehülfen ſein

1) in ihren himmliſchen und
2) in ihren irdiſchen Beſtrebungen.

1.

Zunächſt alſo, meine Verehrten! ſollen und wollen Sie in Ihrem ehelichen Leben ſich Gehülfen ſein in Ihren himmliſchen Beſtrebungen. Auf der Erde und im Irdiſchen lebend, ſollen wir doch für den Himmel, für unſern ſeeliſchen Theil ſorgen und arbeiten. So wie aber der Menſch nur im geſellſchaftlichen Zuſammenleben mit und unter den Menſchen erſt Frömmigkeit bewähren, Tugend bethätigen und das Wort und den Willen Gottes in ſich zur Herrſchaft bringen kann: ſo ſind auch wiederum hier der Wege gar viele, welche weit ab vom Ziele führen, welche jeden Augenblick uns der Gefahr des Irrens und Fehlens ausſetzen. Da bedürfen wir gar häufig und gar ſehr der Zurechtweiſung und des Zurufes, des Rathes und des Beiſtandes, der Ermahnung und der Belehrung. Und wer wäre dieſe zu jeder Zeit zu ertheilen wohl geeigneter, als Ehegenoſſen unter einander, deren Lebensintereſſen ſo eng mit einander verbunden ſind, deren Schickſal ſo feſt an einander gekettet iſt! So Sie daher heute das heilige

Bündniß der Ehe mit einander schließen und den Akt Ihrer Verbindung damit beginnen, daß Sie sich hier, dem religiösen Gebrauche gewidmete Gegenstände zum Geschenke machen, so sollen und wollen Sie sich damit gegenseitig zu erkennen geben, daß Sie mit diesem Bündnisse die heilige Pflicht übernehmen, sich einander tagtäglich in Gottesfurcht und Frömmigkeit zu stärken und zu vervollkommnen. Und dieser Pflicht stets treulich nachzuleben, muß Ihre angelegentlichste Sorge sein im Leben. Weit mehr noch als auf das Wachsthum der äußern Habe soll und muß Ihr Augenmerk auf das Wachsthum an innerer Habe, an sittlichem Werthe, an Rechtschaffenheit und an jedem löblichen Wandel gerichtet sein. So wie der Segen der guten Handlung eines Jeden von Ihnen sich von dem Augenblicke Ihrer Verbindung an über Sie Beide ergießt; so wie der Fluch der Sünden eines Jeden von Ihnen — wovor Gott in Seiner Gnade Sie schützen möge! — Sie von dem Augenblicke Ihrer Verbindung an Beide gleich sehr bedroht; so soll, so darf es von heute an nichts Angelegentlicheres mehr für Sie geben, als gegenseitig über Ihre Frömmigkeit und Tugend, zu wachen. So der Eine sich verirrt, soll der Andere ihn zurückführen und zurechtweisen mit dem Rufe der Liebe; so der Eine fehlt, soll der Andere ihn belehren mit den Worten der Zärtlichkeit; so der Eine fällt, soll der Andere ihn aufrichten mit sanftmüthiger Besorgniß. Und ein Jeder von Ihnen soll hören auf das Wort des Andern und es nicht geringschätzen, so es zum Guten ihn führen will. Nicht umsonst haben unsere Weisen den Tag der Verheirathung als einen Versöhnungstag, יום כפור, bezeichnet. Fastend müssen Sie ihn bis nach Vollziehung Ihrer Verbindung verbringen; und bevor Sie hintreten, um vor Gott Ihrem Bunde die Weihe der Religion zu geben nach den Gebräuchen und

Vorschriften unseres Glaubens, müssen Sie beten das Bußgebet, welches wir an dem Versöhnungstage, יום כפור. beten. Wissen Sie die Bedeutung dessen? Indem Sie Ihr Sündenbekenntniß heute vor Gott ablegen und Ihn, den Vater der Gnade und Barmherzigkeit, um Seine Verzeihung anflehen, sprechen Sie damit vor Gott, dem Allwissenden, aus, daß alle etwaigen Sünden und Fehler Ihres bisherigen Lebens von Ihnen abgethan sein sollen. und daß Sie nunmehr in Ihrem neuen Verhältnisse beginnen und führen wollen, ein Leben der Religion und der Gottesfurcht, ein Leben der Frömmigkeit und der Tugend. O, bleiben Sie dessen stets eingedenk während der ganzen Dauer Ihres ehelichen Zusammenlebens! Machen Sie Ihr Haus zum Gottestempel, in welchem Religion und Tugend gepflegt und genährt werden und in welchem Ihre Herzen die heiligen Altäre seien, auf denen das heilige Feuer der Frömmigkeit auch keinen Augenblick erlösche. Dann wird Ihr Haus eine Pflanzstätte des Guten und ein Quell des Segens für Sie und Ihre spätesten Geschlechter werden.

2.

Aber auch im Irdischen sollen Sie sich Gehülfen sein. Dieses sagen Ihnen die dem irdischen Gebrauche bestimmten Gegenstände, welche wir hier unter den gemachten Geschenken erblicken. Nur im ehelichen Zusammenleben vermag der Mensch der unter seinen Verhältnissen möglichen höchsten Summe irdischen Glückes und irdischen Wohlseins theilhaftig zu werden; nur da können ihm die Freuden des Hauses und der Familie erblühen; nur da bieten sich ihm Beistand und Hülfe in den Tagen der Rüstigkeit, Trost und Zuflucht in den Tagen des Alters dar. Und

dieſes irdiſche Glück, ſo weit bei Ihnen ſteht, ſich gegenſeitig aufzubauen, zu bereiten und zu vermitteln, verpflichten Sie ſich heute durch Ihre Verbindung. Mit treuer Liebe und gewiſſenhafter Sorgfalt muß ein Jeder von Ihnen von heute an nur für das Wohl des Andern ſchaffen und wirken. Ein Jeder von Ihnen muß von heute an ſein höchſtes Glück, ſeine größte Beſeligung in dem Gedanken finden, für das Glück und das Wohlſein des Andern thätig zu ſein. Während den Gatten das Beſtreben, das Glück der Ehegattin und des Hauſes zu begründen und zu erhalten, in die Außenwelt begleiten und leiten und ihn zu raſtloſer, redlicher Thätigkeit anſpornen ſoll auf allen Wegen ſeines Berufes, muß die Gattin in den ſtillen Räumen des Hauſes durch Fleiß und Emſigkeit, durch haushälteriſches Wirken und weiſe Sparſamkeit, durch ſtilles Walten und ſanftmüthiges Weſen dem Glücke eine Wohnſtätte bereiten, wo des Gatten Herz ausruhe vom Tagewerke, und wo es ſich erholen und wieder geſunden könne von den rauhen Erlebniſſen und den verwundenden Begegniſſen, die auf dem Wege des Erwerbes und des Berufes ihm entgegentreten. Der Gatte in ſeinem Arbeiten und Schaffen, in ſeinen Entwürfen und Unternehmungen — die Gattin in ihrem Thun und Sinnen, in ihrem Trachten und Streben: — Beide ſollen, Beide dürfen kein anderes Ziel haben, kein anderes Ziel kennen, als ſich gegenſeitig des Berufes Laſt zu erleichtern und das Leben angenehm zu machen. Da darf es Sonderintereſſen, da darf es getrennte Wege nicht geben. Da muß Alles und Jedes bei Ihnen *für Jeden* von Ihnen geſchehen und vorhanden ſein. Da darf das Gefühl und das Bewußtſein der Zuſammengehörigkeit und Gemeinſchaftlichkeit nie weichen, nie aufhören. *Gemeinſchaftlich* müſſen ſein die Freuden, *gemeinſchaftlich* die Leiden, *ge-*

meinschaftlich die Hoffnungen, gemeinschaftlich die Sorgen, gemeinschaftlich die Mühen und gemeinschaftlich die Erholungen. Alles, Alles muß stets Sie Beide zugleich und gleich sehr berühren. Was den Einen angeht, muß in dem Andern stets dieselben Saiten anschlagen; was das Herz des Einen in freudige oder in traurige Bewegung setzt, darf auch den Andern nicht gleichgiltig lassen; was der Eine weiß, muß auch dem Andern bekannt sein und bekannt sein dürfen. Stets muß Einer den Andern in die geheimsten Falten seines Herzens schauen und lesen lassen und schauen und lesen lassen dürfen, damit Einer dem Andern Beistand und Hülfe in Rath und That gewähren könne, wo solche vonnöthen sind. Und nicht nur in den Tagen des Glückes, wo des Hauses Räume sich dehnen und wachsen; nicht blos dann, wenn Freude und Wohlsein, Wohlstand und Fülle im Hause herrschen, muß es so gehalten werden; nein, auch in den Tagen der Leiden und des Schmerzes — und welches Haus bliebe frei von ihnen! —, auch dann, wenn Mangel und Entbehrungen einkehren, auch wenn Zeiten kommen, von denen der Mensch, wie Salomo spricht, zu sagen pflegt: אין לי חפץ בהם „Sie gefallen mir nicht," auch dann muß es so sein; auch dann darf Ihre Liebe und Treue zu einander nicht wanken, sondern müssen vielmehr da erst in ihrer ganzen Kraft sich zeigen; auch dann müssen Offenheit und Freundlichkeit unter Ihnen walten, darf rauhes Wesen die Geduld und Sanftmuth in Ihrer Begegnung nicht verdrängen, dürfen kränkende Vorwürfe nicht das Leiden noch bitterer machen. Da muß vielmehr Jeder mit Gottvertrauen seinen Antheil tragen. Leichter ist ja die Bürde, wenn auf zwei Schultern sie liegt; und Liebe und Eintracht, verbunden mit festem Gottvertrauen, machen auch das Schwerste leicht, das Bitterste süß!

So sollen, so können Ehegenossen Gehülfen einander sein und werden in ihren himmlischen, wie in ihren irdischen Bestrebungen. Dieses sollen die Gegenstände, welche Sie sich hier einander gespendet haben und die hier vor Ihnen liegen, Ihnen bildlich vor die Seele und zu Gemüthe führen. O, verschließen Sie sich der stummen und doch so eindringlichen Beredsamkeit nicht, mit welcher dieselben den Kreis Ihrer nunmehrigen Pflichten Ihnen vorzeichnen. Werden Sie in der doppelten Beziehung, die sie Ihnen lehren sollen, im Himmlischen und im Irdischen, wahre Gehülfen des Lebens einander. Dann wird die Stunde gesegnet sein und bleiben, in welcher Sie sich verbinden. ברכת ה' אליכם „Der Segen Gottes werde Ihnen zu Theil!“ ברכנו אתכם בשם ה' „Wir segnen Sie im Namen des Ewigen.“ Amen!

VIII.

Trauungsrede.

In der am verflossenen Sabbathe bei unserem Gottesdienste verlesenen Haphthora sehen wir zwei der edelsten Männer, deren Andenken unsere Geschichte aufbewahrt, David und Jonathan in ergreifender Weise den Bund der Liebe und Freundschaft, den ihre Herzen längstens geschlossen hatten, bethätigen, von der einen Seite durch uneigennützige edle Rettungsthat und von der andern durch vertrauensvolle Hingebung seines ganzen Lebensgeschickes in die treue Freundeshand. Und in dieser entscheidungsvollen Stunde hören wir sie den Bund ihrer Herzen vor Gott erneuern und bekräftigen mit den Worten: והדבר אשר דברנו אני ואתה הנה ה' ביני וביניך עד עולם d. h. „Und was wir verabredet haben, ich und Du, siehe! der Ewige ist zwischen mir und Dir ewiglich.“ Und dieses Wort, das sie verabredet hatten, was konnte es nach dem ganzen Inhalte der Geschichte anders enthalten, als daß sie in unwandelbarer Liebe und Treue zu einander stehen und halten wollen alle Tage ihres Lebens. Auch Sie, verehrtes Brautpaar! haben eine Verbindung geschlossen fürs ganze Leben; auch Sie haben Ihre Hände ineinander gelegt zum Bunde und sich dadurch gegenseitig Liebe und Treue für Ihr ganzes Dasein angelobt. Und indem Sie heute hierhergetreten sind an diese geweihte Stätte, um diesen Bund Ihrer

Herzen durch den heiligen Akt der Trauung vor Gott zu erneuern und zu bekräftigen und ihm die Weihe der Religion zu geben, sagen auch Sie durch diesen Schritt zu einander: והרבר אשר דברנו אני ואתה הנה ה' ביני וביניך עד עולם d. h. „Was wir zusammen verabredet haben, ich und Du, siehe! der Ewige ist zwischen mir und Dir bis in Ewigkeit.“ Lassen Sie uns darum in dieser für Sie so wichtigen Stunde die Pflichten in genauere Betrachtung ziehen, welche Sie hierdurch gegenseitig übernehmen.

1.

Es ist dieses erstens: die Pflicht gegenseitiger Liebe. Die Liebe, m. Verehrten! gibt jedem Zusammensein der Menschen erst die rechte Weihe, den vollen Segen. Wo Menschen nur in irgend welche Verbindung zusammentreten, und es hat die Liebe sie zusammengeführt, und es waltet die Liebe zwischen ihnen: da ist es mit der Verbindung wohl bestellt; da lassen des Bundes Zwecke leichter sich erreichen; da ebnen sich die Wege; da schwinden die Hindernisse und das gemeinschaftliche Streben wird oft mit dem Segen eines glücklichen Erfolges gekrönt. Und wenn dieses bei jeder Verbindung, bei jedem Zusammensein der Menschen der Fall ist, um wie viel mehr ist dieses der Fall bei einer solchen Verbindung, wie Sie jetzt zu schließen im Begriffe stehen; denn das ist ja ein Bund, dem kein anderer im Leben an Wichtigkeit und Bedeutung gleich kommt. Es ist Dieses nicht ein Bund, der nur zur Erreichung äußerer Zwecke geschlossen wird; es ist nicht ein Bund, der nur auf kurze Zeit berechnet ist; nein, es ist ein Bund der fürs ganze Leben ausdauern, ja, der dasselbe noch überdauern soll. Darum reichen aber auch äußere Beweggründe nicht hin, die Herzen zu solchem

Ziele zusammen, und das Bündniß in seiner ganzen Heiligkeit und Segensfülle aufrecht zu halten. Die Liebe allein ist da das rechte Bindemittel. Und darum müssen Sie in Ihrem Zusammenleben die Liebe sich gegenseitig erhalten und bewahren. Sie muß in all' Ihrem Verhalten zu einander sich stets abspiegeln; sie muß, wenn diese Verbindung Ihnen all' den Segen bereiten soll, den sie zu bereiten bestimmt und im Stande ist, Ihre Herzen so verbinden, Ihre Seelen so aneinander schließen, daß Sie von heute an nur ein Herz und eine Seele ausmachen. Es soll und darf vom heutigen Tage an bei Keinem von Ihnen sich Etwas ereignen, bei Keinem von Ihnen sich Etwas ereignen können, was blos den Einen berührte, ohne auch zugleich den Andern anzugehen, was blos den Einen beträfe, ohne daß auch der Andere dabei betheiligt wäre. Es soll und muß ein Jeder von Ihnen von heute an nur in dem Andern und für den Andern leben. Während Sie als Gatte durch emsige Thätigkeit in Ihrem Berufe, durch fleißiges Schaffen und Arbeiten in Ihrem Gewerbe für den Unterhalt und das Wohl der Gattin und der Familie zu sorgen haben, — müssen Sie als Gattin durch treue Erfüllung der häuslichen Pflichten das Glück des Gatten zu fördern sich bestreben; während Sie als Gatte in allen Lagen des Lebens Ihre Gattin mit Schutz und Schirm, mit Trost und Beistand, mit Schonung und Nachsicht umgeben sollen, — müssen Sie als Gattin durch Sanftmuth und Milde, durch zuvorkommendes Wesen und hingebende Sorgfalt das Herz des Gatten zu fesseln und aufrecht zu erhalten sich bestreben in des Lebens Mühen und Kämpfen. Und wahrlich, nur durch die gegenseitige Liebe werden Sie dieses Alles vermögen; nur sie ist es, die hier immer den rechten Weg und die rechte Weise zeigt. Aber nicht jene Liebe, die man fälschlich so benennt; nicht

jene Liebe, die nur aus sinnlichem Stoffe ihre Nahrung zieht und die darum mit dem Sinnenrausche zugleich wieder entflieht; nicht jene Liebe ist es, die solches zu bewirken vermag, die das eheliche Leben mit Segen erfüllt: nein, nur die auf beiderseitiger Achtung und Werthschätzung beruhende, nur die auf Gottesfurcht und Frömmigkeit sich stützende Liebe, welche ihren Ausdruck in unwandelbarer Treue findet, nur diese vermag es, das eheliche Zusammenleben zu einer Quelle der innigsten Freuden, der trostreichsten Zuversicht, des höchsten Glückes zu machen, und darum ist

2.

gegenseitige Treue, die zweite Pflicht, welche Sie heute übernehmen.

Diese Treue ist es, welche das liebevolle Entgegenkommen der Ehegenossen unter einander, das eifrige Bestreben eines Jeden von Ihnen, den Wünschen des Andern zu genügen, das ernste Trachten, durch treue Pflichterfüllung die Zufriedenheit und das Glück desselben zu erhalten, nicht blos auf die ersten Wochen, Monate oder auch Jahre des Zusammenlebens beschränkt, sondern das Leben zu einer ununterbrochenen Thätigkeit, zu einer unausgesetzten Sorge des Einen für das Wohl des Andern macht. Diese Treue ist es, welche für die ganze Dauer des ehelichen Zusammenlebens den Gedanken an ein anderes, als gemeinschaftliches Glück, an andere, als gemeinschaftliche Freuden, an anderes, als gemeinschaftliches Wohlergehen, aber auch an andere, als gemeinschaftliche Sorgen, an andere, als gemeinschaftliche Lasten gar nicht aufkommen läßt. Diese Treue ist es, die für jede Wonne, welche der Eine em-

pfindet, einen treuen Wiederhall im Herzen des Andern erweckt, die für jeden Schmerz, welche den Einen trifft, ſtets das lebendigſte Mitgefühl des Andern rege erhält, und die es nicht geſtattet, daß ein Geheimniß ſich trennend zwiſchen ſie ſtelle. Mag dann des Glückes Segen im Hauſe walten und der Freuden Fülle ſich über ſeine Bewohner ergießen, oder mögen Schmerz und Bangigkeit, Sorgen und Kummer in daſſelbe einkehren; mögen Reichthum oder Armuth des Lebens Antheil werden: dieſe auf Gottesfurcht beruhende Treue wird das innere Glück, die innere Ruhe, die innere Zuverſicht unter allen dieſen Verhältniſſen unverändert erhalten, und wie ſie die gemeinſchaftliche Summe des Wohlergehens und der Freude erhöht, ſo wird ſie auch des Kummers Laſt leichter tragen machen. Und dieſe Treue haben Sie ſich zu bewahren und zu bezeigen alle Tage Ihres Lebens. Und wie Sie dann eins in Ihrem Glücke, eins in Ihrer Trauer, eins in Ihrer Freude, eins in Ihrem Schmerze, ſich ſelbſt genügen werden, genügen ſollen und Ihre Freuden, wie Ihren Troſt nie außer dem Hauſe ſuchen werden, nie außer dem Hauſe ſuchen ſollen, ſo werden, ſo müſſen Sie auch ſtets eins ſein in Ihrer Liebe. Was dem Herzen des Einen theuer iſt, wird und darf dem des Andern nicht gleichgültig werden. Und ſo wie Ihnen, verehrter Bräutigam! darum von dem heutigen Tage an, die Pflicht obliegt, den Eltern Ihrer Gattin mit derſelben Liebe, mit derſelben Ehrerbietung, mit derſelben kindlichen Aufmerkſamkeit und Hingebung zu begegnen, wie dieſes gegen die eignen Eltern zu thun Pflicht iſt; wie Sie namentlich an dem Vater derſelben Erſatz ſuchen und finden müſſen für den eignen Vater, den Gottes Rathſchluß ſo frühe ſchon von Ihrer Seite genommen hat, und ſo wie Sie all' die kindlichen Gefühle, die Sie gegen Ihren eignen Vater im Herzen getragen

haben, von jetzt an auf den Vater Ihrer Gattin, welcher nunmehr auch der Ihrige ist, zu übertragen haben: so haben Sie, verehrte Braut! von dieser Stunde an die Pflicht übernommen, Ihrer alten, vielgeprüften Schwiegermutter, die bei Ihnen von der harten Arbeit ihres Lebens ausruhen will, ein kindliches Herz entgegen zu bringen, mit wahrer Tochterliebe sie zu umfangen und ihr, so viel an Ihnen liegt, ein Alter voll des Friedens und der Ruhe, der Freude und des Trostes zu bereiten, nach einem so schweren Lebensgange; Sie haben gewissermaßen, indem Sie Ihre Hand in die Hand Ihres Bräutigams gelegt und Ihr Geschick mit dem seinigen zu verbinden sich entschlossen haben, und indem Sie heute hierher getreten sind, um Ihren Bund zu bekräftigen und zu weihen, Sie haben gewissermaßen, sage ich, damit zu Ihrer Schwiegermutter gesagt: Sei mir Mutter und ich will Dir Tochter sein und Dir dienen למשיב נפש ולכלכל את שיבתך „Deine Seele zu erquicken und Dein Alter zu verpflegen.“ והדבר אשר דברנו אני ואתה הנה ה' ביני וביניך עד עולם Und das, was Sie geredet haben untereinander: Gott ist Zeuge dessen zwischen Ihnen bis in Ewigkeit! O, seien und bleiben Sie dieser Verpflichtungen stets eingedenk! Es wird dieses mit Segen Sie umgeben auf Ihrem Lebenswege und eine Quelle des Glückes und der Freude, des Trostes und der Zuversicht für Sie sein in den Tagen Ihrer Jugend und Ihres Alters. Amen!

IX.

Trauungsrede.

Verehrtes Brautpaar! Sie ſind jetzt hierher an dieſe heilige Stätte getreten, um die wichtigſte Verbindung Ihres Lebens zu ſchließen. Sie wollen eintreten in den heiligen Bund der Ehe. Sie wollen hiermit Ihre beiderſeitigen Geſchicke, Ihr zeitliches und ewiges Wohl für immer aneinander feſſeln. Ihr Lebensweg ſoll fortan ein gemeinſchaftlicher ſein. Sie wollen gemeinſchaftlich des Lebens Zwecke fördern, des Lebens Ziele erſtreben, des Lebens Freuden genießen, des Lebens Laſten tragen, und wie das Leben ſich auch immer geſtalten und was es auch immer bieten möge, Sie wollen es gemeinſchaftlich hinnehmen und ſich einander angehören in unverbrüchlicher Liebe, Treue und Hingebung bis in den Tod. Es iſt ein ſolches Bündniß mehr und Höheres, als blos körperliche, irdiſche Verbindung zu blos körperlichem und irdiſchem Zuſammenleben und Wirken; es iſt ein Bund der Seelen, durch den auch himmliſche Zwecke gefördert werden und werden ſollen, und deſſen Weſen und Folgen ſich noch weit über dieſes Leben hinaus erſtrecken. Und weil unſer irdiſches und himmliſches Heil durch die Ehe gefördert und verwirklicht wird und werden ſoll, darum hat die Schrift auf ihren erſten Blättern ſchon ſie eingeſetzt und ihr an weitern Stellen den Charakter der Heiligkeit und Unverbrüchlichkeit verliehen. Dieſer Charakter der Heiligkeit und

Unverbrüchlichkeit der Ehe liegt auch in den Worten ausgedrückt, durch welche nach der Vorschrift unserer Religion der Bräutigam seine Braut sich antraut oder zu seiner Gattin macht. Der Bräutigam sagt nämlich beim Akte der Trauung zu seiner Braut, indem er ihr den Ring, als Symbol unauflöslicher Verbindung, an den Finger steckt; הרי את מקדשת וג' כדת משה וישראל d. h. „Du sollst mir geheiligt, geweiht sein durch diesen Ring nach dem Rechte Mosche's und Israel's.“ Lassen Sie uns diese Worte genauer erwägen.

1.

Der Bräutigam sagt demnach: „Du sollst mir geheiligt, geweiht sein durch diesen Ring!“

Wenn Jemand aus dem Zustande des Ungebundenseins und der Freiheit freiwillig heraustritt, um sich durch Pflichten zu binden, welche im göttlichen Worte, im Wesen der menschlichen Natur und Bestimmung und in den Erfordernissen des Gedeihens der menschlichen Gesellschaft ihre Begründung haben; wenn Jemand neben, ja über die Sorge für das blose eigene Selbst die Sorge für einen Andern oder für Andere setzt; wenn zwei Menschen ihre Hände ineinander legen und sich sagen: „Wir wollen verbunden sein und bleiben fürs ganze Leben in unverbrüchlichem Bunde, um uns gegenseitig zu stützen und zu helfen in der Erfüllung der Aufgaben unseres Lebens und um gemeinschaftlich und um so besser denn Alles das zu leisten, was Gott und die Menschheit von uns fordern“: so ist dieses ein Heraustreten aus dem niedern Zustande der Selbst- und Eigensucht zu höherem Wirken und kann mit Recht eine Heiligung, eine Weihe genannt werden. Und ist dieses nicht Alles so mit dem Ehebündnisse der

Fall? So Sie daher in dieser Stunde Ihrer Braut den Ring reichen und zu ihr sagen: „Du sollst mir geweiht sein;“ und so Ihre Braut den Ring annimmt und dadurch gewissermaßen sagt: „Ich will Dir und Du sollst mir geweiht sein: so übernehmen Sie dadurch gegenseitige heilige Pflichten. Sie, als Bräutigam, übernehmen hierdurch die Verpflichtung, nunmehr Ihrer Gattin als Gatte anzugehören in voller Liebe und Treue des Herzens, und in Ihrem Denken und Thun, in Ihrem Sinnen und Schaffen, mit Ihrem Rathe und Ihrer That stets nur auf deren Wohlergehen bedacht zu sein. So wie dieselbe, von liebender Hingebung erfüllt, sich Ihnen angeschlossen und ihr Geschick an das Ihrige gekettet und es vertrauensvoll in Ihre Hände gelegt hat: so muß es Ihre angelegentlichste Sorge sein, dieselbe stets all' die Zuflucht, all' den Trost und all' die Befriedigung und Beruhigung an Ihrem Herzen finden zu lassen, deren die Frauen so sehr bedürfen im Leben. Sie müssen es stets als heilige Pflicht betrachten, das Glück Ihrer Gattin, so viel es in Ihren Kräften steht, zu begründen; Sie müssen ihr jede Last und jede Sorge des Lebens zu erleichtern suchen durch treue Theilnahme, und Ihre dauernde Liebe und Achtung ihr stets dadurch bekunden, daß Sie Ihre Gedanken und Wünsche, Ihre Pläne und Hoffnungen, Ihre Sorgen und Befürchtungen stets und gern in das Herz Ihrer Gattin niederlegen, und daß Sie mit steter Fürsorge für alle Bedürfnisse ihres Lebens sie umgeben, wie es mit den Worten der כתובה heißt: ואנא אפלח ואוקיר ואיזון ואפרנס יתיבי בהלכות גוברין יהודאין d. h. „Ich will Dir dienen und Dich in Ehren halten, speisen und ernähren nach Regel der jüdischen Männer.“

Und Sie, verehrte Braut! übernehmen heute die Verpflichtung, Ihre Liebe und Sorgfalt Ihrem Gatten zuzu-

wenden in allem Denken und Fühlen, in allem Trachten und Sinnen Ihres Geistes und Herzens und daran festzuhalten in unwandelbarer Treue in guten und bösen Tagen alle Zeit Ihres Lebens. Ihre Liebe und Zärte muß Alles umfassen, was Ihrem Gatten, und daher auch nunmehr Ihnen, nahe steht und angehört. Und so Sie daher heute hier die Pflichten der Gattin übernehmen: so übernehmen Sie damit auch zugleich die Mutterpflichten gegen die drei mutterlosen Waisen, welche Ihr Gatte Ihnen zuführt. Es sind dieses schwere, aber heilige Pflichten. Nichts ist schwerer zu ersetzen, als der Verlust eines Mutterherzens. Mutterliebe und Mutterzärtlichkeit, o, wie unbegrenzt sind diese! Wer so glücklich ist und war, im Leben der Mutterliebe lange sich erfreuen, lange in das treue Mutterauge blicken, an dem treuen Mutterbusen ruhen, in das treue Mutterherz seine Gedanken und Gefühle, seine Wünsche und Hoffnungen niederlegen und aus diesem unerschöpflichen Borne der Liebe sich laben zu können, der weiß es, mit welcher Innigkeit Dieses das ganze Leben ausfüllet. Kinder, die schon frühe der Mutter verlustig geworden sind, von deren Gemüthe ist der schönste Schmelz des Lebens abgestreift. Und nun von der Vorsehung bestimmt und berufen zu sein, diese Lücke in den Herzen der Kinder auszufüllen, vor diesen Riß sich zu stellen und zu den Mutterberaubten sagen zu können und zu sagen: „Kommt, ich will, so viel in meinen Kräften steht, Eueren Verlust ersetzen; ich will Euch lieben mit der Liebe einer Mutter, im Herzen Euch tragen mit Mutterzärtlichkeit, Euch bewahren mit Mutterwachsamkeit, Euch pflegen und umgeben mit Mutterssorge und Euch erziehen mit dem liebenden Ernste der Mutter; dieses sagen zu können und zu sagen und dann auch zu halten und treulich zu erfüllen: o, meine Verehrte! welch' einen Himmel von Seligkeit muß und

wird dieſes in Ihrem Herzen bereiten! Wie wird dieſes mit Segen Sie umgeben hier und zum Fürſprecher Ihnen werden dereinſt im Jenſeits!

2.

כדת משה וישראל „Nach dem Rechte Moſche's und Israel's“ heißt es weiter in der Antrauungsformel. Meine Verehrten! Wenn bei jedem Bündniſſe, welches Menſchen untereinander ſchließen, die größte Bürgſchaft für die treue Erfüllung aller und jeder Bedingniſſe des Bundes darin liegt, wenn die Abſchließer des Bundes von dem wahren Geiſte der Religion erfüllt ſind und ihre Wahrhaftigkeit auf Gottesbewußtſein und auf einen lebendigen Gottesglauben gegründet iſt: ſo iſt die Heilighaltung der Ehe vollends davon abhängig, daß im Namen und Geiſte der Religion ſie geſchloſſen wird, und daß der Gottesglauben und das Gottesbewußtſein lebendig bleiben in ihr. Mit dem Gedanken an Gott muß die Ehe geſchloſſen werden, der Gedanken an Gott muß in der Ehe waltend ſein und bleiben, wenn ſie in ihrem vollen Segen ſich bewähren ſoll. Die Ehe iſt Gottes Gebot, ihr Beſtehen und ihre Heilighaltung ſein Wille: dieſes Bewußtſein darf den Ehegenoſſen nicht entſchwinden. Wird die Ehe blos als das Werk äußerer Berechnung betrachtet oder beruhet ſie auf bloſer Sinnenbegier, auf Sinnenreiz: wie bald wird da das Band ſich zu lockern beginnen! Die äußere Berechnung täuſcht oft oder hat mit dem bloſen Eingange der Ehe ihr Ziel erreicht; der Sinnenreiz entflieht bald und verkehrt zum Ueberdruſſe ſich, und dann beginnen die Wege ſich zu trennen und an die Stelle der vermeinten Liebe tritt dann die Gleichgültigkeit oder gar die Abneigung, an die Stelle der Eintracht

der Zwiespalt, an die Stelle des gemeinsamen Strebens und Wirkens das Auseinandergehen in Gesinnungen und Handlungen. O, lassen Sie darum auch Gott nie aus Ihrer Ehe schwinden. Halten Sie stets den Gedanken gegenwärtig, daß Er es ist, Der die Herzen und die Geschicke vereinigt und Der daher auch Sie zusammengeführt hat. Machen Sie den Gedanken an Gott heimisch in Ihrem Herzen und in Ihrem Hause. Das Haus muß ein Gottestempel sein, in welchem die Ehegenossen die Priester sind, die hier dem Dienste der Religion sich weihen und die darüber zu wachen haben, daß die Religion zur Geltung komme im ganzen Leben des Hauses und in allen Beziehungen der Hausgenossen untereinander. Da müssen auf Gottesliebe und Gottesfurcht gegründete Liebe und Eintracht die Herrschaft führen; da müssen Wahrheit und Offenheit sich in allen Worten und Handlungen ausprägen; da müssen Rechtschaffenheit und Redlichkeit die Pflege erhalten für alle Beziehungen zur Außenwelt; da müssen Mildthätigkeit und Wohlthätigkeit den Armen entgegen kommen; da dürfen das Gebet und die Frommthaten nimmer weichen; da muß ein Jeder wachen mit dem Auge der Liebe über den Andern, daß er nicht irre und abweiche vom Pfade der Gottesfurcht und Tugend, und das sanfte Wort der Belehrung und Ermahnung des Einen gegen den Andern muß stets ein aufmerksames Ohr und ein williges dankbares Herz finden. Da muß das דת משה וישראל, das Recht und die Weise Mosche's und Israel's, aufrecht erhalten und gepflegt werden in allem Thun und Lassen, in allen Gebräuchen und Formen, im ganzen Leben und Walten des Hauses. Das Recht Mosche's und Israel's, welches da will, daß das Haus, die Familie, der Brenn- und Mittelpunkt der Religion sein soll, und daß von da aus ihre Strahlen in die

Außenwelt sich ergießen sollen, erwärmend und belebend durch von Liebe und Erbarmen, von Treue und Aufrichtigkeit, von Recht und Billigkeit durchdrungenes und umschlungenes Handeln und Wandeln. So wie daher die Religion Sie hierher geführt hat, damit Sie hier ihre Weihe und ihren Segen empfangen: so nehmen Sie auch von hier aus die Religion mit zur Begleiterin in Ihr Haus. Lassen Sie vom Geiste der Religion dasselbe stets erfüllt, von ihrem Hauche durchweht sein. Mit Religion beginne, mit ihr vollende tagtäglich sich Ihr Tagewerk; sie lege tagtäglich die Worte des Gebetes in Ihren Mund; sie leite tagtäglich Ihre Hand zu Werken der Frömmigkeit. des Erbarmens und des Wohlthuns; sie stärke Sie in dem Hause zu thatkräftigem, gottdurchdrungenem Wirken außerhalb desselben! Dann werden Sie gesegnet sein bei Ihrem Kommen, gesegnet bei Ihrem Gehen heute und alle Tage Ihres Lebens. Amen!

X.

Rede bei einem Hochzeitsmahle.

פרשת לך לך

In der dieswöchentlichen סדרה heißt es: ויאמר ה' אל אברם לך לך מארצך וממולדתך ומבית אביך אל הארץ אשר אראך ואעשך לגוי גדול ואברכך ואגדלה שמך והיה ברכה d. h. „Gott sprach zu Abram: Gehe aus deinem Lande und aus deinem Geburtsorte und aus dem Hause deines Vaters in das Land, das ich dir zeigen werde, und ich will dich zu einem großen Volke machen und dich segnen und deinen Namen groß machen und du sollst ein Segen sein.“ Gott trat hier zu unserem frommen Erzvater Abraham mit einer schweren Forderung heran. Es war das erste Opfer, welches Er seinem Herzen auflegte. Er sollte sein Land, seine Verwandtschaft, sein Vaterhaus verlassen und in die unbekannte Fremde hinausziehen. Er sollte aus allen seinen bisherigen Verhältnissen und Beziehungen heraustreten; er sollte von allem Dem scheiden, was dem menschlichen Herzen so theuer ist, was es so geheimnißvoll und wunderbar umfängt und fesselt; er sollte so mit einer einzigen That alle die süßen Fäden lösen, welche seine Jugend umschlungen. welche im reiferen Alter sich befestigt hatten! Und wohin sollte er seine Schritte lenken? אל הארץ אשר אראך „In das Land, das ich dir zeigen werde!“ Noch war ihm das Land nicht genannt, in dem sein Lebensgeschick zur Ent-

wickelung kommen sollte. Dunkel lag die Zukunft vor ihm; verborgen war ihm noch die Richtung seiner Bahn. Und wie um die Beängstigung, die dieserhalb ihn erfassen mochte, zu verscheuchen, wie um jede Furcht, einsam, verlassen und hülflos in der Fremde stehen zu müssen, aus seinem Herzen zu bannen, fügt Gott diesem Gebote gleich die Verheißung hinzu: ואעשך לגוי גדול ואברכך ואגדלה שמך והיה ברכה „Und ich will dich zu einem großen Volke machen und du sollst ein Segen sein.“ Er sollte für seine Zukunft nicht bangen, der göttlichen Obhut und Fürsorge sollte er versichert sein und bleiben. Und so sehen wir Abraham, gehorsam und vertrauend dem Gotteswort, der Heimath den Rücken wenden! Ein schwerer Schritt! So ganz mit der Vergangenheit zu brechen, um der Zukunft sein Heil anzuvertrauen! Bekanntes und Verwandtes aufzugeben, um Verborgenes und Fremdes dafür einzutauschen! Wahrlich, zu solchem Schritte vermag der Mensch sich nur dann zu entschließen, wenn entweder ein unwiderstehlicher Drang seines Herzens ihn dazu treibt und zwingt, oder wenn das Wort Gottes ihm es zur Pflicht macht, dem er sich in frommem Gehorsam unterwirft. Wohl aber dem Menschen, wenn beide Bedingungen vorhanden sind bei solchem Thun, wenn seines Herzens Zug mit dem Worte Gottes im Einklange steht, wenn sie ihm gemeinschaftlich solchen Schritt gebieten! Um wie viel leichter wird er dann ihm sein! מה טוב ומה נעים שבת אחים גם יחד d. h. „Wie gut und wie lieblich ist es, wenn diese Brüder zusammen wohnen, „wenn des Menschen innerster Drang und Trieb zu dem drängt und treibt, was dem Willen Gottes entspricht, wenn des Menschen Wunsch eins ist mit Gottes Wort. Wohl kann er dann der göttlichen Fürsorge, der göttlichen Obhut, des göttlichen Segens stets versichert sein. Und verhält es sich nicht so

mit des Menschen Eintritt in die Ehe? Auch hier sagen beide Theile sich los von gewohnten und liebgewonnenen Verhältnissen; auch hier treten sie aus Kreisen und Beziehungen heraus, in welchen die Kindheit gespielt hat, welchen der Jugend schönste Tage angehören; auch hier heißt es mit diesem Schritte: לך לך מארצך וממולדתך ומבית אביך „Gehe aus deinem Lande und aus deinem Geburtsorte und aus dem Hause deines Vaters.“ Der Jüngling gründet den eigenen Heerd sich; die Jungfrau verläßt die lieben Räume des Vaterhauses, reißt von den Herzen der theuern Angehörigen sich los, um in des Gatten Haus einzuziehen, um diesem ihre Sorge und ihre Arbeit zu widmen. Und wie ist die Zukunft beschaffen, um derentwillen man so Vieles bei diesem Schritte verläßt, um derentwillen man so schwere Sorge auf sich nimmt? Was gibt die Zukunft zum Ersatze für die aufgegebene Gegenwart? Wer vermöchte das zu sagen! Die Zukunft liegt verschlossen und verborgen vor dem menschlichen Blicke. Des Sterblichen Auge kann das Geheimniß nicht durchdringen, in welches sie sich einhüllt. Der Mensch weiß bei dem Eintritte in die Ehe nicht, ob die Zukunft, der er sein Geschick anvertraut, ihn auch so traulich, so liebevoll umfangen und anmuthen wird, wie seine Vergangenheit es gethan hat. Es ist ein Hinauswandern אל הארץ אשר אראך in ein Land, das sich ihm erst noch zeigen soll, in eine unbekannte und ungewisse Fremde.

Und bei all' dem Ungewissen, dem der Schritt in die Ehe uns entgegenführt, bei all' den Opfern, die man diesem Schritte bringen muß, bei all' den Wagnissen, die er uns auflegt, sehen wir Geschlecht auf Geschlecht diesen Weg ziehen und hinausgehen aus seinem Laude, aus seiner Verwandtschaft, aus seinem Vaterhause, um in der Ehe eine neue Heimath zu suchen und zu finden. Wollen wir die Erklärung dessen wissen?

Tief im menschlichen Herzen liegt die Deutung verborgen. Da ist von der Vorsehung der unwiderstehliche Zug niedergelegt, da ist die geheime Sehnsucht eingegraben und geschaffen, welche die verschiedenen Geschlechter zusammenführt, welche Herz an Herz, Hand in Hand sich legen läßt und neue Häuser und neue Familien errichtet. Das לא טוב היות האדם לבדו „Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei“ der Schrift ist nicht blos das von Außen zu uns gekommene Wort Gottes, es ist eben so sehr der innerste Ausspruch unseres Herzens, das geheime und doch so laute und wahre Wort, die stille und doch so deutliche Rede unseres Gemüthes. Und dieses Sehnen und Suchen und Streben des Menschenherzens, es ist, wie von Gott dem Menschen eingepflanzt, so auch im Einklange mit dem uns geoffenbarten Worte Gottes. על כן יעזב האיש את אביו ואת אמו ודבק באשתו והיו לבשר אחד sagt die Schrift d. h. „Darum verlasse der Mann seinen Vater und seine Mutter und schließe sich an an sein Weib, daß sie werden zu einem Fleische.“ So begegnet daher in diesem Schritte des Menschen Wunsch dem Willen Gottes, des Erdenkindes Wollen der Vorsehung Entwürfen, die Natur der Offenbarung, um in diesem schönen Bruderbunde dem Menschen bei dem Abschlusse eines solchen Bundes das Bewußtsein erfüllter Pflicht mit in dieses neue Verhältniß hinüber zu geben. Wohl ihm darum! Wird der Bund nur mit frommem Sinne geschlossen, bleibt die Frömmigkeit heimisch in ihm und umgibt ihn mit steter Weihe und bewahrt ihn in steter Heiligkeit fürs ganze Erdenleben: dann wird der göttliche Schutz, die göttliche Obhut, der göttliche Segen nicht fehlen. Dann können, dann dürfen, dann sollen sie des Vertrauens zu Gott voll sein; er leitet dann die Schritte, er ebnet die Bahn, er schafft Erfolg. Wie Gott

dem Abraham bei seinem Auszuge aus der Heimath und dem Einzuge in die Fremde die Zusicherung, den Segen mitgegeben: ואעשך לגוי גדול ואברכך ואגדלה שמך „Und ich will dich zu einem großen Volke machen, dich segnen und deinen Namen groß machen", so wird Gott auch einem jeden im rechten Sinne vollzogenen Ein- und Auszuge, wie der Eintritt in die Ehe ihn mit sich führt, Seine Segnungen angedeihen lassen. O, möchte Gott ihn in seiner ganzen Fülle auch dem Bündnisse angedeihen lassen, dessen Vollziehung wir jetzt hier feiern. Amen!

XI.

Rede bei einem Hochzeitsmahle.

פרשת לך לך

In der dieswöchentlichen סדרה heißt es: ויאמר ה׳ אל אברם לך לך מארצך וממולדתך ומבית אביך אל הארץ אשר אראך d. h. „Gott sprach zu Abram, gehe aus deinem Lande und aus deinem Geburtsorte und aus dem Hause deines Vaters in das Land, welches ich dir zeigen werde.“ Hier wurde unserem Erzvater Abraham von Gott geboten, aus seiner Heimath hinwegzuziehen in ein fremdes Land, welches Gott ihm erst noch anzeigen wollte. Unsern Weisen schon ist der Ausdruck לך לך aufgefallen, das heißt eigentlich: „Gehe dir!“ Unsere Weisen erklären deshalb, es soll dieses heißen: להנאתך ולטובתך d. h. „Gehe um deines eigenen Wohlseins und um deines eigenen Guten willen.“ Es sollte ihm hiermit gleich von vornherein mit den ersten Worten dieses Gebotes gesagt sein, daß, so schmerzlich ihm diese Trennung auch immer sein möge, so viel er dadurch auch immer aufgebe, so wenig ihm die Fremde auch an sicherer Aussicht zu bieten vermöge, dennoch durch die Erfüllung des göttlichen Gebotes sein Glück, sein Heil für ewige Zeiten gegründet und aufgerichtet werden solle, daß es gereichen solle להנאתו zu seinem Wohlsein, לטובתו zu seinem Guten. Auch der Eintritt in die Ehe ist ein solches

Hinausziehen aus gewohnten und liebgewonnenen Verhältnissen und Umgebungen in fremde Zustände, deren Gestaltung noch in dem Schooße der Verborgenheit liegt. Und so wie auch dieser die Erfüllung eines göttlichen Gebotes ist, so läßt sich auch von ihm sagen, er ist להנאתך zu unserem Wohlsein ולטובתך und zu unserem Guten.

1.

להנאתך Zu unserem Wohlsein! Zur Erzielung unseres Wohlseins ist die Ehe nothwendige Bedingung. Die Verschiedenheit in der Richtung der Thätigkeit, die Theilung der Arbeit, welche zwischen dem männlichen und weiblichen Geschlechte stattfindet, ist nicht das Werk des Zufalles, beruhet nicht auf einer willkürlichen Uebereinkunft, sondern hat seine natürliche Begründung in der Verschiedenheit der Anlagen und des Charakters der beiden Geschlechter, ist die nothwendige Folge ihrer besondern Geschlechtseigenthümlichkeiten. Dem Manne, als dem stärkern Theile, ist auch der schwerere Theil der Arbeitslast zugefallen. Zu ihm zunächst sagte Gott: בעצבון תאכלנה „Mit Beschwerden sollst du dich ernähren“ und בזעת אפך תאכל לחם „im Schweiße deines Angesichtes sollst du Brod essen.“ Der täglich sich erneuernde Kampf um den Erwerb, um den irdischen Bedarf: das ist sein Antheil! Die Sorge für des Hauses, für der Familie äußere Sicherheit: das ist sein Loos! Das kräftige Schaffen und Wirken an der Entwickelungsarbeit der Gesellschaft und des Staates: das ist die ihm zugewiesene That! Aber wo und während die Kraft an dem Größeren sich zu bethätigen hat, kann und darf sie an dem Kleinern sich nicht abnutzen; wo und während das Wirken auf weitem und schwerem Gebiete sich ergehen muß, kann und darf

das Nähere und Leichtere seinen Schritt nicht hemmen; wo und während der Geist nach Außen hin seines Denkens Arbeit zu richten hat, können seine Strahlen die Räume seiner unmittelbarsten Umgebung nicht immer beleuchten und durchdringen. Während darum der Mann die großen Sorgen und Arbeiten des Lebens auf seine Schultern nimmt, während er auf dem Markte der Außenwelt seine Ziele erstrebt, würde er bald für diese seines Berufes Thätigkeit untauglich werden, so er entbehren müßte die Befriedigung der nothwendigen Bedürfnisse, so er entbehren müßte all' die Genüsse und Annehmlichkeiten, welche die kleinern und doch so wichtigen Arbeiten des Hauses besorgen und beschaffen und welche durch des Weibes Hand beschickt werden, das Gott ihm zur Seite gegeben hat, daß sie ihm sei עזר כנגדו „eine Gehülfin neben ihm." Ihr, die ohne des Mannes starken Arm oft beistands- und schutzlos im Leben stände, ihr, als dem schwächern Theile, ist auch dieser leichtere, aber darum nicht weniger wichtige Arbeitstheil zugefallen. Des Hauses Erfordernisse zu ordnen und herzurichten: das ist ihr Antheil! Die Sorge für das häusliche Wohlbehagen: das ist ihr Loos! Die Pflege des Schönen und Guten in dem Familienkreise: das ist die ihr zugewiesene That! So der Mann das Haus gründet, חכמת נשים בנתה ביתה, so baut der Frauen Klugheit es erst aus, macht sie es erst wohnlich. So ergänzen Mann und Frau sich gegenseitig und werden in ihrer Verbindung erst zu einem Ganzen. Die Schrift deutet dieses bei der Schöpfung des Menschen sinnig an. Hier heißt es: ויברך אתם ויקרא את שמם אדם „Er segnete sie und nannte ihren Namen," also die Vielzahl „אדם Mensch," welches doch die Einzahl ist. Der מדרש sagt hierauf: שניהם באחד קרויים אדם d. h. „In ihrer Vereinigung, beide zusammen, heißen sie erst Mensch;" denn

in ihrer Vereinigung machen sie erst zusammen einen ganzen wahren Menschen aus, gegenseitig in ihrer Arbeit sich ergänzend, Jeder nach der Eigenthümlichkeit und dem Wesen seines Geschlechtes, er sorgend für ihren Bestand, sie für seine Pflege, und so bereiten sie gegenseitiges Wohlsein sich und die Ehe gereicht so להנאתך zu unserem Wohlsein!

2.

Aber sie gereicht auch לטובתך, zu unserem Guten! Wir reden hier zunächst von dem Religiös- und Sittlichguten. Salomo sagt: טובים שנים מן האחד אשר יש להם שכר בעמלם כי אם יפלו האחד יקים את חברו ואלו האחד שיפול ואין שני להקימו d. h. „Besser Zwei als Einer, damit sie einen Lohn für ihre Mühe haben; denn wenn Einer fällt, kann der Andere ihn aufrichten; wenn aber ein Einzelner fällt, ist kein Zweiter da ihn aufzurichten.“ Der weise König hat bei diesem Ausspruche nicht sowohl die irdische Beihülfe, die Einer dem Andern zu leisten vermag, im Auge; er spricht vielmehr hauptsächlich von dem Beistande, der Aufmunterung, welche Zwei sich gegenseitig zur Uebung des Guten leisten können. Und wo fände dieses wirksamer statt, oder vielmehr, wo könnte dieses wirksamer stattfinden, als gerade in dem ehelichen Zusammenleben. Wo die Interessen zwischen zwei Menschen so eng sich verschlingen und verknüpfen, da muß es ja einem Jeden von ihnen auf's ernstlichste am Herzen liegen, daß das gemeinschaftliche Heil auf dauernde Weise aufgebaut werde. Und dieses wird es ja nur, wenn die Frömmigkeit den Grundstein legt und Gottesfurcht und Rechtschaffenheit den Bau ausführen. So legt daher dieses Bündniß einem

jeden Theile die Verpflichtung auf, über die Frömmigkeit des andern zu wachen, damit die Sünden des Einen oder des Andern von ihnen nicht die so mühsam herbeigetragenen Bausteine des gemeinschaftlichen Glückes wieder zerstören. Dieses ist das Aufrichten, welches der Eine zu vollziehen hat, wenn der Andere in Sünde fällt. Und so kann und soll die Ehe das Mittel werden, das den Menschen zum Guten לטובתו, zur Frömmigkeit führt. Und wo dieses der Fall ist, da werden die Schriftworte sich erfüllen, welche sagen: אשרי כל ירא ה׳ ההולך בדרכיו יגיע כפיך כי תאכל d. h. „Heil dem, der Gott fürchtet, der in seinen Wegen wandelt, wenn Du genießest Deiner Hände Arbeit.“ Unsere Weisen erklären dieses: לפי שהיה ירא ה׳ והולך בדרכיו זכה לבית שיאכל בה יגיע כפיו ולא יצטרך לידי מתנת בשר ודם d. h. „Weil er Gott gefürchtet hat, und in seinen Wegen gewandelt ist, ist er gelangt zu einem Hause, in dem er seiner Hände Arbeit genießet und bedarf nicht der Gaben der Menschenhände. Die Schrift sagt weiter: אשריך וטוב לך „Heil Dir und Du hast es gut,“ was unsere Weisen erklären אשרו בעולם הזה וטוב לו לעולם הבא d. h. „Heil ihm in diesem Leben und er hat es gut im zukünftigen Leben.“ אשתך כגפן פוריה d. h. „Dein Weib wie ein mit Frucht beladener Weinstock,“ worauf unsere Weisen sagen: למה נמשלו אשה לגפן לומר לך מה גפן פוריה לברכה אף אשה כשרה לברכה d. h. „Warum ist das Weib verglichen dem Weinstock? Dir zu sagen, wie ein fruchtbeladener Weinstock zum Segen gereicht, so gereicht auch eine fromme Frau zum Segen.“ ובניך כשתילי זיתים״ d. h. „Und Deine Kinder sind wie Oelbaumpflanzungen.“ למה נמשלו בנים לזיתים לומר לך מה זיתים בתחלה מרים ומתוך טורח גדול וטחינה וכתישה ימקו ויצא מהם יצהר מכבד אלהים ואנשים אף הבנים מרים בתחלתן ומתוך דוחק וצער ילמדו התורה והמצות שהם מתוקים d. h. „Warum sind die Kinder den

Oelbäumen verglichen? Dir zu sagen: So wie die Oelbeeren Anfangs bitter sind und erst durch mühevolles Mahlen und Zerstoßen zermalmt werden, so daß Oel aus ihnen fließt, welches Gott und Menschen ehrt: so verursachen auch die Kinder Anfangs Bitterkeiten, aber durch Mühe und Anstrengung lernen sie die Lehre und die Beobachtung der Gebote, welche süß sind. סביב לשלחנך „Rings um Deinen Tisch“ שלא יהיו צריכין לבריות אלא סומכין על שלחן אביהם d. h. sie werden die Menschen nicht bedürfen, sondern am Tische ihres Vaters sich sättigen. הנה כי כן יברך גבר ירא ה׳ יברכך ה׳ מציון וראה בנים לבניך שלום על ישראל „Siehe, so wird der Mann gesegnet, der Gott fürchtet. Es segne Dich der Ewige von Zion aus, daß Du Kinder Deiner Kinder säheſt! Friede über Israel.“ שיראה בנים לבניו שיגדלם בהדרך הזה שלום לו ולכל ישראל Er wird seine Enkel sehen, damit er sie zu demselben Wandel erziehe. Friede ihm und ganz Israel! Möge dieses auch an dem Ehebunde sich erfüllen, welchen wir jetzt hier feiern! Amen!

XII.

Rede bei einem Hochzeitsmahle.

פרשת חקת

In dem dieswöchentlichen Wochenabschnitte heißt es: וישב העם בקדש ותמת שם מרים ותקבר שם ולא היה מים לעדה ויקהלו על משה ועל אהרן וירב העם עם משה ד. ה. „Das Volk blieb in Kadesch, daselbst starb Miriam und wurde dort begraben. Die Gemeinde hatte kein Wasser, da versammelten sie sich um Moscheh und Aaron, und das Volk zankte mit Moscheh."

In der Zusammenstellung der hier berichteten Begebenheiten, des Todes Miriam's mit dem eingetretenen Wassermangel und dem dadurch entstandenen Volksaufruhr wollen unsere alten Erklärer einen ursächlichen Zusammenhang finden, so daß sie sich wie Ursache und Wirkung zusammen verhalten. Sie sagen nämlich Miriam's Tod sei die Ursache des Wassermangels gewesen, indem sie die Behauptung aufstellen: מכאן שכל ארבעים שנה היה להם הבאר בזכות מרים „Aus dem Erzählten ist ersichtlich, daß während der ganzen vierzig Jahre ihnen der Brunnen nur um des Verdienstes Miriam's willen zu Theil geworden ist."

Wenn, meine Verehrten, das im Großen geschehen kann; wenn das Walten einer frommen Frau für das

Allgemeine irdisches Gedeihen in diesem Maße zu fördern im Stande ist, um wie viel mehr vermag sie dieses dann in einem kleinern Kreise, im Hause, in der Familie.

Das Wasser ist das nothwendigste Bedingniß alles irdischen Lebens. Es wird daher mit Recht in der Schrift oft als Bild des Segens und des Wohlergehens gebraucht. So sagt z. B. Biliam von Israel: יזל מים מדליו וזרעו במים רבים d. h. „Wasser rieselt aus seinem Eimer, und sein Samen fällt in wasserreichen Boden.“ Und dieses nothwendigste Lebensbedingniß, dieser Quell alles irdischen Segens wurde dem ganzen Volke, nach der Ansicht unserer Weisen, nur durch das Thun und Lassen einer frommen Frau zu Theil! Und ist es im Hause, in der Familie, nicht auch heute noch so? Geht nicht da oft der größte Segen von dem Walten der Frau aus? Gleicht sie nicht da oft dem Wasserquell, welcher der ganzen Umgebung, Fruchtbarkeit und Fülle verleihet? Wir sehen vom Wasser nur die hervorsprudelnde Quelle, wenn sie, bereits als Ganzes geeint, aus der Erde hervorbricht; wie sie aber in der Erde, im Verborgenen, sich gebildet hat, das ist unserem Auge nicht erkenntlich. In dem dunkeln Schooße der Erde rinnt Wassertropfen zu Wassertropfen und ein Wasseräderchen arbeitet sich zum andern hin, bis sie zur Quelle sich geeinigt, und dann erst treten sie als Ganzes in die Erscheinung, das dann unser Auge und unser Herz erquickt und uns mit Segen umgibt. Seht! so ist ja auch der Frauen Wirken! Dem stillen Hause gehört ihr Thun an. Gar verborgen und unscheinbar ist der größte Theil ihrer Thätigkeit, ihres Wirkens; die Gesammtwirkung ihres Thuns ist es erst, welche sich uns sichtbar macht. Und dann erkennt man erst den Segen ihres Schaffens; denn dieses stille verborgene, unscheinbare Wirken ist es ja

eben, welches das Haus so anmuthig, so behaglich, so wohnlich gestaltet! Und wieder, in anderer Weise noch, gleicht der Frauen Wirken der Wasserquelle. Aus der Erde bricht die Wasserquelle hervor. Der Erde glaubt man daher die Segnungen desselben zu verdanken zu haben. Und doch ist dem nicht so! Vom Himmel herab müssen erst die Tropfen träufeln, mit dem die Erde ihre Wasserbehälter füllt und die Quellen speißt. Von der Höhe kommt der Segen, den wir der Tiefe angehörig glauben! So verhält es sich auch mit einer frommen Hausfrau. Die dem Gemüthe der Frauen besonders eigene innige Frömmigkeit, dieses Höhere, dieses Himmlische in ihr ist es, woraus der eigentliche Segen quillt; denn dieser Frommsinn macht sie erst recht zur rüstigen Gehilfin des Mannes und befähigt sie, des Mannes Muth aufrecht zu erhalten und immer wieder aufs Neue zu stärken, so oft er zu sinken droht. Dieser Frommsinn gibt ihrer schwachen Hand Kraft zum Arbeiten und ihrem Herzen Muth — zum Dulden! Salomo sagt daher mit Recht: אשה יראת ה' היא תתהלל „Das gottesfürchtige Weib ist rühmenswerth.“ Er sagt nicht תהלל „sie wird gerühmt“, sondern תתהלל „sie rühmt sich selbst“, das heißt, nicht mit ihren Worten thut sie dieses, sondern ihre Thaten verkünden ihr Lob; denn diese geben ihrem Hause Bestand und Gedeihen, sie verschaffen ihm Segen!

Aber noch Etwas ist zu bemerken, meine Verehrten! Mit dem Tode Miriam's war auch der Frieden im Volke gestört. Wir sehen also an diesem Beispiele, daß durch das Leben einer frommen Frau auch der Frieden gefördert wird. Frieden ist der Schlußstein, die Krone alles Segens! die Schrift gebraucht auch das Wasser wieder als ein Bild des Friedens. הנני נוטה אליה כנהר שלום d. h. „Siehe! ich lenke ihr zu, gleich einem Strome, den Frieden!“ Und so

wie das Wasser immer nach Vereinigung, nach dem Zusammenflusse der einzelnen Theile, hinstrebt, so ist es auch nicht der einzelne Tropfen, der sich aus der Erde hervorarbeitet, sondern erst nachdem er mit vielen andern Tröpfchen sich verbunden hat, durchbricht er die oft harte Erdrinde, und zeigt uns so als Quell, wie stark die Vereinigung, das Zusammenhalten, der Zusammenhang, das ist — der Frieden, macht.

Und auch das Wirken einer frommen Hausfrau strebt dem Ziele der Kraftvermehrung zu, welche in der Vereinigung, in dem Zusammenhalten, in dem Frieden liegt; auch ihr Wirken weist dieselben Erfolge auf! Sie sucht alles Gute, Schöne und Heilsame, das ein Haus zu bieten vermag, demselben zu eigen zu machen und zu erhalten; sie sucht alle Kräfte des Hauses ihrem Streben zuzuwenden und mit demselben in Uebereinstimmung zu bringen, so daß eine Gemeinsamkeit des Wollens und des Thuns zum Guten und im Guten sich herausbildet, welche den Frieden des Hauses ausmacht. Dieser Frieden ist es, welcher ein Haus stark macht und der Familie Bestand verleiht, so daß des Lebens Stürme sie nicht erschüttern können.

Möge auch durch die Verbindung, welche heute hier geschlossen worden ist, geschaffen und bereitet werden für alle Zeiten ברכה ושלום Segen und Frieden! Amen!

XIII.

Rede bei einem Hochzeitsmahle.

פרשת אחרי מות

In dem dieswöchentlichen Wochenabschnitte heißt es: וישמרתם את חקתי ואת משפטי אשר יעשה אתם האדם וחי בהם d. h. „Ihr sollt beobachten meine Gesetze und meine Rechte, welche der Mensch übt und durch sie lebt."

Dieser Vers hat sowohl einen allgemeinen Sinn, da er sich auf alle göttlichen Gesetze erstreckt, als auch eine besondere Beziehung auf die Gesetze und Gebote, welche in dem Kapitel enthalten sind, in welchem der Vers steht und zu dessen Einleitungsworten er gewissermaßen gehört. Und was für Gesetze und Vorschriften sind es, welches dieses Kapitel enthält? Es sind dieses die Gesetze und Vorschriften. welche die Sittlichkeit des Menschen wahren und ihn von jeder unreinen That abhalten sollen. Und in Bezug auf die durch diese Gesetze zu erzielende Sittenreinheit heißt es besouders, אשר יעשה אתם האדם וחי בהם „welche der Mensch thut und dadurch lebt;" denn auf der Sittlichkeit des Menschen beruhet auch das ächtmenschliche Leben. Das Bedingniß der rechten Sittlichkeit des Menschen ist aber die Ehe. Die Ehe ist eine von der Schrift angeordnete Institution der Sittlichkeit. Durch die Ehe wird erst das ächtmenschliche Leben unter den Menschen hergestellt. Die

Worte: „Ihr sollt beobachten meine Gesetze und meine Rechte, welche der Mensch übt וחי בהם und dadurch lebt“ deuten in ihrem Bezuge auf die Sittlichkeit in ihrem Hintergrunde auch auf die Ehe hin. Daher sagen unsere Weisen: מי שהוא בלא אשה שרוי בלא חיים d. h. „Wer ohne Frau ist, dem fehlt das Leben“, nämlich das ächtmenschliche Leben. Und da Sittlichkeit das erste Bedingniß der Frömmigkeit ist, so ist die Ehe ein Mittel zur Frömmigkeit.

„Die der Mensch übt אשר יעשה אתם האדם וחי בהם und dadurch lebt.“ Das menschliche Leben gehört aber zweien Welten an, dem Himmel und der Erde. Und Beiden soll und muß durch die Ehe Rechnung getragen werden. Himmel und Erde feiern in dem Menschen ihre Vereinigung. Wenn daher zwei Menschen sich zur Ehe miteinander verbinden, so verbinden sie damit nicht blos ihren irdischen, sondern auch ihren seelischen, ihren himmlischen Theil. Sie wollen gemeinschaftlich ihre irdischen Angelegenheiten beschicken und sich darin gegenseitig helfen und unterstützen; sie sollen aber auch eins sein in ihrer Sorge für das Himmlische, für das Göttliche, indem sie in ihrem Hause der Frömmigkeit und der Gottesverehrung durch Wort und That einen Tempel errichten. Dieser Zweck, diese Bestimmung macht die Ehe erst recht heilig und das Haus zu einem Heiligthume, in welchem die Ehegenossen die Priester sind, die über dasselbe zu wachen haben, daß nichts Unheiliges es entweihe und seiner hohen Bestimmung entfremde. In unserem Wochenabschnitte heißt es: וכפר בעדו ובעד ביתו d. h. „Am Versöhnungstage soll der hohe Priester sich und sein Haus sühnen. Unsere Weisen sagen: אין ביתו אלא אשתו d. h. „Sein Haus bedeutet nichts anderes, als seine Frau.“ Der hohe Priester soll also durch die vorgeschriebene Opferhandlung das durch

Fehltritte oder Sünde etwa gelockerte oder gar abgerissene Band zwischen sich und Gott wieder zu befestigen oder wieder anzuknüpfen suchen, und das nicht blos für sich, sondern auch בעד ביתו für seine Frau; denn Ehegenossen müssen auch ihre himmlischen Beziehungen, ihr religiöses Verhalten gegenseitig überwachen. Sie müssen die Reinheit ihrer Gesinnungen und Handlungen im Hause und in der Außenwelt zu wahren suchen und sich gegenseitig in diesem Streben stärken und festigen. Dann wird am Himmel ihres ehelichen Lebens die Sonne des Glückes und des Friedens strahlen; unbekümmert um die Stürme der Außenwelt, unbehindert von den unvermeidlichen Beschwernissen, Kämpfen und Verlusten des Lebens, wird im Innern ihres Hauses und ihrer Herzen der Frieden gefestigt und das Glück der Zufriedenheit und des gegenseitigen Genügens dauernd heimisch sein.

ששון ושמחה ישיגו נסו יגון ואנחה

Wonne und Freude werden sie finden, Kummer und Jammer werden entfliehen.

Möge das, meine Verehrten! auch Ihr Loos sein in dem Ehebunde, den Sie heute mit einander geschlossen, alle Tage Ihres Lebens. Amen!

XIV.

Rede bei einem Hochzeitsmahle.

פרשת בא

Meine Verehrten! In dem Abschnitte, welcher Samstag bei unserem Gottesdienste aus der Thora vorgelesen worden ist, heißt es: החדש הזה לכם ראש חדשים ראשון הוא לכם לחדשי השנה d. h. „Dieser Monat soll Euch das Haupt der Monate sein, der erste soll er Euch sein unter den Monaten des Jahres.“

Der Monat, in welchem Israel durch Gottes Hand von der Last Mizraim's, die es so lange gedrückt, befreit worden ist; der Monat, der es aus dem Sklavendienste heraus, zur Freiheit geführt hat; der Monat endlich, der die schmachvollen Fesseln mehrhundertjähriger Erniedrigung von Israel genommen und es zum Bunde mit Gott befähigt und geleitet hat; dieser Monat, mit dem also ein ganz neues Dasein für unsere Voreltern begann: dieser Monat soll stets an der Spitze der Monate stehen, von ihm an soll der Volksbestand Israel's gerechnet und gezählt werden.

Dieses Bündniß mit Gott, zu welchem unsere Väter durch den Auszug aus Egypten geführt wurden, wird in der Schrift oft unter dem Bilde eines Ehebündnisses bezeichnet.

Auch bei der Schließung eines Ehebündniſſes läßt ſich darum für die beiden Menſchen, welche durch daſſelbe ihre beiderſeitigen Lebensgeſchicke für immer mit einander verbinden und ſie zu Einem machen, der Schriftvers anwenden: החדש הזה לכם ראש חדשים „Dieſer Monat und dieſer Tag müſſen Euch von nun an das Haupt der Monate und der Tage ſein, ſie müſſen an der Spitze Euerer Zeitrechnung ſtehen; denn mit der Verehelichung beginnt ein neues Daſein für den Menſchen, neu durch die Segnungen, die ſie bereitet und neu durch die Pflichten, die ſie auflegt.

Mit der Ehe beginnt ein neues Daſein durch die Segnungen, die ſie bereitet. Der außerhalb der Ehe lebende Menſch ſteht allein mit ſeiner Freude. בשמחתו לא יתערב זר d. h. „In ſeine Freude kann kein Fremder ſich miſchen. Ein Fremder, und wäre es der treueſte Freund, kann nie ſo voll und innig an der Freude Theil nehmen, wie dieſes bei Ehegenoſſen unter einander der Fall iſt. Und der Jubel der Freude verklingt gar ſchnell im Herzen, wenn kein zweites Herz da iſt, das uns den Ton in vollem Wiederhalle zurückgibt. Das iſt ja der Segen der Ehe, daß ſie zwei Herzen ſo eng mit einander verbindet, daß jede Bewegung in dem einen eine gleiche Bewegung in dem andern hervorruft, daß jeder Ton, welchen das eine anſchlägt, in dem andern widerklingt und daß darum die Freude des einen auch ſtets die des andern iſt. Darum nennt der weiſe König ביום חתנתו den Tag der Verehelichung ביום שמחת לבו den Tag der Herzensfreude. An ihm und durch ihn wird ja das Herz zur wahren Freude erſt fähig gemacht.

Aber nicht blos in der Freude, auch im Schmerze und in der Trauer ſteht der Unverehelichte allein, לב יודע מרת נפשו d. h. „das eigene Herz nur kennt den Kummer

seiner Seele“ (Spr. 14, 10). Wie sollte ein Fremder volles Verständniß, volle Theilnahme für den fremden Kummer finden können. Jeder Kummer wird aber dem Herzen um so schwerer, je weniger der Bekümmerte im Stande und in der Lage ist, seinen Schmerzensquell einem verwandten und ihm treu angehörenden Herzen offen zu legen. Das ist darum wieder der Segen der Ehe, daß sie zwei Herzen so zu einem einzigen verschmilzt ואין לזרים אתך, daß nichts Fremdes trennend zwischen ihnen sein kann und darf. Das sind die Segnungen der Ehe, durch welche sie dem Menschen bei seinem Eintritte in dieselbe gewissermaßen ein neues Dasein eröffnet.

Neu ist dieses Dasein aber auch durch die neuen Pflichten, die es uns auflegt! Dem Manne legt die Ehe die Pflicht auf, für die Erhaltung und den Bestand des Hauses und der Familie zu sorgen. ועריצים יתמכו עשר „Tapfere Männer schaffen Erwerb“ (Spr. 11, 16); der Frau hingegen die Pflicht, das Innere des Hauses zu beschicken כל כבודה בת מלך פנימה Im Innern des Hauses ruht der Frauen Ehre. Der Mann übernimmt mit der Verehelichung die Pflicht, Weib und Kind mit seinem Schutze zu umgeben. גבר חכם בעוז (Spr. 24, 5). Der weise Mann zeigt sich in seiner Stärke; die Frau hingegen die Pflicht, mit ihrer Sorgfalt und Fürsorge ihn zu beschicken בטח בה לב בעלה, daß ruhig auf sie trauen könne des Mannes Herz, ושלל לא יחסר und er ruhig seinem Erwerbe nachgehen könne. Der Mann übernimmt die Pflicht, durch redliches Streben des Hauses und der Seinigen Ehre aufrecht zu erhalten, נודע בשערים בעלה, daß in den Thoren, auf dem Markte des Lebens, mit Ehre sein Namen genannt werde; die Frau hingegen, auf alles Thun im Hause ihr Augenmerk zu haben צופיה הליכות ביתה und im erziehlichen Wirken dem Manne zur Seite zu stehen קמו בניה

ויאשרוה, damit die Kinder, wenn sie erwachsen sind, sie hochpreisen können, בעלה ויהללה und ihr Mann sie rühmen darf. (Spr. 31).

So verflechten Segnungen und Pflichten in diesem Bunde sich und bauen das Glück des Lebens auf. Der Tag, an welchem solcher Bund geschlossen wird, verdient es daher, von den beiden Ehegenossen als ein ראש חדשים, als der Beginn einer neuen Zeitrechnung gefeiert zu werden, damit sie der Segnungen, die er ihnen gebracht, so wie der Pflichten, die er ihnen aufgelegt, stets eingedenk seien, und so ihr wahres Lebensglück durch denselben für alle Zeiten gesichert bleibe.

Möge das auch bei dem Bunde, der heute hier geschlossen worden ist, stets der Fall sein! Amen!

XV.

Rede bei einem Hochzeitsmahle.

פרשת וירא

In dem dieswöchentlichen Wochenabschnitte, der Samstag bei dem Gottesdienste verlesen werden wird, heißt es: ויאמרו אליו איה שרה אשתך ויאמר הנה באהל d. h. „Die Engel, welchen Abraham vor seinem Zelte ein Mahl bereitet hatte, fragten ihn: „Wo ist Deine Frau Sarah?" Er sprach: „Sie ist im Zelte."

Unseren Weisen ist es auffällig, daß die Engel, denen doch der Blick in die Verborgenheit geöffnet ist, nicht gewußt haben sollten, wo Sarah sei. Sie erklären das aber so: Wohl haben die Engel gewußt, wo Sarah sich aufhält, אלא להודיע שצנועה היתה בדי לחבבה על בעלה sie haben aber nur gefragt, um die Liebe Abraham's zu seiner Frau noch zu vermehren, indem sie ihn auf die Sittsamkeit seiner Gattin aufmerksam machten, daß sie nämlich nicht neugierig unter den Fremden weilte, sondern sich im Zelte hielt und da ihren Pflichten oblag. Der eigentliche Pflichtenkreis der Frau ist ja von den Räumen des Hauses begrenzt und soll es sein. Der Frau darf nicht die Welt zum Hause werden, sondern das Haus muß ihre Welt sein und bleiben. Ihm allein muß ihr Sinnen und Trachten angehören und ihm allein muß ihr Thun sich

widmen. Jedes Plätzchen im Hause muß Zeugniß ablegen von ihrem Walten und ihrer Tüchtigkeit; denn das innere Wohl und Gedeihen des Hauses liegt, nächst Gott, in der Frauen Händen. Die vielfachen und oft kleinlich scheinenden Arbeiten, auf welche sich der Frauen Aufmerksamkeit im Hause richten muß, machen, wenn treulich besorgt und beschickt, des Hauses Innere wohnlich und gemütherquickend, aus ihnen baut das innere Haus sich auf. Aus der treuen Besorgung dieser vielfachen und oft kleinlich scheinenden Arbeiten wächst die Behaglichkeit im Hause hervor. Wie der äußere Bau des Hauses aus einzelnen und kleinen Baustücken aufgeführt wird; wie da Holz an Holz und Steinchen auf Steinchen sorgsam gelegt wird und daraus endlich der große Bau wird; und wie dann auf diesen Bau die Ziegel, eine zu einer, aneinander gefügt werden, und daraus das schützende Dach sich wölbt, so daß der Sonne Glut und des Regens Guß den Bestand des Hauses nicht stören können: so ist es auch mit dem Innern des Hauses. Auch hier baut sich Alles aus anscheinenden Kleinigkeiten auf. Dem Männerauge oft geringfügig scheinende Thätigkeiten sind da die Baustücke, welche das Gebäude aufführen und dasselbe erst recht zur ächt menschlichen Wohnung bereiten. Die Liebe und die Freudigkeit, die Geduld und die Treue, mit welchen dieses geschieht, machen dann das wölbende Dach aus, welches alle störenden Einflüsse von Außen abhält. Ja, Salomo hat Recht, wenn er sagt: חכמת נשים בנתה ביתה d. h. Der Frauen Klugheit baut das Haus. Unsere Weisen stellen den Einfluß der Frau auf das innere Gedeihen des Hauses so hoch, daß sie sagen: ביתו זו אשתו „Das Haus, das ist die Frau!“ Sie macht das ganze Haus aus!

אמר ר׳ יוסי בדי לשגר לה בום של ברכה Rabbi Jose gibt über die Frage der Engel eine andere Erklärung. Er

sagte, die Engel haben den Abraham nach seiner Frau gefragt, um ihr von der Mahlzeit den Becher des Segens zu senden.

Von dem Mahle, das Abraham den Gästen außerhalb des Hauses bereitet hatte, wurde also durch seiner Frau Frömmigkeit und Sittsamkeit der Kelch des Segens von Engels Hand in das Haus getragen. So ist es stets! Der Mann wirkt und schafft meistentheils außer dem Hause. So will es seine Bestimmung. Und er soll hier im Guten thätig sein, in Treue und Rechtschaffenheit wirken und schaffen. Aber, was er wirkt und was er schafft: durch der Frau Tüchtigkeit und Frömmigkeit gereicht es dem Hause erst zum Segen. Sie zieht durch ihr Thun und Lassen die guten Engel herbei, daß sie den Kelch des Segens in das Haus hineintragen.

Unsere Weisen sagen אין הברכה מצוי אלא בסמוי מן העין זה האשה d. h. „Der Segen ist nur in dem befindlich, was dem Auge verborgen ist, und das ist die Frau!“ Sie erklären dieses weiter dadurch, daß sie sagen, die Erschaffung des ersten Weibes bei der Schöpfung ist dem Auge des Mannes verborgen geblieben, da Gott, während sie geschaffen wurde, das Auge des Mannes durch den Schlaf geschlossen hielt, wie es heißt: ויפל ה' אלהים תרדמה על האדם וישן d. h. „Gott der Herr ließ einen Schlaf auf Adam fallen und er schlief ein.“

Der Ausspruch unserer Weisen läßt sich aber auch anders deuten: אין הברכה מצויה „der Segen ist nur in dem Thun bemerklich אלא בסמוי מן העין das dem Auge verborgen bleibt זה האשה und das ist das Thun und Arbeiten der Frau; denn das gehört der Verborgenheit des Hauses an, wohin nur selten das Auge der Welt dringt. Und in ihm, in diesem stillen, geräuschlosen und verborgenen Thun und Arbeiten der Frau ruhen das Glück

und der Segen des Hauſes. Dem Manne iſt die Arbei des Erwerbens zugetheilt, ihm iſt der Kampf des Lebens: die Kunſt des Erhaltens aber, die Kunſt der Bereitung des friedlichen Genuſſes, die Kunſt das Erlangte und Erworbene mit Wohlbehagen zu umgeben: das iſt der Frauen Arbeitsloos, das kann nur die Frau vollbringen. Und das iſt der rechte Segen!

Möge das Haus, das heute hier durch die ſtattgefundene eheliche Verbindung gegründet worden iſt, auch dieſes Segens theilhaftig werden, ſo daß man bis in die ſpäteſten Zeiten von ihm ſagen könne:

כי שם צוה ה׳ את הברכה חיים עד העולם

d. h. „Dahin hat Gott Seinen Segen entboten, lebenslänglich, bis in Ewigkeit. Amen!

XVI.

Rede bei einem Hochzeitsmahle.

פרשת ויצא

In dem dieswöchentlichen Wochenabschnitte heißt es: ויצא יעקב מבאר שבע וילך חרנה d. h. Jakob zog aus, aus Berscheba und ging nach Charan. Unseren Weisen schon war es auffällig, daß hier der Ausdruck ויצא „Er zog aus" gebraucht wird; denn ויצא heißt ganz aus einem Orte scheiden; es heißt nicht blos seinen Fuß, sondern auch die Gedanken von diesem Orte weg und einem andern Orte zuwenden; es bedeutet das körperliche und das geistige Scheiden zugleich aus einem Orte. Nun ist die Frage: wie konnte, wie durfte Jakob das? Waren ja doch seine Eltern in Berscheba zurück geblieben! Es werden von unsern Weisen verschiedene Erklärungen hierüber gegeben. Der מדרש ילקוט sagt in der Beantwortung unserer Frage: יש שזוגו הולך אליו ויש שהולך אצל זוגו יעקב הלך אצל זוגו d. h. „Manchem wird die Lebensgefährtin zugeführt, Mancher muß sie aufsuchen. Jakob ging um die Lebensgefährtin aufzusuchen." Aus diesem Grunde nun hatten seine Gedanken sich jetzt ganz und gar von der Heimath ab und dem Ziele seiner Reise zugewendet, und darum heißt es hier: ויצא „Er zog aus." Obgleich er die Absicht späterer Rückkehr hatte, so war es doch jetzt, für den

Augenblick ein vollständiges Scheiden, ein wirklicher Auszug, weil sein Herz und sein Geist seinen Füßen bereits vorausgeeilt waren nach Charan. Zweck und Ziel seiner Reise nahmen sein Denken und Fühlen jetzt ganz und gar in Anspruch. Und warum sollte das auch bei unserem Erzvater Jakob nicht der Fall gewesen sein! Ein eigenes Haus, eine eigene Familie gründen wollen, war zu jeder Zeit ein schwerwiegendes Wort. Da baut man ja nicht blos für die Gegenwart, sondern weit mehr noch für die Zukunft. Da hat der religiösgesinnte Mensch nicht blos Irdisches, sondern in weit größerem Maße noch Himmlisches zu berücksichtigen! Oder ist dem etwa nicht so? Wenn der Jüngling aus dem Vaterhause scheidet, wo die Tage der Kindheit ihm gelächelt haben, wo er in Sorglosigkeit herangewachsen und dem Mannesalter entgegengereift ist; wenn die Jungfrau sich losreißt von dem Herzen der Eltern, aus der Umarmung der Geschwister, und nun dieser Jüngling und diese Jungfrau sich aneinander schließen, um sich gemeinschaftlich eine selbstständige Stellung im Leben zu schaffen, sich gemeinschaftlich einen eigenen Heerd zu errichten, dem er seine Arbeit, sie ihre Sorge widmen soll: kommt es da nicht Beiden zum Bewußtsein, daß dieses der entscheidungsvollste Schritt ihres Lebens ist? Werden sie es da nicht inne, daß sie an einem Wendepunkte ihres Daseins stehen und daß mit diesem Tage eine neue Zeitrechnung für sie beginnt? Fühlen sie es da nicht mit Zagen, daß sie im Begriffe stehen, ein Gebäude zu errichten, das die Zukunft erst ausschmücken muß? Die Zukunft, die in ihrem Farbenbecher die Farbe gar verschiedenartig mischt, zu heitern und zu düstern, zu freudesprühenden und zu traurigen Bildern? Muß da nicht ein ernstes Denken bei solchem Thun in ihnen entstehen? Und der religiöse Mensch, dessen Sinn auf Höheres gerichtet ist, der in

jedem neu errichteten Hause gern eine Heimathsstätte mehr für Religion und Tugend sehen möchte: wie erscheint diesem erst bedeutungsvoll die Errichtung des eigenen Heerdes, des eigenen Hauses! Wie besorgniß- und gedankenschwer drängt sich ihm die Frage auf: Wird die gesuchte Lebensgefährtin von gleichem Streben mit mir erfüllt sein? Wird Religion und fromme Sitte mit ihr in das Haus einziehen? Wird sie die Räume desselben mit Tugend schmücken? Wird die werdende Familie von ihr auf die Bahn der Frömmigkeit geleitet werden? Ist die äußere Schönheit der Auserwählten mit innerer Schönheit geeint, mit der Schönheit des Herzens und des Geistes? Kann das Haus eine Heimathsstätte der Tugend sein, wenn die Gattin nicht die Pflegerin derselben ist? Kann Religion im Hause gedeihen, wenn die Gattin nicht als Priesterin der Religion in demselben waltet? An dem Beispiele der frommen und anmuthigen Gattin ziehen ja unmerklich die Gewohnheiten des Hauses sich groß; an ihrem Munde hängen die Kinder und ihrer Unterweisung leihen alle Hausgenossen das Ohr. Ist sie daher vom rechten Geiste erfüllt, dann ist mit ihrem Einzuge in das Haus eine Pflanzstätte des Guten mehr vorhanden auf Erden, der Religion ist in der werdenden Familie ein Kreis neuer Anhänger gesichert, die Tugend hat ihr Gebiet erweitert, die gute Sitte hat mehr Raum gewonnen.

Unser Erzvater Jakob, der des abrahamitischen Segens theilhaftig geworden war, der daher auch die religiösen Ueberlieferungen Abraham's für sich und sein Haus zu bewahren hatte, konnte nicht frei bleiben von der Sorge, von dem Gedanken: wird die Gattin, die ich zu suchen gehe, mir die Erreichung und Erfüllung meiner abrahamitischen Bestimmung möglich machen? Wird sie mir dabei hilfreich zur Seite stehen? Wird auch sie für den Gottesgedanken sich begeistern? Daß

diese Gedanken ihn beschäftigt haben, deutet auch sein Gebet an, als auf seiner Reise im nächtlichen Traume die göttliche Erscheinung ihm geworden war. Hier sagt er: ושבתי בשלום אל בית אבי והיה ה' לי לאלהים d. h. „Wenn ich בשלום zurückkehren werde in das Haus meines Vaters, so wird der Ewige mir zum Gotte sein.“ בשלום heißt gewöhnlich „in Frieden“; im midraschischen Sinne aber läßt das Wort hier auch noch eine andere Deutung zu.

Unsere Weisen sagen: כל השרוי בלא אשה שרוי בלא שלום d. h. „Wer ohne Frau ist, ist ohne שלום. Dieses Wort, abgeleitet von שלם „voll sein“ bedeutet sowohl Frieden, als auch Vollkommenheit. In beiden Bedeutungen ist es hier anwendbar. Warum aber ist der Mann demnach ohne Frau ohne Frieden und ohne Vollkommenheit? Der Mensch ist nicht zum Alleinsein geschaffen. Die Seele des Menschen ist von vorneherein so beanlagt, daß die beiden Geschlechter sich einander ergänzen müssen. So lange daher diese Ergänzung noch nicht stattgefunden, hat der Mensch in seinem Innern das Gefühl des Unbefriedigtseins, der Mangelhaftigkeit: er ist ohne innern Frieden, ohne Vollkommenheit. Und das schon auf dem gewöhnlichen Standpunkte! In den höhern Gebieten des Menschenlebens, wo höheres Denken die Seele durchzieht, wo erhöhete Gefühle das Gemüth in Bewegung setzen, da bedürfen wir mehr noch einer verwandten Seele, die unser Denken zu fassen, die unser Fühlen zu verstehen vermag, die eins mit uns wird im Leben und im Streben. Unser Streben gewinnt dann an Kraft und Innigkeit, unsere Gefühle an Ausdauer, wir fühlen uns befriedigt in unserem Thun, vollkommen in unserem Berufe! In diesem erhöhten Zusammenstimmen und Zusammenwirken der verwandten Geister und Seele der Ehegenossen wurden und werden im Schooße der Familie oft große Segenserfolge für die

Menschheit auferzogen. Das ist es auch, was Jakob ersehnt und erfleht: ושבתי בשלום אל בית אבי „Wenn ich mit שלום d. h. innerlich befriedigt und vervollkommnet ins Vaterhaus zurückkehren werde; mit andern Worten: wenn die Frau, die ich finden werde, eins sein wird im Denken, Fühlen und Wollen mit mir, so daß ich durch sie in mir höhere Befriedigung und Vervollkommnung mit ins Vaterhaus bringen werde, והיה ה' לי לאלהים „so wird Gott mir Gott sein", d. h. dann wird sich der abrahamitische Beruf, den Gottesgedanken zu bewahren und auf meine Nachkommen zu verpflanzen, an mir vollziehen können. Und weil Jakob bei seinem Weggange aus dem Elternhause von dieser Sorge so ausschließlich erfüllt war, daß sein ganzes Denken und Fühlen in diese einzige Sorge aufging, wird sein Weggang ein Auszug genannt. Möge auch das Haus, das heute durch die Verbindung, welche wir jetzt hier feiern, gegründet worden ist, ein Gottgesegnetes an irdischen und himmlischen Gütern sein! Möge שלום im gewöhnlichen und höhern Sinne dasselbe erfüllen und nie weichen aus ihm. Amen!

XVII.

Toaſt bei einem Hochzeitsmahle.

Als Gott den erſten Menſchen geſchaffen hatte, durchmuſterte dieſer die ganze lebende Schöpfung und fühlte ſich vereinſamt, weil er unter den lebenden Geſchöpfen kein Weſen ſeines Gleichen fand. Gott aber hatte bereits geſagt לא טוב היות האדם לבדו אעשה לו עזר כנגדו d. h. „Es iſt nicht gut, daß der Menſch allein ſei, ich will ihm eine Gehilfin machen ſeines Gleichen!“ Und Gott that alſo, und der Menſch war zufrieden geſtellt und rief freudig aus זאת הפעם עצם מעצמי ובשר מבשרי d. h. „Dieſe iſt Bein von meinem Beine und Fleiſch von meinem Fleiſche!“

Feinde des Judenthums haben ſchon oft die Behauptung aufgeſtellt, die heilige Schrift weiſe da, wo ſie die ehelichen Verhältniſſe berührt, dem Weibe eine zu untergeordnete, viel zu niedrige Stellung an. Die erſten Blätter der heiligen Schrift aber bezeugen es ſchon, wie falſch dieſe Anſchuldigung iſt. Gott ſagte bei der Schöpfung des Weibes: אעשה לו עזר „Ich will ihm eine Gehilfin machen.“ Hier wird alſo gleich bei der Schöpfung die Stellung des Weibes zu ihrem Manne als die einer Gehilfin bezeichnet, und beſſer, wahrer, treffender und der Würde des Weibes entſprechender kann ſelbſt die fortgeſchrittenſte Geſetzgebung, kann die reifſte Bildung den Beruf der Ehefrau nicht auffaſſen und ausdrücken.

Die Frau die Gehilfin des Mannes! Der Mann hat für den Bestand des Hauses zu sorgen. Die Nahrungsstützen ruhen in seinen Händen. Es ist zu allen Zeiten ein schwerer Beruf gewesen, durch der Hände Mühen und des Kopfes Denkarbeit den täglichen Bedarf des Hauses zu beschaffen und eine gesicherte sorgenlose Zukunft zu bereiten für die Tage des Alters, für die Tage, von denen der Mensch zu sagen pflegt: אין לי חפץ בהם „Sie gefallen mir nicht!“ Dieser Beruf hat in unserer Zeit an Schwierigkeiten wahrlich nichts eingebüßt. Es drücken jetzt mehr, als je in diesem Berufe der Sorgen gar viele auf den Geist. Es wird oft beklommen das Herz. Die Außenwelt, in welche dieses Schaffen führt, hat der rauhen Wege gar viele! Man geht nicht schmerzlos auf ihnen einher. Man stößt an manche scharfe Kante an. Verwundet oft und blutend im Geiste und im Herzen muß der Wanderer seinen Gang doch fortsetzen und in schwerem Kampfe dem Leben seine Erfolge abringen. Der Dichter zeichnet die Lage sehr lebenswahr, wenn er sagt:

„Der Mann muß hinaus
Ins feindliche Leben,
Muß wirken und streben
Und pflanzen und schaffen,
Erlisten, erraffen,
Muß wetten und wagen,
Das Glück zu erjagen.“

Was gibt ihm aber den Muth zur stets fortgesetzten, zur täglich sich erneuernden Arbeit? Was verleihet seinem Geiste solche Ausdauer? Was anders, als der Gedanken, daß er nicht für sich allein arbeitet? Er weiß ja, daß er ein geliebtes und liebendes Weib hat, für deren Wohlfahrt er zu sorgen übernommen hat, und für deren Wohlfahrt zu sorgen ihm Lust und Freude ist; er weiß ja, daß in

seinem Hause geliebte Wesen sich befinden, deren Herzen und Augen an seinem Herzen und an seinen Augen hängen.

Aber er weiß noch mehr! Er weiß auch, daß seine Gattin seine Gehilfin ist! Er weiß, daß während er auf dem Markte des Lebens sich abmühet, während er mit den Schwierigkeiten im Kampfe liegt, welche die Außenwelt ihm bereitet, seine Frau ihm in seinem Hause eine traute Heimstätte errichtet, wie unser Dichter es wieder in Lebenswahrheit zeichnet, indem er singt:

„Die Räume wachsen, es dehnt sich das Haus.
Und drinnen waltet
Die züchtige Hausfrau,
Die Mutter der Kinder,
Und herrschet weise
Im häuslichen Kreise,
Und lehret die Mädchen
Und wehret den Knaben,
Und reget ohn' Ende
Die fleißigen Hände,
Und mehret den Gewinn
Mit ordnendem Sinn.

Da, in seinem, durch das fleißige und ordnende Walten der Gattin ihn so traulich anmuthenden Hause ruhet er aus von seinen Mühen. Da heilen alle Wunden, welche er im Kampfe des Lebens davon getragen hat. Da erholt sich sein Herz, und sein Geist füllt sich mit neuem Muthe, mit neuer Kraft. Seht, das ist der Beruf des Weibes, der Ehegattin! Ihre körperliche Beschaffenheit, ihre Frauenbestimmung und die Lebenssitte weisen sie auf die häusliche Beschäftigung hin. Die innern Räume des Hauses sind das ihr zugetheilte Arbeitsfeld! Hier muß sie durch stilles Schaffen, durch ruhiges Walten und durch treue liebende

Fürsorge ihrem Gatten das Haus zu einer Erholungsstätte machen. Hier muß seine Brust wieder frei aufathmen, hier müssen die Poren seines Geistes sich wieder öffnen können! Hier darf nur Liebe ihn umgeben, nur Sanftmuth ihn umfächeln; hier muß jedes Wort und jedes Thun der Gattin getragen sein von dem Bestreben, dem Gatten Genuß und Erholung zu bereiten; hier muß Alles Zeugniß davon ablegen, daß die Gattin sich gehoben fühlt in dem Bewußtsein, die Arbeit des Gatten für sie und ihre Kinder durch Gegenarbeit, durch Gegenleistung vergelten und so erst recht nutzbar und förderlich machen zu können. So ist und soll die Frau Gehilfin des Mannes sein!

Möge das junge Ehepaar, dessen Verbindung wir jetzt hier feiern, stets so in gemeinschaftlichem liebendem Zusammenwirken das wahre Lebensglück sich aufbauen! Möge es ihnen vergönnt sein bis ins späteste Lebensalter als treue Lebensgefährten den Weg des Lebens mit einander zu wandeln in Glück und Wohlergehen, begleitet vom Segen Gottes. Das junge Ehepaar, es lebe hoch! und nochmals hoch! und abermals hoch!

XVIII.

Toast bei einem Hochzeitsmahle.

Die Schrift erzählt uns, daß Gott, nachdem Er Adam, den ersten Menschen, geschaffen hatte, sprach: לֹא טוֹב היות האדם לבדו אעשה לו עזר כנגדו d. h. „Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei, ich will ihm eine Gehilfin machen, seines Gleichen.“ Wir finden, daß es an jedem Schöpfungstage von dem vollbrachten Schöpfungswerke heißt: וירא ה׳ כי טוב d. h. „Und Gott sah, daß es gut war; nur am zweiten Schöpfungstage steht dieses nicht, weil, wie unsere Weisen erklären, das Schöpfungswerk des zweiten Tages an diesem Tage nicht ganz vollendet worden ist, dagegen steht es am dritten Tage doppelt, weil an diesem Tage das Werk des zweiten und auch zugleich das des dritten Tages fertig geworden. Wir sehen also, daß in der Schrift das Wörtchen טוב „gut“ nur da angewendet wird, wo Etwas in seiner Vollendung, in seiner Vollständigkeit vorhanden ist und keiner Ergänzung mehr bedarf. Und Salomo sagt: מצא אשה מצא טוב d. h. „Wer ein Weib gefunden, hat das Gute, das heißt also, seine Ergänzung, seine Vollendung gefunden. ויקרא את שמם אדם „Gott nannte ihren Namen אדם Mensch“ heißt es bei der Schöpfung. Beide, Adam und Chawa, zusammen machten erst einen Menschen aus, wurden erst Mensch genannt. Aus allem diesem erhellt, daß, nach der Anschauung der heiligen Schrift, der Mann erst seine Vollendung durch

die Frau, und diese die ihre durch den Mann erhält, und daß Beide in ihrer Vereinigung erst einen ganzen Menschen ausmachen.

Verweilen wir jetzt ein wenig bei diesem Gedanken!

Die Schrift drückt mit dem Angeführten der Ehe den Stempel der Heiligkeit auf, indem sie dieselbe als aus der Bestimmung Gottes hervorgegangen und in der Natur des Menschen begründet zeichnet. Und so ist es auch! Das Eheverhältniß des Menschen beruhet nicht auf sinnlichem, sondern auf seelischem Grunde. Wenn der Jüngling in das Alter eingetreten ist, in welchem es gilt, einen eigenen Hausstand zu gründen, in das Alter, in welchem es sich in seiner Brust bemerklich macht: לא טוב היות האדם לבדו daß es nicht gut ist, daß der Mensch allein sei, dann vermögen alle Beziehungen zur Außenwelt ihm nicht mehr die innere Befriedigung zu geben, die er bis dahin in ihnen gefunden hat. Es erfaßt ihn ein Gefühl des Fremdseins selbst im Kreise seiner Freunde, der Unbehaglichkeit, des Alleinstehens in der zahlreichsten Umgebung; er sehnt sich nach einem Herzen, in dem er sein eigenes Ich wiederfinde, nach einer Seele, die sich ganz mit der seinigen verschmelze. Er fühlt das Bedürfniß, ein Wesen sein nennen zu können, dem er jede Falte seines Herzens öffnen könne und das ihm mit gleicher Offenheit das Innerste ihres Gemüthes zeige; ein Wesen, dessen Hoffnungen und Wünsche, dessen Freuden und Sorgen stets eins seien mit den seinigen und mit dem er in Freud' und Leid sich stets als Eines fühlen könne. In diesem geheimen innern Drängen und Sehnen zeigt sich die Wahrheit des Bibelwortes. Er fühlt es unbewußt, daß ihm zur Vervollständigung seines Seins und Lebens die ergänzende Hälfte, die Gehilfin fehlt.

Und herrlich in der Jugend Prangen,
Wie ein Gebild aus Himmelshöhn,

Mit züchtigen, verschämten Wangen
Sieht er die Jungfrau vor sich stehn.
Da faßt ein namenloses Sehnen
Des Jünglings Herz, er irrt allein,
Aus seinen Augen brechen Thränen,
Er flieht der Brüder wilden Reih'n.
Erröthend folgt er ihren Spuren
Und ist von ihrem Gruß beglückt,
Das Schönste sucht er auf den Fluren,
Womit er seine Liebe schmückt.

Und verspürt der Jungfrau Busen nicht dasselbe Regen? Zieht nicht auch durch ihr Gemüth das Gefühl des Unbefriedigtseins, so lange sich ihre schwache Kraft noch nicht auf den starken Arm des auserwählten Mannes stützen kann? Weiß sie sich nicht auch dann erst ganz und vollständig in ihrem Wesen und in ihrer Bestimmung, wenn sie den gefunden hat, zu dem sie aus ihrer innersten Seele heraus sagen kann: דודי לי ואני לו „Mein Freund ist mein nnd ich bin sein". Und so sehen wir auch an ihr das Schriftwort in seiner vollen Bestätigung.

Und ein solches Bündniß zweier sich fürs ganze Leben an einander schließender Seelen ist es, verehrte Tischgenossen! das wir jetzt hier feiern. Dem Drange seines Herzens folgend hat der Bräutigam zu seiner Braut gesagt: „Mein Herz hat Wohlgefallen an Dir! Gehe mit mir durch das Leben! Ich will Dir ein treuer, liebender Gatte sein, der den Verlust des geliebten Vaters Dir weniger fühlbar macht und Deiner theuern Mutter das Alter versüßen hilft! Und sie hat vertrauensvoll ihre Hand in die seine gelegt und hat gesagt: „Ich will thun, wie Du begehrst; denn mein Herz ist Dir in Liebe zugethan! Ich werde mit der Liebe und Treue der Gattin Dich umgeben und stets das Andenken Derer hochhalten, die Deinem

Herzen theuer waren, und die ehren und lieben, die Dir durch die heiligen Bande des Blutes und der Verwandtschaft angehören. Und wo ein Bund mit solch' frommen Vorsätzen geschlossen und im Leben auch bethätigt wird, da kann und wird der Segen Gottes nicht fehlen.

Geehrte Frauen und Herren! erheben Sie gefälligst Ihre Gläser und stimmen Sie mit mir ein in den Ruf: Das junge Ehepaar, dessen Verbindung wir jetzt hier feiern, es lebe hoch! und nochmals hoch! und abermals hoch!

XIX.

Rede bei der Einweihung eines Wohnhauses.

Im dritten Buche Mosche's, Kap. 25 heißt es: ואיש כי ימכר בית מושב עיר חומה והיתה גאלתו עד תם שנת ממכרו ימים תהיה גאלתו d. h. „So Jemand ein Haus verkauft in einer Stadt mit Mauern, so soll das Einlösungsrecht ihm sein bis zu Ende ist ein Jahr nach seinem Verkaufe, ein Jahr soll ihm sein Einlösungsrecht verbleiben.“ Wir sehen hier, daß die heilige Schrift besondere Anordnungen trifft über den Erwerb und Besitz des Grundeigenthums, namentlich auch der Häuser. Einerseits sucht sie zwar den Erwerb der Häuser in ummauerten Städten, wo sie nicht ein wesentlicher Bestandtheil des Oekonomiebetriebes und nothwendiges Erforderniß derselben sind, nach andern Regeln zu ordnen, als solche die dem Erwerbe des Feldes gelten sollen, das nur bis zum Jubeljahre verkauft werden konnte, nach welchem es dann wieder dem alten Eigenthümer zufiel; anderseits bestimmt sie auch bei diesen Häusern ein einjähriges Wiedereinlösungsrecht, während welcher Zeit der erste Eigenthümer dasselbe gegen Rückzahlung der Kaufsumme zurückverlangen durfte, um so den Fortbesitz seines, vielleicht schon lange besessenen oder von den Eltern ererbten Hauses möglich zu machen. Mag der Hauptgrund dieser Anordnung auch immer der sein, der gänzlichen Verarmung der Familien mit ihren traurigen Folgen vorzubeugen, so ist ja doch wohl nicht in Abrede zu stellen, daß

auch noch andere Gründe hier vorhanden ſind. Unter dieſen iſt wohl keiner der geringſten, daß der Familienbeſitz in der Familie wo möglich erhalten werden ſoll, um dadurch das Familienleben zu heben und zu befördern. Dieſer Punkt iſt für die gedeihliche Entwickelung der Herzens- und Geiſtesbildung der Menſchen von großer Wichtigkeit. Suchen wir uns darum jetzt, wo wir zu einem חינוך הבית hier verſammelt ſind, die Fragen zu beantworten: 1) Welchen Werth für das Familienleben hat der Erwerb eines Wohnhauſes? 2) Welchen Werth für das Familienleben hat der fortdauernde Beſitz eines Wohnhauſes?

1.

Welchen Werth für das Familienleben hat der Erwerb eines Wohnhauſes? Das Haus iſt der Mittelpunkt des Familienlebens! Im Hauſe knüpfen ſich die heiligſten und beglückendſten Bande des Lebens. Hier werden die Fäden bereitet, welche die Herzen ſo feſt und ſo innig umſchlingen. In der gemeinſamen Sorge und dem gemeinſamen Schaffen für den Beſtand und das Wohl der Angehörigen verwachſen und verſchmelzen hier der beiden Ehegatten Sinn und Gedanken immer mehr zu einem Ganzen. In den zarten Herzen der Kindlein wächſt hier, im Hauſe, die heilige Kindes- und Geſchwiſterliebe mit ihnen auf und ihre Seelen und ihr Leben binden ſich immer enger und feſter an die Seelen und an das Leben der Eltern. Unter den Augen und der Obhut der Eltern wachſen hier und gedeihen die zarten Pfänder der Liebe, die Gott ihnen gegeben hat, und jedes unſchuldige Lächeln auf dem holden Angeſichte des Säuglings, das erſte Lallen ſeines Mundes, jedes muntere Wort von der Kinder Lippen, jede ſchöne That

der gereifteren Kinder, bereiten unnennbare Wonne in den Herzen der Eltern und gießen eine heilige Weihe über alle Räume des Hauses aus. Und selbst die gemeinschaftlichen Schmerzen, die hier getragen werden, treten später oft noch in geweihten Stunden in zwar wehmüthiger, aber dem Gemüthe auch dann noch eigenthümlich wohlthuender Erinnerung vor die Seele!

Diese Räume nun, in denen sich für uns so Liebes und Theueres ereignet; die vier Wände, die so Zeugen der heiligsten Vorgänge sind, welche die Familie betreffen: wie theuer und heilig werden diese selbst uns! Das Haus, welches das Liebste, was wir auf Erden haben, mit uns umschließt, dessen schirmendes Dach sich über alle unsere Angehörigen ausbreitet, das in den Stunden der Freude, wie in den Stunden des Schmerzes unsere Lieben mit uns vereinigt, und wo wir so oft göttliche Prüfung, aber auch göttliche Hülfe und göttlichen Beistand erfahren haben: wie ist, wie wird das für unsern Geist;und für unser Gemüth immer mehr eine ächte und wahre Heimathsstätte, ein Familientempel, wo die heiligen Familiengefühle Pflege und Nahrung erhalten. Das Familienhaus, wie macht das einen Theil unseres eigenen Selbstes aus! Haben die Geschäfte und die Verhältnisse des Lebens uns auch nur auf sehr kurze Zeit hinausgeführt aus demselben: wie sehnen wir nach ihm uns zurück! wie können wir nur da die rechte Erholung, die rechte Ruhe finden, nur da uns heimisch fühlen! Mag darum auch die Außenwelt manche freudige Begegnung uns zuführen; mag die Natur auch reiche Genüsse uns gewähren: was das Haus für das Familienleben bietet, können sie nimmermehr uns geben. Das Haus ist so sehr Mittelpunkt und einzige Quelle des Familienlebens, daß seine Benennung in unserer heiligen Sprache auf die der Familie übergegangen ist, indem man mit dem Worte

בית „Haus“ auch zugleich die Familie bezeichnet. Durch den Besitz eines Hauses wird der Segen, der dem Frommen zu Theil wird, erst vollständig. אשתך בגפן פריה בירכתי ביתך „Dein Weib wird wie ein fruchttragender Weinstock sein an den Wänden Deines Hauses: Deines Hauses also! Wer daher ein Haus erworben hat, der hat für das Familienleben, für sein Familienleben, einen Mittelpunkt gefunden, weil da die heiligen Eindrücke, die gemütherfüllenden Erinnerungen an die Familienerlebnisse, welche an jedes Plätzchen des Hauses sich knüpfen, nicht so leicht wieder verloren gehen, wie dieses bei häufigem Wohnungswechsel der Fall ist. Sein Familienleben kann besser gedeihen; und aus einem gesunden Familienleben geht ja auch ein innigeres Religionsleben und ein gesundes Volksleben hervor.

2.

Welchen Werth nun der dauernde Besitz eines Stamm- und Familienhauses für das Familienleben hat? — Es geht dieses zum Theil schon aus dem bereits Gesagten hervor. Durch den dauernden Besitz eines Stamm- und Familienhauses wird das Gefühl der Zusammengehörigkeit aller Familienangehörigen am besten rege erhalten, werden die Familientugenden am sichersten bewahrt und fortgepflanzt. Das Vaterhaus ist eine heilige Stätte, das in den Herzen der Kinder noch oft das Bild der theuern Eltern zurückruft, in dem sie darum noch oft und gern sich sammeln und wo die Familienbande sich immer wieder aufs Neue befestigen, wenn die Eltern auch schon längst im stillen Grabe ruhen. „Hier pflegten die Eltern zu sitzen, an diesem Platze hat der Vater, hat die Mutter gestanden, wenn sie zu dem Vater in des Himmels Höhen

um Beistand und Hülfe, um Segen und Gedeihen, um Rettung und Trost gefleht haben; hier, an dieser Stelle, hat der Vater mir ernste Lehren und Ermahnungen einst ertheilt, an diesem Platze hat die Mutter mit liebewarmen Worten mir in's Herz geredet; hier habe ich die frohen Tage der Kindheit verlebt; hier bin ich aufgewachsen unter elterlicher Pflege und Zucht; hier endlich, an dieser Stelle, habe ich die theuern Eltern sterben und von hinnen scheiden sehen": — das sind Gedanken, welche das Vaterhaus den Kindern oft wach ruft im Innern; und diese Gedanken o, wie mächtig, wie veredelnd wirken sie auf Herz und Seele! Das Vaterhaus: — welches noch nicht ganz gefühllose Kind könnte es nach langer Abwesenheit wieder betreten, ohne die tiefste Rührung zu empfinden! Durch das Vaterhaus erhalten Familientugenden sich am längsten, weil es das Andenken an die erhält, welche diese Tugenden hier geübt und gelehrt haben. Kinder, deren Eltern keine feste Wohnung haben, sind um eine wichtige und heilige Erinnerung ärmer im Leben. Dieses mag Mitgrund sein, warum die Schrift die Erhaltung, den dauernden Besitz eines Familienhauses, zu bewirken sucht.

3.

Ist darum die Erwerbung, ist der dauernde Besitz eines Familienhauses eine so wichtige Angelegenheit im Menschenleben, so entsteht zunächst die Frage: wodurch wird der dauernde Besitz eines Wohn- und Familienhauses möglich gemacht? Unsere Weisen deuten dieses an, indem sie sagen: אחד מד' דברים שנכסי בעלי הבתים נמסרים למלכות על שהספיקו בידם למחות ולא מחו" d. h. „Eine von vier Ursachen, weßhalb Eigenthümer ihres Eigenthums verlustig werden, ist, wenn sie die Macht in Händen haben,

Böſes abzuwehren und es nicht gethan haben.“ Wem können aber die Hausbeſitzer wehren, Böſes zu thun? Wem anders, als den Hausgenoſſen! Soll daher der Beſitz eines Familienhauſes geſichert bleiben, ſo muß Gottesfurcht und Frömmigkeit im Hauſe heimiſch gemacht werden, ſo muß der Vater, ſo muß die Mutter unabläſſig das Thun und Laſſen aller Hausgenoſſen bewachen, daß vom Rechten und Guten es ſich nimmer entferne, ſo müſſen ſie darauf bedacht ſein, daß das Haus ein Gottestempel werde, in welchem Alles ſich vereinige, um die Religion zur Herrſcherin in demſelben zu machen. So daher Gott ſich Ihnen gnädig erwieſen und Ihnen verholfen hat, eine feſte Wohnung zu erlangen und ein neues Familienhaus zu gründen, ſo laſſen Sie den frommen Sinn, der Sie heute dieſe Feier begehen und durch unſer gemeinſchaftliches Gebet dieſes Haus weihen läßt, ſo laſſen Sie dieſen frommen Sinn, ſage ich, ſtets im Hauſe waltend bleiben und ſich zeigen in gewiſſenhafter Beobachtung der häuslichen Andacht, in der Mildthätigkeit gegen Arme und endlich in der Zucht der Kinder חסד ואמת נפגשו „Liebe und Wahrheit müſſen in Ihrem Hauſe ſich begegnen,“ צדק וישלום נשקו „Werke des Wohlthuns und des Friedens ſich küſſen.“ Dann wird der Segen Gottes auch ſtets heimiſch in demſelben ſein und bleiben, und Ihre ſpäteſten Nachkommen noch werden hier in heiliger, ſegnender Erinnerung Ihr Andenken feiern. Amen!

XX.

Rede bei der Einweihung eines Wohnhauses.

Der 2. Psalmist sagt: אם ה' לא יבנה בית שוא עמלו בוניו בו אם ה' לא ישמר עיר שוא שקד שומר שוא לכם משכימי קום מאחרי שבת אכלי לחם העצבים כן יתן לידידו שנא d. h. „Wenn Gott das Haus nicht baut, umsonst bemühen sich seine Erbauer daran, wenn Gott die Stadt nicht bewacht, umsonst ist die Mühe der Wächter. Umsonst, daß ihr frühe aufsteht, spät noch sitzet, die ihr das Brod der Armuth esset, so gibt Er es Seinem Liebling im Schlafe.“ Im Allgemeinen will der Psalmist hier aussprechen, daß alle menschlichen Bestrebungen nichts fruchten können, wenn denselben der göttliche Beistand fehlt: Warum aber dieses gerade in dem Bilde des Erbauens eines Hauses dargestellt und ausgedrückt wird? Weil von dem Augenblicke an, wo der Mensch mit selbstbewußter Thätigkeit für sich zu streben und zu arbeiten beginnt, das Hauptziel seiner irdischen Bestrebungen, der vorzüglichste Gegenstand seines Arbeitens und Mühens — die Gründung eines eigenen Heerdes, die Erlangung einer häuslichen Stätte ist, einer Wohnung für sich und die Seinigen, nach seinem und der Seinigen Bedürfniß. Und diese ihm so liebe und heilige Stätte gar sein e i g e n nennen zu können, damit sie sei und diene zur Heimath und Zuflucht, nicht blos ihm, sondern auch seinen spätern Nachkommen noch: o, wie sehr wünscht er das! Und so er es nun erlangt hat, so dieser Wunsch

nun erfüllt, so diese Sehnsucht nun befriedigt, so dieses Streben nun mit Erfolg gekrönt worden ist: wie froh, wie glücklich fühlt er sich alsdann! Das Haus, die Wohnung umschließt ja das Liebste und Theuerste, was der Mensch auf Erden sein nennt. Da erstehen ihm die süßesten Genüsse, da erwachsen ihm die Freuden der Familie! Da ist ihm werth und heilig jedes Plätzchen, weil da die Seinigen weilen, weil da die Wiege seiner Kinder steht, weil da emporwachsen und gedeihen, wie Oelbaumpflanzungen, die Söhne und Töchter, geborgen und geschirmt vor manchem Ungemach! ותשבתו הרמתה כי שם ביתו sagt die Schrift von Samuel, d. h. Wenn Samuel alljährlich herumgereis't war, um das Volk zu richten, „dann kehrte er nach Ramah zurück; denn dort war sein Haus.“ In sein Haus, in seine Wohnung, in den Schooß seiner Familie kehrt der Mensch immer gern zurück von seinen äußern Mühen und Arbeiten. Hier sucht er auszuruhen von seinen Beschwerden, sich zu erholen von dem Ungemach, das auf den Straßen des Lebens ihm begegnet. Hier, in seinem Hause, findet der Mann seinen höchsten Genuß, seine größte Seligkeit in dem freundlichen und liebevollen Walten seines Weibes, in dem muntern Wesen seiner Kinder. Hier, in ihrem Hause, verlebt die Frau ihre seligsten Stunden an der Seite ihres Mannes, umgeben von der Kinder Schaar. In seinem Hause, bei den Seinigen, da findet der Mensch Erholung und Stärkung, Trost und Beruhigung, Erheiterung und Erquickung. Da erinnert ihn jede Stelle in der spätesten Zeit noch an die Freuden sowohl, die ihm hier schon erwachsen sind und fort und fort erwachsen, wie auch an die Freuden, die er Andern hier bereitet hat; an das Gute, das ihm hier zu Theil geworden ist, so wie an das, das er für Andere hier gestiftet; an die Wohlthaten, die er genossen, so wie an die, die er ausgetheilt hat. Unsere Weisen sagen:

בזמן שבית המקדש קיים מזבח יכפר עכשיו שאין לנו בית המקדש ולא מזבח שלחן בתוך ביתו של אדם מכפר d. h. „Zur Zeit, da der Tempel gestanden, hat der Altar versöhnt; jetzt, da wir keinen Tempel und Altar haben, ist der Tisch im Hause des Menschen das Versöhnungsmittel“ da ist das Haus der Ort und die Stätte, wo er die Versöhnung bewirken kann. Die Wohlthaten, die er hier übt, das Gute, das er hier thut, die Armen, die er hier speis't, das sind die Versöhnungsmittel, die ihm hier zu Gebote stehen und den Altar ersetzen. Wohl dem Menschen darum, wenn ihm das Innere seines Hauses stets nur gute Thaten ins Gedächtniß zurückruft! Wohl ihm, wenn er seine Wohnung macht zu einem Tempel der Religion, wo Gottesfurcht bethätigt, wo Frömmigkeit geübt wird, wo zum Gebetswort oft die Gutthat sich gesellt, wo Redlichkeit und Rechtschaffenheit ihren Sitz aufschlagen, wo löbliche Werke ins Leben treten, wo die Liebe ihren Thron erhebt, wo der Friede die Tage versüßt, wo Hungrige gesättigt, wo betrübt und niedergebeugt Eingekehrte freudig aufgerichtet durch Worte und Handlungen des Trostes wieder von dannen ziehen. Wohl ihm, wenn er nach den Worten des Psalmisten gethan hat, wenn dieser sagt: אתהלך בתם לבבי בקרב ביתי „Ich wandle in der Einfalt meines Herzens im Innern meines Hauses.“ Wehe aber auch, wenn die stillen Wände des Hauses Zeugen sein müssen von verbrecherischen Thaten, welche das Licht der Oeffentlichkeit zu scheuen haben. Wehe, wenn sie einst Zeugniß ablegen von Gott mißfälligen Handlungen, die sie üben gesehen, von unerhörten Bitten Unterdrückter, von unbeachteten Seufzern Gebeugter, von unerfülltem Flehen Nothleidender, von Verletzung heiliger Pflichten, von Nichtachtung religiöser Vorschriften. Der Prophet sagt: כי אבן מקיר תזעק וכפיס מעץ יעננה d. h. „denn der Stein aus der Wand wird schreien und der Span vom Holze

wird ihm antworten“, um Zeugniß abzulegen vor dem Weltenrichter.

Möge darum dieſes Haus ſtets eine Stätte der Gottesfurcht und der Frömmigkeit ſein; mögen in ihm wahre Menſchenliebe und Freundſchaft ſich ſtets begegnen, Werke des Wohlthuns und des Erbarmens ſich die Hände reichen, möge es ſein und bleiben eine Stätte der Liebe und des Friedens! Dann wird der Segen Gottes auch auf ihm ruhen! Möge Gottes Wohlgefallen immer über demſelben walten und Gottes Vaterauge es ſchützend bewachen! Mögen Glück und Heil in ihm heimiſch ſein und man von ſeinem Bewohner bis in die ſpäteſten Zeiten ſagen können: כי כן יברך גבר ירא ה' „So geſegnet iſt der Mann, der den Ewigen fürchtet.“ Amen!

XXI.

Rede bei der Einweihung eines Wohnhauses.

Die Bibel, dieses heiligste aller Bücher, das in jedem seiner Worte, weil sie dem wahren Quelle des Lebens entsprungen sind, einen Quell des Lebens für uns birgt, die Bibel ist nicht blos das Buch der von Gott geoffenbarten Gesetze und Lehren: sie ist auch das älteste Geschichtsbuch der Menschen. Sie erzählt uns die durch das allmächtige Schöpferwort Gottes vermittelte Weltschöpfung, die Erschaffung des Menschen und das Wachsthum des Menschengeschlechtes. Sie rollt vor unsern Blicken auf die Lebensgeschichte der heiligen Männer und Frauen, welche unsern Stamm begründet haben, so wie auch der, welche durch ihre Frömmigkeit im Allgemeinen, oder durch ihre Wirksamkeit im Dienste der Offenbarung, so wie der Pflege der Gotteslehre und des Gottesgesetzes sich ein Anrecht auf die Ehrfurcht aller Zeiten und Geschlechter erworben haben. Und so wie sie in den Lebensbildern dieser ihrer Frommen, die sie uns vorführt, auch die dunkeln Stellen, von welchen ja noch keines Menschen Leben frei geblieben ist, nicht verbirgt, weil nur die Wahrheit den Griffel geführt hat bei ihren Zeichnungen: so zeigt sie uns auch zuweilen in diesen Lebensgemälden irgend einen, nur klein und unbedeutend scheinenden Zug, der uns aber dennoch bei aufmerksamer Betrachtung in das Innere dessen, deß Bild sie uns vorführt, einen tiefen Blick thun läßt; der uns gewisser-

maßen erst das Licht leihet, welches uns den Charakter desselben und sein ganzes Thun und Lassen in seiner wahren Beleuchtung zeigt. Mit nur einigen Worten, wie ohne alle Absicht und zufällig fast, oder scheinbar auch oft um andern Zweckes willen, wird ein solcher Zug oft nur angedeutet, als wolle das heilige Wort die heiligen Triebfedern des Herzens, die hier gewaltet haben, nicht durch die Aufhebung des Schleiers entweihen, der darüber gebreitet ist. Solcher Stellen hat die Schrift viele, und sie aufzufinden gibt tiefes Verständniß und schafft reichen Genuß! Man darf das Wort Gottes nur nicht blos mit dem grübelnden Verstande, sondern man muß es auch mit dem fühlenden Herzen lesen, um zu solchem Verständniß zu gelangen. Schlagen wir jetzt einmal das Buch der Bücher auf, um eine solche Stelle in Betracht zu ziehen. Dieselbe befindet sich in der Lebensgeschichte unseres Erzvaters Jizchak. Hier wird uns im 26. Kapitel des ersten Buches Mose seine Wanderung in das Land der Philistäer, in welchem auch schon sein Vater geweilt hatte, berichtet und die Unannehmlichkeiten, welche er alldort zu erdulden hatte. Da heißt es im 18. Verse: וישב יצחק ויחפר את בארת המים אשר חפרו בימי אברהם אביו ויסתמום פלשתים אחרי מות אברהם ויקרא להן שמות כשמות אשר קרא להן אביו d. h. „Und Jizchak grub wieder auf die Wasserbrunnen, welche sie gegraben in den Tagen seines Vaters Abraham, und welche die Philistäer verstopft hatten nach dem Tode Abraham's, und nannte sie mit Namen, wie die Namen, mit welchen sein Vater sie benannt hatte.“ — Was will diese Stelle uns sagen? — Bei oberflächlicher Betrachtung nur: Jizchak wollte das Eigenthumsrecht, welches ihm von seinem Vater her an diesen Brunnen zustand, erneuern und zur Geltung bringen, darum grub er sie wieder auf und belegte sie mit denselben Namen, welche sein Vater ihnen

gegeben hatte; denn mit den alten Namen, welche wohl noch in des Volkes Erinnerung lebten, mußte auch die Thatsache, daß sein Vater sie aufgefunden und besessen hatte, im Gedächtnisse des Volkes sich wieder erneuern und auffrischen. Brunnen sind im Morgenlande nicht so häufig, als bei uns, und wenn sie in der Nähe großer Weidentriften belegen sind, so sind sie für Besitzer großer Heerden von erhöhter Wichtigkeit und deren Besitz ist oft Gegenstand des Streites. Bei tieferer Betrachtung aber dringt sich uns die Ueberzeugung auf, daß doch hier bei dieser Handlung auch noch andere Beweggründe obgewaltet haben müssen; es wäre ja sonst die Nothwendigkeit der Erzählung dieser Einzelheiten nicht ersichtlich. Wenn auch vielleicht die Erzählung von den übrigen Brunnen, welche Jizchak gegraben und von den Anfeindungen, welche er ihretwegen zu bestehen gehabt hat, uns ein Bild von den Mühseligkeiten seines Lebens geben soll, so ist doch das: ויקרא להן שמות כשמות אשר קרא להן אביו d. h. „Und er nannte sie mit Namen, wie die Namen, mit welchen sein Vater sie benannt hatte," zur Vervollständigung dieses Bildes nicht durchaus erforderlich. Aber dazu kann diese Stelle dienen: uns zu zeigen, wie Jizchak das Andenken an seinen Vater zu erhalten bedacht war; wie er das, was sein Vater geschaffen, selbst bis auf die Aeußerlichkeit des Namens hin, nicht verloren gehen zu lassen, als kindliche Pflicht ansah. Nicht ein Werk des berechnenden Verstandes war es, das er hier vollbrachte, sondern eine That seines frommen, kindlichen Herzens übte er. Einem kindlichen Herzen thut es ja unendlich wohl, das in seinem Bestande und zu dem Zwecke aufrecht erhalten zu können, was die Eltern im Guten mit Liebe geschaffen und wozu sie es geschaffen haben.

Bei welchem irdiſchen Werke hat der Menſch aber wohl mehr die Zukunft im Auge, und wo wünſcht er wohl mehr, daß ſein Werk erhalten bleibe und ihn noch lange, lange überlebe und ſeinen ſpäteſten Nachkommen noch diene, als bei dem Hauſe, das er ſich errichtet oder erwirbt zur Wohnung für ſich und ſeine Angehörigen? Und andererſeits wieder: wie vieler Familienangehöriger Streben iſt oft ſo ſehr darauf gerichtet, das Familienhaus der Familie zu erhalten! Woher kommt dieſe Uebereinſtimmung der Wünſche? Woher das kommt? Die Erklärung iſt nicht ſchwer zu finden.

1.

Erſtens haben die Nachkommen ein Recht auf das Familienhaus. Wenn ich hier von einem Rechte rede, ſo meine ich damit nicht die Geſetze und Rechte, welche die Völker und Staaten ſich gegeben haben, daß ſie das Leben in denſelben beherrſchen und regeln; nicht von den auf unter Schloß und Riegel aufbewahrtem Papier und Pergament verbrieften Rechten rede ich; ſondern von dem Rechte, das in dem Gemüthe des Menſchen ruht, von dem Rechte, das in die Kammern ſeines Herzens eingegraben und dort aufbewahrt iſt, das, wenn auch nicht in den Berathungszimmern der Fürſten und Völker, aber doch in den beſchleunigten oder verzögerten Schlägen unſeres Herzens ſeinen Ausdruck findet. Das Familien-, das Elternhaus iſt ja des Herzens erſte und wahre Heimath. In ihm hat es ſeine erſten Eindrücke empfangen, in ihm hat der erſte Strahl der Liebe aus der Eltern Augen ihm geleuchtet, in ihm hat der Eltern und Geſchwiſter Freundlichkeit die erſte Freude es empfinden laſſen, das erſte Lächeln ihm abgewonnen, mit dem erſten Spiele es ergötzt;

an das Familien-, an das Elternhaus ist das Herz fürs ganze Leben mit tausend Fäden heiliger und wohlthuender Erinnerung geknüpft. Das Familien-, das Elternhaus ist es ja, in dessen Räume unser Geist auch von weitester Entfernung her, selbst im späten Alter noch, sich so oft und so gern zurückversetzt, und wo die Gestalten unserer theuren Angehörigen uns immer wieder vor die Seele treten, wenn diese auch schon lange in kühler Erde ruhen. Wer ein ihm bis dahin fremdes Haus erwirbt und bezieht, der hat dadurch der Gegenwart und der Zukunft seines Familienlebens eine Heimathsstätte errichtet; wer aber in dem Hause seine Wohnung aufschlägt, in dem bereits die Voreltern gelebt haben, der hat auch zugleich der Vergangenheit seines Familienlebens einen Erinnerungstempel aufgebaut; der hat Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft zum glücklichen Bunde vereinigt. Was die Vergangenheit für seine Familie gewesen: hier, im Familien-, im Elternhause wird es vor seinem Geiste oft lebendig, nimmt es Fleisch und Blut an; jeder Raum im Hause weckt da Erinnerungen an der Voreltern Thun und Walten; jedes Hervortreten der Heimgegangenen Bilder in dem Gedächtnisse belebt irgend eine Stelle dieses Hauses mit ihren verklärten Gestalten. Die Liebe, die sie hier geübt, so wie die Schmerzen, die sie hier getragen; die Arbeiten, die sie hier vollbracht, wie die Verluste, die sie hier erlitten; die Freuden, die sie hier genossen, wie die Prüfungen, die sie hier erduldet haben; das Gute, wie das Böse, welches hier über ihre Häupter hergeschritten ist: Alles dieses tritt hier mit seinen Lehren und Warnungen, mit seinem Schmerze und seinem Troste oft vor der Nachkommen Seele, umwebt mit wehmüthig-süßen Erinnerungen das Herz und hält so das Band unauflöslich geschlungen zwischen Vergangenheit und Gegenwart, zwischen Eltern

und Kindern, zwischen den Heimgegangenen und den Nachlebenden. Und indem so der Gegenwart Stamm in der Vergangenheit seine Wurzeln hat und aus der Vergangenheit Boden edle Nahrung zieht, breiten seine Aeste über die Gebiete der Zukunft sich aus und lassen dieser ihre Früchte entgegenreifen. Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft fließen so in eins zusammen und schlingen ein gemeinschaftliches Band der Liebe um alle Familienangehörigen. Und weil dieses Alles so ist: darum hat das Herz an diesen Stätten ein unveräußerliches Eigenthumsrecht, darum haben Nachkommen ein heiliges Anrecht auf der Voreltern Haus. Und wenn auch die menschlichen Gesetze diesem Rechte nicht Rechnung tragen; das göttliche Wort, das jeder berechtigten Regung des Herzens und Allem, was zu unserer Veredlung beizutragen im Stande ist, Recht und Geltung gibt, das göttliche Wort räumt ihm Berechtigung ein und will es berücksichtigt und geübt haben. Im 3. Buche Moscheh's, Cap. 25, V. 29 finden wir nämlich angeordnet: ואיש כי ימכר בית מושב עיר חומה והיתה גאלתו עד תם שנת ממכרו ימים תהיה גאלתו d. h. „Wenn Jemand ein Wohnhaus verkauft in einer ummauerten Stadt, so soll er sein Einlösungsrecht haben, bis das Jahr seines Verkaufes zu Ende ist, ein Jahr soll sein Einlösungsrecht dauern.“ Bei den Gebäuden auf dem flachen Lande, wo dieselben ein nothwendiger Bestandtheil des Feldbaues sind, mußte jede andere Rücksicht den nothwendigen Rücksichten des Feldbaues weichen, und sollte darum für die Häuser dasselbe Recht, wie bei den Feldern stattfinden, daß sie nur bis zum Jobel-Jahre sollten verkauft werden können; in ummauerten Städten aber, wo die ackerbaulichen Rücksichten nicht so sehr obwalten, die Nothwendigkeit der baulichen Instandhaltung des Hauses aber einen Verkauf auf ewige Zeiten erforderlich macht, sollte

doch dem früheren Besitzer eine Wiedereinlösungszeit von einem Jahre gestattet und ihm so Gelegenheit gegeben werden, sich wieder in den Besitz des Familienhauses zu setzen, weil dieses für ihn mehr als ein todter Besitzgegenstand, weil es ein lebendiges Eigenthum seines Herzens ist!

2.

Zweitens haben aber die Nachkommen nicht nur ein Recht auf das Familienhaus; das Familienhaus hat auch ein Recht auf die Nachkommen! Wenn wir eine lange, lange Reihe von Jahren an einem Orte gelebt haben, wo es irgend eine Oertlichkeit gibt, als z. B. eine schöne Stelle in Gottes freier Natur, zu welcher uns tagtäglich die Sehnsucht des Herzens hingetrieben, und wo wir oft und gerne geweilt haben, weil sie uns edle Genüsse, höhere Freuden des Geistes und Herzens gewährt hat; wenn da tagtäglich unser Auge an der Schönheit der Umgebung sich geweidet; wenn da tagtäglich unser Geist zu höherem Denken und Fühlen sich erhoben hat, oder wenn da unser Gemüth in stillen Stunden die Freuden und die Schmerzen, welche das Leben ihm gebracht, noch einmal für sich und in sich durchgefühlt und durchgelebt hat,und wir wollen nun für immer scheiden aus dieser Umgebung: o, da hält das Scheiden gar schwer! Da ist es nicht blos, als wollten, als müßten wir diese, uns so liebgewordene Stelle, nicht blos im Bilde, in unserer Seele, sondern in ihrer äußern Wirklichkeit festhalten und könnten nicht lassen von ihr: sondern es scheint auch, als wollte diese, uns so theure Stelle uns nicht lassen und wollte uns festhalten, so daß, so oft wir auch den Fuß zum Gehen wenden, es uns immer wieder aufs Neue zu-

rückzieht, bis wir endlich erſt gewaltſam uns losreißen; es ſcheint, als riefe dieſe Stelle uns zu: „O, wende dich nicht von mir! Ich habe dir ſo ſchöne Stunden bereitet, habe immer ſo traulich dir zum Geiſte und zum Herzen geredet, es war ein ſo ſüßes Verſtändniß zwiſchen uns, kein Anderer wird mich wieder ſo verſtehen und würdigen. O, gib mich nicht preis!“ — Und viel wahrer und darum berechtigter und eindringlicher noch ſpricht das Familien-, ſpricht das Elternhaus dieſes zu den Angehörigen! Denn was dieſes dem Herzen iſt und war, kann ja nichts Anderes auf Erden mehr in gleichem Maaße ihm ſein. Die ſüßeſten Eindrücke der Jugend, die Pflege der edelſten Gefühle verdanken wir dem Elternhauſe. Es iſt die reichſte Stätte tief ins Gemüth eingeſchriebener Erinnerungen und Erlebniſſe. So darum Angehörige vom Familienhauſe ſcheiden und es laſſen wollen für immer: ſo ſpricht auch es zu deren Herzen und Gemüthe: „O, gebt mich nicht preis! Bedenket, was ich euch bin und war! Fremde werden in mir nur ſtumme Wände finden; für euch aber haben ſie Leben und Sprache!“ — Und dieſe Forderung, von der ſtummen Beredſamkeit des Familienhauſes an die Herzen der Angehörigen gerichtet, dieſe Forderung iſt eine ſo berechtigte! Stehen wir nicht oft und gern in ſinniger Betrachtung ſtill vor einem geſchichtlichen Denkmale, weil es uns Großes und Erhebendes aus der Geſchichte unſeres Landes und Volkes oder der Menſchheit überhaupt erzählt? Werden ſolche Denkmäler nicht als gemeinſchaftliche Heiligthümer betrachtet, über deren Erhaltung Jeder zu wachen verpflichtet iſt? Und gibt ihnen ihre Bedeutung nicht einen Anſpruch, ein Recht auf Schonung und Erhaltung? Und die Denkſtätten unſerer nächſteigenen Voreltern, die Erinnerungsſtätten unſerer dahingeſchiedenen Lieben und Angehörigen, die Denkmäler der Geſchichte unſeres eigenen

Geiſtes und Herzens: verdienen dieſe nicht dieſelbe Beachtung? Iſt deren Schonung und Erhaltung nicht eben ſo heilige Pflicht? Und iſt ein Familienhaus nicht ein ſolches Denkmal? Darum ſage ich, daß das Familienhaus auch ein Recht auf die Nachkommen hat.

3.

Wenn wir darum jetzt hier verſammelt ſind, um nach den Gebräuchen unſerer Religion durch Gebet und Gotteswort dieſes Wohnhaus zu weihen, ſo iſt dieſes mehr noch, als eine gewöhnliche Feier dieſer Art. Es iſt die Wiederanknüpfung eines früher ſchon vorhanden geweſenen Bandes; es iſt die Erneuerung eines alten Bundes; Jizchak hat den Brunnen der Väter wieder aufgegraben und mit dem alten Namen ihn benannt. Die hoffnungsvolle Gegenwart mit ihren Erwartungen für die Zukunft hat hier an die erinnerungsreiche Vergangenheit angeknüpft. Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft dieſes Hauſes ſind wieder vereinigt. והחוט המשולש לא במהרה ינתק „Und eine dreifache gedrehte Schnur reißt nicht leicht," ſagt Salomo.

Möge darum dieſes Haus ſtets ſein eine ſegensreiche Erinnerungsſtätte der Vergangenheit! Das Andenken an die Vergangenheit dieſes Hauſes wird ſtets verbunden ſein und bleiben mit dem Andenken an die Gottesfurcht, die in demſelben einſt gewaltet hat, an die frommen Sitten, die in demſelben einſt herrſchend geweſen ſind, an die Wohlthätigkeit, die in ihm geübt worden iſt. O, möchten dieſe Tugenden ihre Wohnſtätten aufs Neue wieder hier aufſchlagen und verbleiben allhier für immer. Möge in dieſer Hinſicht die Vergangenheit dieſes Hauſes in ſeiner Gegenwart ſich verjüngen. Was ſich aber Trauriges an

die Vergangenheit dieſes Hauſes knüpft, möge es für immer aufgehoben und deſſen Wiederkehr abgeſchnitten ſein. Möge das תו חיים, das „Zeichen des Lebens“ von Gott über daſſelbe beſtimmt ſein!

Möge dieſes Haus ferner ſein eine Wohnung des Glückes für die Gegenwart. Eines aſt- und fruchtreichen Baumes junger Zweig hat in dem alten ureigenthümlichen Boden aufs Neue Wurzeln geſchlagen. O, möchte Gott ihn wachſen und gedeihen und zum fruchtbringenden Stamm werden laſſen in demſelben. Möge er werden und bleiben בעץ שתול על פלגי מים אשר פריו יתן בעתו ועלהו לא יפול וכל אשר יעשה יצליח „wie ein ans Waſſer gepflanzter Baum, der Früchte bringt zu ſeiner Zeit, deſſen Blätter nicht verwelken und dem all ſein Schaffen gelingt.“ Mögen ſeine Früchte ſtets ſolche ſein, משמח אלהים ואנשים „die Gott und Menſchen erfreuen.“

Möge dieſes Haus endlich auch ſein eine Zufluchts- und Heilesſtätte für die Zukunft. Mögen ſpäte Enkel noch dieſe Räume als die Geburtsſtätte ihres Glückes ſegnen, als den Quell ihres Wohlſeins, als den Mittel- und Sammelpunkt der Freude und der Liebe für alle Familienglieder. Möge dieſes Haus ſein und bleiben für alle Zeiten מטע לשם „eine Pflanzung zum Ruhme.“ Das wolle Gott! Amen!

XXII.

Rede bei der Einweihung eines Wohnhauses, mit welcher zugleich eine Beschneidungsfeier verbunden war.*)

פרשת כי תבוא

In der dieswöchentlichen סדרה heißt es: ושמחת בכל הטוב אשר נתן לך ה' אלהיך ולביתך d. h. „Du sollst dich freuen alles Guten, welches der Ewige dein Gott dir gegeben hat und deinem Hause.“ Dieser Vers spricht von der Darbringung der Erstlinge. Die Darbringer sollen bei der Ueberbringung derselben in dem ihnen vorgeschriebenen Dankgebete zugleich auch auf die Vergangenheit zurückblicken, und der früheren Leiden sich erinnern, wie es heißt: ועניות, ואמרת וגו' und dann mit dankerfülltem Herzen das freudige Bekenntniß vor Gott ablegen, daß sie nur durch Gottes Hülfe und Gnade in den Besitz dessen gekommen sind, was sie jetzt das Ihre nennen. Und nachdem sie so in den dargebrachten Gaben und in den ausgesprochenen Bekenntniß- und Dankesworten den Gefühlen ihrer Dankbarkeit gegen

*) Das Haus war durch Feuersbrunst theilweise zerstört worden, worauf bald nachher auch noch der Tod des einzigen Kindes erfolgte.

den himmlischen Geber aller Gaben Luft gemacht haben: sollen sie mit all' der Freudigkeit, welche aus der Erfüllung der Pflichten entspringt, deren Uebung die Religion uns an's Herz legt, in Freuden den himmlischen Segen genießen. Wie ein liebevoller Vater, der es gern sieht, daß seine Kinder in kindlicher Fröhlichkeit sich der Gaben freuen, die seine Liebe ihnen mit freigebiger Hand gespendet hat, so zeigt sich Gott auch uns in den Vorschriften und Lehren unserer heiligen Religion. Er will nicht, daß wir mit trübseliger Stimmung durch das Leben gehen und in freiwilliger Selbstpeinigung uns die erlaubten Freuden des Lebens versagen; es ist vielmehr eine wesentliche Eigenthümlichkeit unserer Religion, daß sie uns selbst zur Freude auffordert, indem sie uns zuruft: ושמחת בכל הטוב אשר נתן לך ה' אלהיך „Und du sollst dich freuen alles Guten, welches der Ewige dein Gott dir gegeben hat." Lassen wir unsere Freude nur immer in Gott wurzeln, indem wir ihren Ursprung auf Gott zurückführen, dann haben wir so leicht nicht zu befürchten, durch sie vom rechten Wege abzukommen. Freuen wir uns daher in dankbarer Freude vor Gott aller der Gaben der Liebe, die Gott in Seiner Huld uns spendet hienieden, die er mit väterlicher Zärtlichkeit als freundliche Blumen auf den Lebenspfad eines jeden Menschen hinstreut, um für die Dornen, welche auf ihm sich finden, ihn reichlich zu entschädigen. Freuen wir uns in dankbarer Freude vor Gott der strahlenden und erwärmenden Sonne, die wie ein Held freudig die ihr angewiesene Bahn durchläuft, וישיש כגבור לרוץ ארח; freuen wir uns des leuchtenden Mondes und der Sterne Menge, die er nach der Zahl herausführt und sie alle mit Namen nennt, מוציא במספר לכוכבים לכלם בשם יקרא; freuen wir uns der schwellenden Saat, der uns umgebenden Natur, wie auch der Güter unseres Leibes und unserer Seele; freuen wir uns des Wor-

tes und der Lehre unseres Gottes; freuen wir uns des Kreises der Familie, die Gott uns gegeben hat und in deren Mitte Er hohe Genüsse uns schenkt; freuen wir uns endlich auch der Veranlassung, die uns heute hier zusammenführt zur Begehung einer Doppelfeier. Ein zweifaches Fest ist es gewissermaßen, das wir jetzt hier feiern, erstens ein חינוך הבן למצות, die Einweihung eines Sohnes in den ברית קודש, den heiligen Bund mit Gott, zur Beobachtung der göttlichen Gebote und ein חינוך הבית לדירה die Einweihung eines durch Feuersbrunst unbewohnbar gemachten Hauses zur Wiederbewohnung. Es war ein Doppelverlust, den Gott hier verhängt hatte, und Doppelersatz ist es, den Gott hier gegeben hat nach dem göttlichen Worte: מחצתי ואני ארפא d. h. „Ich verwunde und heile auch wieder.“ In der That liegt zwischen dem Erbauen eines Hauses und dem Bekommen der Kinder eine gewisse Beziehung, die sich in der hebräischen Sprache in der Wortbezeichnung ausdrückt; denn Kinder heißt auf hebräisch: בנים, von בן, „Sohn“, das Wort בן aber ist abgeleitet von בנה d. h. bauen. Als Sarah dem Abraham die Hagar gab, weil sie keine Kinder hatte, sagte sie: אולי אבנה ממנה, das läßt sich übersetzen: „Vielleicht bekomme ich Kinder durch sie“, und auch: „Vielleicht werde ich aufgebaut durch sie“; deßhalb sagt auch רשי zu dieser Stelle: לימד על מי שאין לו בנים שאינו בנוי אלא הרוס d. h. „Wer keine Kinder hat, ist nicht aufgebaut, sondern niedergerissen.“ Diese Gleichheit in der Bezeichnung für Bauen und Kinderbekommen im Hebräischen findet sich gerechtfertigt, wenn wir bedenken, daß der Mensch erstens durch die Kinder sein Haus aufbaut, und daß er zweitens für die Kinder das Haus baut.

1.

Der Menſch baut durch die Kinder ſein Haus auf. Mit der Benennung „Haus“ wird gerade nicht immer Haus im buchſtäblichen Sinne gemeint, ſondern es werden damit auch der Hausſtand, die Familie bezeichnet, wie es heißt: בית יעקב ובית ישראל „Haus Jakob's, Haus Israel's“, womit die Familie, die Nachkommen Jakob's und Israel's benannt werden. Die Kinder machen das Haus, die Familie aus; durch ſie bleibt der Menſch im Zuſammenhange mit der Nachwelt, durch ſie leben wir auch irdiſch fort. Neben der von Gott uns ins Herz gepflanzten Kindesliebe und Sehnſucht nach Kindern, iſt es denn auch beſonders der Umſtand, welcher die Kinder unſerem Herzen lieb und theuer macht, daß wir durch ſie unſer Andenken zu erhalten und unſern Namen auf die ſpäte Zukunft fortzupflanzen hoffen und nicht von der Erde zu ſcheiden befürchten müſſen, wie ein dürrer, unfruchtbarer Baum, den der Sturm entwurzelt, bevor er noch Früchte und Sprößlinge gebracht und von dem keine Spur und kein Andenken zurückbleibt. Durch die Kinder fühlen wir uns erſt feſtgewurzelt in der menſchlichen Geſellſchaft; durch den Beſitz der Kinder ſehen wir uns, unſer Haus und unſere Familie erſt als begründet und befeſtigt an in derſelben. חנה נחלת ה' בנים „Ja, wahrlich, ein Geſchenk Gottes ſind Kinder“, wie der Pſalmiſt ſagt, שכר פרי חבטן „Lohn iſt Leibesfrucht.“ כחצים ביד גבור כן בני הנעורים „Wie Pfeile in des Helden Hand, ſind Söhne der Jugend; אשרי הגבר אשר מלא את אשפתו מהם „dem Manne Heil, deſſen Köcher voll iſt von ihnen“; לא יבשו כי ידברו את אויבים בשער „ſie werden nicht zu Schanden, wenn ſie im Thore mit Feinden reden.“

2.

Wie das Haus aber durch die Kinder gegründet und aufgebaut wird, so baut man das Haus auch nur für die Kinder. Bei dem Baue eines Hauſes hat man nicht nur die Gegenwart, ſondern ſtets auch die Zukunft im Auge. Ein Haus iſt ein Gegenſtand, der im gewöhnlichen Laufe der Dinge das Leben eines Einzelmenſchen lange überdauert. Wer daher ein Haus baut, ſo ſehr er auch in den Einrichtungen, die er ihm gibt, die Erforderniſſe der Gegenwart berückſichtigen muß, immer wird er doch auch an ſeine Nachkommen denken und die möglichen Erforderniſſe der ſpätern Zukunft mit zu bedenken ſuchen. Eine beſondere Freude gewährt es ihm, hier ein Werk zu errichten, das nicht blos für den Augenblick berechnet iſt, ſondern deſſen ſeine ſpäteſten Nachkommen ſich noch erfreuen ſollen. Eine große Seligkeit liegt ihm in dem Gedanken: Hier ſollen und werden meine Kinder noch ein ſchützendes und ſchirmendes Obdach finden; hier, in dieſen Räumen, wird mein Namen und mein Andenken fortleben und in Liebe gedacht werden; hier werden ſpäte Enkel noch die ſchon im Grabe ruhende Hand ſegnen, die ſich ihnen hier in allen Einrichtungen ſo vorſorglich und ſo liebevoll erwieſen hat! Und wie theuer iſt den Kindern das Elternhaus! Welche ſchöne Erinnerungen ruft es in ihnen wach! Wie heilig ſcheint ihnen im ſpäteſten Alter noch die Vergangenheit, die ſie hier durchlebt haben! Jedes Plätzchen im Hauſe weiß ihnen da etwas Trauliches, etwas Liebes zu ſagen. Hier hat oft der Vater geruht, da die Mutter geweilt. Hier hat ſich Erfreuliches, da Ernſtes ereignet. So bleiben die Kinder durch die Erinnerungen des Hauſes in ſteter gemüthlicher und geiſtiger Verbindung mit den längſt heimgegangenen Eltern.

So findet sich die hebräische Bezeichnung der Kinder mit בנים von בנה „aufbauen“ gerechtfertigt, und so findet sich also heute hier mit Recht Anlaß zu doppelter Freude und Dankbarkeit vor Gott. Möge es darum auch von dem Kinde, das heute hier in den ברית קודש aufgenommen worden ist, und von dem Hause, in welchem wir jetzt uns befinden, stets heißen ששון ושמחה ימצא בה תודה וקול זמרה „Wonne und Freude werden bei ihm gefunden, Dank und Lobgesang.“ Amen!

XXIII.

Rede bei einem Beschneidungsmahle.

Im 1. Buch Mos. Kap. 17, V. 10 wird uns berichtet, daß Gott zu Abraham sprach: זאת בריתי אשר תשמרו ביני וביניכם ובין זרעך אחריך המול לכם כל זכר ונמלתם את בשר ערלתכם והיה לאות ברית ביני וביניכם d. h. „Dieses ist mein Bund, welchen ihr halten müsset, zwischen mir und euch und deinem Samen nach dir: Beschnitten werde bei euch alles Männliche; beschneiden sollt ihr das Fleisch eurer Vorhaut, und das sei zum Zeichen des Bundes zwischen mir und euch."

Hier wird also unserem Erzvater Abraham' die Beschneidung geboten für ihn und seine Nachkommen als Bundeszeichen auf ewige Zeiten und die Strafe der Ausrottung über denjenigen ausgesprochen, der dieses Bundeszeichen je unterlassen würde. Die Anordnung gerade dieses Bundeszeichens hat schon oft die Frage hervorgerufen: „Welchen Grund und welche Bedeutung hat dasselbe? Wie verhält sich dieses Gebot zu der weitern Ausführung und Verwirklichung des Bundes zwischen Gott und Israel, wie solche nachher durch die Offenbarung am Sinai stattgefunden?"

So wir uns in den Geist und in die Grundsätze hineindenken, die in den übrigen am Sinai offenbarten Geboten Gottes sich aussprechen, so werden wir bald einsehen, daß die Beschneidung mit denselben im größten Einklange

und Zuſammenhange ſteht, ja, daß ſie den Hauptgrundſatz enthält, von dem ein großer Theil der göttlichen Gebote getragen wird.

1.

וּנְמַלְתֶּם אֶת בְּשַׂר עָרְלַתְכֶם וְהָיָה לְאוֹת בְּרִית בֵּינִי וּבֵינֵיכֶם

„Beſchneiden ſollt ihr das Fleiſch euerer Vorhaut, daß die Beſchneidung ſei zum Zeichen des Bundes zwiſchen mir und euch!“ Die Beſchneidung ſoll das Zeichen und der Stempel der Weihe des menſchlichen Körpers zum Dienſte der Heiligkeit ſein. Es ſoll durch die Beſchneidung an dem kaum ins Daſein getretenen Menſchen ſinnbildlich der Grundſatz bezeichnet werden, von dem auch die übrigen Gebote der Schrift größtentheils ausgehen und welcher dem Leben des Israeliten ſeine Richtung und Geſtaltung geben ſoll und gibt: der Grundſatz nämlich, daß durch Beſchränkung des Fleiſchlichen der Menſch zur ſittlichen und geiſtigen Höhe zu gelangen berufen iſt, daß der Körper dem Geiſte unterthan, daß der irdiſche Theil des Menſchen dem himmliſchen Theile deſſelben dienſtbar ſein müſſe, wenn der Menſch ſeine höhere Beſtimmung erreichen ſoll. Aus dieſem Gedanken, aus dieſem Grundſatze iſt das ganze Gottesgeſetz aufgebaut, ſind beſonders die Gebote alle gefloſſen, welche die Schrift hinſichtlich unſeres körperlichen Verhaltens uns gibt. Die erſte Seite der heiligen Schrift gibt hiervon ſchon Zeugniß. Als die erſten Menſchen geſchaffen und in den Garten Eden geſetzt waren, wurde ihnen ſchon ein Speiſegeſetz gegeben: ſie ſollten ſich der Frucht des Baumes, der mitten im Garten, enthalten. Es war dieſes das erſte Gebot Gottes, welches vom Himmel zur Erde zu den noch unbefleckten Menſchen herniederſtieg, um dieſen dadurch

die menschliche Abhängigkeit von Gott ins Bewußtsein zu bringen und sie in demselben zu erhalten, die Beherrschung der körperlichen Gier ihnen zu lehren und so ihr Ausschreiten zur Sünde im Sittlichen und Geistigen zu verhüten. Aber die ersten Menschen wußten diesen großen Erziehungsgedanken Gottes nicht zu würdigen; das göttliche Gebot fand bei ihnen keine Beachtung; und weil sie dessen durch Ungehorsam sich entzogen, mußte ein späteres hierzu ausgewähltes und berufenes Geschlecht durch einen besondern Bund mit Gott auf diese Bahn zur Erreichung der menschlichen Bestimmung geführt werden. Diesem wurde darum geboten, dem großen Erziehungsgedanken Gottes an seinen Sprößlingen durch ein entsprechendes unveräußerliches Bundeszeichen Ausdruck zu geben, um ihnen so durch dieses feste und unvertilgbare Gedenkzeichen ihre Lebensrichtung für immer vorzuzeichnen. Die Erfahrung einer ganzen Reihe von Geschlechtern war für den Menschen nöthig, um die Nothwendigkeit irdischer Beschränkung zum Zwecke geistiger und sittlicher Vervollkommnung, die Nothwendigkeit der göttlichen Erziehung des Menschen durchs Fleischliche auch nur begreifen zu können. Dieses drückt der Midrasch aus, wenn er Abraham die Frage an Gott in den Mund legt: אם חביבה המילה מפני מה לא נתנה לאדם הראשון d. h. „Wenn die Beschneidung so wichtig ist, warum wurde sie nicht dem ersten Menschen schon gegeben?“ und Gott antworten läßt: דיך אני ואתה בעולם d. h. „Es diene dir zur Befriedigung, daß wir uns gefunden haben, daß du dich mir im Gehorsam bewährt hast, daß du in Uebereinstimmung bist mit mir.“ ואם אינו מקבל עליך למול דיו לעולמי עד באן „Wenn du dich dessen aber weigerst, so ist der Erziehungszweck des Menschen vereitelt; wozu soll da die Welt ferner noch bestehn?“

2.

So daher an dem jungen Sprößling Israels am achten Tage nach seiner Geburt den Worten des göttlichen Gebotes gemäß der Akt der Beschneidung vollzogen wird: so soll er dadurch für die ganze Dauer seines Lebens auf unvertilgbare Weise gekennzeichnet werden als ein Nachkomme des Gottgeliebten Abraham, der inmitten der finsterſten Nacht des Heidenthums aus sich selbst heraus den Weg zu Gott gefunden und auf diesem lichten Pfade stets gewandelt ist, mit dem Gott daher auch das Bündniß ewiger Zugehörigkeit geschlossen hat für ihn und seine Nachkommen. Es soll dem jungen Erdenbürger dadurch für seine spätern Lebensjahre gesagt werden, daß er von seiner frühesten Kindheit an angehört und geweiht ist dem Gottesbunde; daß so wenig er dieses Bundeszeichen zu entfernen im Stande ist, er eben so wenig dem Bunde der Väter untreu werden dürfe, ohne den Fluch des Bundesbruches auf sich zu laden; daß diese Opferung eines Theiles seines irdischen Leibes ihm Mahnung sein soll, daß es zum Wesen des Bundes, dem er angehört, gehöre, nach geistiger und sittlicher Vollkommenheit zu streben durch irdische und leibliche Beschränkung in der Beobachtung der uns gegebenen Gesetze über Reinheit und Unreinheit טומאה וטהרה und der Vorschriften über den Genuß des Erlaubten und Unerlaubten היתר ואיסור, welche das Gotteswort uns lehrt. Es soll ihm damit gesagt sein: so wie Gott deinen Körper vollkommen geschaffen hat und dennoch der Gehorsam gegen sein Wort dadurch bethätigt wird, daß ein ihm angeschaffener Theil von demselben wieder entfernt wird, so hat Gott dich auch eingesetzt in eine Welt, welche fleischliche Genüsse in unendlicher Fülle darbietet, welche den Sinnen Be-

friedigung eines jeden Verlangens eröffnet; und dennoch ſollſt, dennoch mußt du als Israelit, dem der Prieſterberuf in der Menſchheit geworden iſt, beſchränken den fleiſchlichen Genuß und zügeln das Verlangen, um dem Geiſte die Herrſchaft über den Leib und dem Gotteswillen die Herrſchaft über deinen Geiſt zu geben, damit du werdeſt תמים vollkommen und קדוש heilig, wie die Beſtimmung des Israeliten es fordert. Bei dem Gebote der Beſchneidung erſt ſagt Gott zu Abraham היה תמים „Sei vollkommen“, und die Beſchneidung wird ברית קודש „heiliger Bund“ genannt; denn durch die, in der Beſchneidung ſinnbildlich dargeſtellte Herrſchaft unſeres geiſtigen Wollens über das Leibliche baut die ſittliche Vollkommenheit ſich auf, öffnen die Pforten der Heiligkeit ſich uns.

So iſt alſo die Beſchneidung, weil in ihr das ganze Weſen des zwiſchen Gott und Israel geſchloſſenen Bundes ſich ausdrückt, wahrhaft ein אות ברית ein Bundeszeichen und die unerläßliche Pflicht aller Männlichgebornen אשר בשם ישראל יכנה, welche nach dem Namen Israels genannt werden. Möge ſie auch für den jungen Sprößling, der heute hier dieſes Weihezeichen erhalten hat, ſein ein ברית קודש, ein heiliger Bund, der ſein Leben und Streben dereinſt in fromme Verbindung mit Gott bringe, der bis ins höchſte Alter auf der Bahn der Vollkommenheit und Heiligkeit ihn erhalte und ihn werden laſſe ſeiner Eltern Freude, Israel's Wonne und der Menſchheit Heil. Amen!

XXIII.

Rede bei einem Beſchneidungsmahle.

פרשת ויגש

In der dieswöchentlichen סדרה heißt es: Jehuda ſprach zu Joſeph: ועתה כבאי אל עבדך אבי והנער איננו אתנו ונפשו קשורה בנפשו d. h. „Und nun, wenn ich komme zu deinem Knechte, meinem Vater, und der Knabe iſt nicht bei uns, und ſeine Seele iſt geknüpft an deſſen Seele.“ Hier drückt Jehuda die Liebe des Vaters zu ſeinem Sohne mit den Worten aus ונפשו קשורה בנפשו „Und ſeine Seele iſt geknüpft an deſſen Seele.“ Und in der That läßt ſich das Verhältniß der Eltern zu den Kindern nicht treffender bezeichnen, als mit den Worten: ונפשו קשורה בנפשו „Und ſeine Seele iſt geknüpft an deſſen Seele.“ Die Seele der Eltern, ihr ganzes inneres Sein und Leben iſt aufs Innigſte mit den Kindern verbunden und an die Kinder geknüpft.

1.

Dieſe Liebe, welche Gott den Eltern zu ihren Kindern ſo tief ins Herz gepflanzt hat, iſt zunächſt für die Eltern eine Quelle des Glückes und der Freude. Wenn eine ſchwere Angſtſtunde im Hauſe verfloſſen iſt; wenn ſchmerzenerregend ein

neugeborenes Kind aus dem Schooße der Mutter sich losgewunden hat; wenn die frohe Kunde dann durch alle Räume des Hauses schallt: ילד ילד לנו בן נתן לנו d. h. „Ein Kind ist uns geboren, ein Sohn ist uns gegeben worden;“ warum vergißt da die Mutter ihre Gefahr und ihre Schmerzen und lächelt durch Thränen so hochbeglückt auf das Kindlein hin? Warum fühlt dann der Vater sich so tief bewegt und sein Auge füllt mit Thränen der Freude und des Dankes sich? נפשו קשורה בנפשו Weil das neue und noch so junge Leben des Kindes mit dem Leben der Eltern auf das Engste verbunden, seine Seele mit der ihrigen verknüpft ist! Warum beschäftigt sich von nun an das Denken und Sorgen der Mutter blos mit dem Schicksale, dem Wohl und Wehe ihres Kindes, und warum sind diese Sorgen so süß für ihr Herz? Warum kennt sie kein größeres Glück, als das, welches in ihrem Kinde ihr erblüht? Warum ist ihre Liebe und Zärtlichkeit gegen ihr Kind so groß, der Gedanke an ihr Kind bei ihr so unauslöschlich, daß Gott selbst dieses zum Bilde nimmt, wenn er Seine Liebe zu uns verständlich und anschaulich machen will, indem er sagt: אם תשכח אשה את עולה גם אשכחך נאם ה d. h. „Wenn auch ein Weib ihres Säuglings vergäße, so werde ich dich doch nicht vergessen“, ist der Spruch Gottes. Warum ist das Herz des Vaters so voll der Liebe und der Sorgfalt für seine Kinder, warum ist sein Erbarmen so unbegrenzt für sie, daß auch diese Gott wieder zum Bilde nimmt, wenn er Sein Erbarmen für uns uns anschaulich und verständlich machen will, indem er sagt: כרחם אב על בנים כן ארחמך d. h. „Wie ein Vater sich über seine Kinder erbarmt, so erbarme ich mich deiner?“ Warum dieses so ist? נפשו קשורה בנפשו Weil ihre Seelen von Gott aneinander geknüpft sind!

Wenn am achten Tage das Knäblein in den Bund Israel's aufgenommen wird durch die Beschneidung; wenn durch das דם מילה „das Blut der Beschneidung" es eingeweiht worden ist zu dem Verhältnisse, in welchem Israel zu Gott steht; wenn durch die מילה schon in den ersten Tagen seines Daseins der Weg zum wahren Leben, das ist zum Leben nach dem Worte Gottes, ihm aufgethan worden ist und in diesem Sinne zu ihm gesagt wird: בדמיך חיי d. h. „Lebe durch dein Blut!" warum ergreift das die Eltern so tief? Warum fühlen sie sich so freudig bewegt, so dankbar gerührt, daß Gott sie hierzu hat gelangen lassen להכניסו בבריתו של אברהם אבינו ihr Kind in den Bund unseres Erzvaters Abraham einzuführen? נפשו קשורה בנפשו Weil ihre Seelen von Gott mit einander verknüpft sind, und nicht nur die Frömmigkeit der Eltern den Kindern zu Gute kommt, sondern auch die Frömmigkeit der Kinder den Eltern angerechnet wird! Und jeder neue Lebensabschnitt, in welchen das Kind, jedes wichtige Lebensereigniß, das im Leben des Kindes eintritt, wird Anlaß zur Wonne und zur Freude für die Eltern. ויעש אברהם משתה גדול ביום הגמל את יצחק בנו d. h. „Und Abraham machte ein großes Mahl, am Tage, da Jizchak sein Sohn entwöhnt wurde." Die Elternliebe ist ein lebendiger Born, aus dem fort und fort die süßesten Freuden des Lebens für die Eltern selbst hervorquellen.

2.

Aber nicht blos für die Eltern, mehr noch für die Kinder ist diese Liebe eine Quelle des Glückes und des Wohlseins.

Für die Eltern erwachsen aus diesem Verhältnisse nicht blos Wonne und Freude, sondern auch Kummer und Schmerz

Wie groß ist צער גידול בנים d. h. die Sorge, welche für die Eltern mit der Kindererziehung verbunden ist! Welche Mühe und Sorgfalt fordert die Pflege der Kinder! Wie wehe thut den Eltern jedes Leiden, von dem die Kinder betroffen werden! Wie zittern sie oft für das Leben derselben! Wie wenige Kinder würden das Kindesalter überleben, wenn der Mutter Liebe, wenn des Vaters Sorgfalt nicht über sie wachte! Wie traurig würde für viele Kinder die Zeit ihrer Kindheit sein, wenn die Eltern nicht mit zärtlicher Pflege sie umringten und jeden Mangel und jede Entbehrung von ihnen fern zu halten und ihr junges Leben ihnen mit Freuden auszufüllen sich bestrebten, ונפשו קשורה בנפשו weil ihre Seelen so wunderſam mit einander verbunden und verknüpft sind. So läßt Gott in Seiner Weisheit und Güte aus diesem Liebesbande Glück und Wohlsein für Beide hervorgehen! Möge darum auch das zarte Knäblein, das heute mit dem Blute des Lebens, das ist das Blut der Beschneidung, zum wahren Leben geweiht worden ist, leben durch sein Blut, wie mit den Worten des Propheten heute zu ihm gesagt worden ist: בדמיך חיי d. h. „Lebe durch dein Blut!“ Möge wie Oelbaum es zieren der Eltern Tisch und Haus und heranwachsen לתורה zur Erlernung der Gotteslehre und zum Wandeln in und nach derselben; לחופה zum Bunde der Liebe mit und unter den Menschen ולמעשים טובים und zu guten und gottseligen Handlungen, und möge man von diesem Hause immer sagen können: אשתך כגפן פוריה בירכתי ביתך בניך כשתילי זיתים סביב לשלחניך הנה כי כן יברך גבר ירא ה' d. h. „Dein Weib ist wie ein fruchtbeladener Weinstock an den Wänden Deines Hauses; Deine Kinder, wie Oelbaumpflanzungen rings um Deinen Tisch; denn so ist gesegnet der Mann, der Gott fürchtet.“ Amen!

XXIV.

Rede bei einem Beſchneidungsmahle.

פרשת מקץ

In der סדרה dieſer Woche heißt es: ויקרא יוסף את שם חבכור מנשה כי נשני אלהים את כל עמלי ואת כל בית אבי ואת שם השני קרא אפרים כי הפרני אלהים בארץ עניי d. h. „Joſeph nannte den Namen ſeines erſtgebornen Sohnes Menaſcheh; denn Gott hat mich vergeſſen laſſen all' mein Elend und das ganze Haus meines Vaters, und den Namen des zweiten nannte er Ephraim; denn Gott hat mich fruchtbar gemacht im Lande meines Elends."

Hier drängt ſich uns die Frage auf: warum hat Joſeph dieſen erſten Ausſpruch gethan, als ihm ſein älteſter Sohn geboren wurde: כי נשני אלהים את כל עמלי ואת כל בית אבי d. h. „Gott hat mich vergeſſen machen all' mein Elend und das ganze Haus meines Vaters?" Sollte Joſeph, der fromme und weiſe Mann, wirklich das Ungemach, das er zu ertragen gehabt hat, bevor er zu dieſer Höhe gelangt war, gänzlich der Vergeſſenheit übergeben haben? Sucht nicht vielmehr der wahrhaft Fromme, eben wenn er zum höchſten Glanze und zu den höchſten Würden gelangt iſt, ſich ſeine frühere niedre Stellung, ſeine Leiden und ſeine ertragenen Kümmerniſſe recht oft ins Gedächtniß zurückzurufen und zu vergegenwärtigen, um die

Größe der Wohlthaten auch recht würdigen zu können, die Gott an ihm gethan hat, damit sein Herz sich nie der Dankbarkeit gegen Gott entwöhne? — Oder sollte Joseph, der zärtliche Sohn, der Liebling seines Vaters, der in seinem spätern Leben der Beweise so viele gibt von ächter Kindes- und Geschwisterliebe, sollte dieser über das Glück, das er in seinem neugebornen Sohn fand, sein väterliches Haus vergessen haben, die Stätte seiner Heimath, die theuren Räume, wo seine Lieben und Angehörigen weilen? — Gewiß will er dieses nicht sagen! Wir finden vielmehr hier ganz den natürlichen Ausdruck der Empfindung und der Gedanken, welche durch das Herz eines jeden Menschen ziehen, wenn sein Auge sich zum erstenmal an dem Anblicke seines Erstgebornen weidet. Suchen wir uns dieses deutlich zu machen.

1.

Joseph sagte zunächst: כי נשני אלהים את כל עמלי „Gott hat mich vergessen lassen all mein Elend.“ Mit der Geburt des ersten Kindes erhält das, was der Mensch durch seine irdischen Mühen und Arbeiten errungen hat und erringt, erst den rechten Werth, die rechte Bedeutung für ihn; nun erst verschafft es ihm wahren Genuß. Wie gern trägt er nun die Last der irdischen Geschäfte! Wie gern und willig gibt er sich nun seinen Berufsarbeiten hin! Welche Freude liegt jetzt erst für ihn im Schaffen und Erwerben, im Streben und Erringen! Weiß er es ja, daß er nunmehr nicht blos für sich allein arbeitet, sondern daß es Wesen zu Gute kommt, die ihm so lieb und theuer sind und die Gott mit so süßen Banden an sein Herz geknüpft hat! Für sie arbeitet, für sie ringt, für sie schafft und wirkt er. Was er bis jetzt errungen hat, ihnen kömmt es zu Gute; was er noch erringt: sie werden, sie sollen

es genießen. Das benimmt jeder Mühe und Arbeit das Sauere und Bittere für ihn. Und so wie dieses ihm ein Sporn für die Gegenwart und Zukunft ist, so läßt es ihn auch mit Freuden auf den Schweiß zurückblicken, welchen die Vergangenheit ihm gekostet hat, und was diese Bitteres und Herbes ihm gebracht hatte, scheint ihm in der Erinnerung nunmehr solches nicht mehr zu sein, weil es das Mittel, die Brücke zu seinem gegenwärtigen Glücke geworden ist und er sagt an einem solchen Tage mit Joseph: נשני אלהים את כל עמלי „Gott hat mich vergessen machen all mein Elend.“ In diesem Sinne hat auch Joseph es verstanden, indem er sowohl die überstandenen Mühen und Leiden dabei im Auge hatte, als auch die noch bevorstehenden oder gegenwärtigen, da selbst die höchste Stellung der Mühen und Beschwerden nicht wenige mit sich führt.

2.

Er sagt ferner: ואת כל בית אבי „und das ganze Haus meines Vaters“. *Mit der Geburt des ersten Kindes siehet der Mensch sein Haus in seiner Selbstständigkeit als gegründet an.* Er betrachtet sich von nun an nicht mehr als ein untergeordnetes Glied seines Vaterhauses, als vereinzelter, in die Ferne entsendeter und hinausragender Zweig am Baume seines Ursprunges; er ist nunmehr ein eigenes Stämmlein geworden, entsprossen zwar dem astreichen Baume des Vaterhauses, aber für sich allein nun Zweige und Früchte treibend, aus denen eine neue Familienpflanzung hervorgehen soll. Seine Gedanken, sein Sinnen und Streben lösen sich nun immer mehr los von dem Boden und den Wurzeln seines Ursprunges und suchen mit ihren Wurzelfasern in eigenen Boden sich zu versenken und in ihm sich zu befestigen. In diesem Sinne sagt auch Joseph: את כל

בית אבי, „Gott hat mich vergessen lassen mein ganzes Vaterhaus“, das heißt, er stehe nun als selbstständiger Familienstamm da; jetzt erst fühle er heimisch sich, sei die Fremde ihm eine Heimath geworden, und was von der Brüder Kränkung im Vaterhause ja noch Bitteres in seiner Erinnerung gelebt: vor diesem neuen Glücke sei es in Vergessenheit gesunken.

3.

ואת שם השני קרא אפרים כי הפרני אלהים בארץ עניי d. h. „Und den Namen des zweiten nannte er Ephraim; denn Gott hat mich fruchtbar gemacht im Lande meines Elendes“. Erst wenn dem Menschen Kinder geboren werden, sieht er sein irdisches Glück als gesichert an. Nun glaubt er an sein Gedeihen und an sein Wachsthum. Nun erst erhalten zeitliche Güter einen wahren Werth für ihn. מה תתן לי ואנכי הלך ערירי „Wozu willst du mir geben, da ich kinderlos einher gehe“? sagte Abraham zu Gott. Der mit Kindern Begabte sieht sich mit festen Banden an die Menschheit gekettet, denen er Sprößlinge zuführt und inmitten welcher er durch seine Nachkommenschaft bis in die späteste Zeit fortzuleben gedenkt. הפרני בארץ, durch sie glaubt er sich ausgebreitet und festgewurzelt auf Erden. Möge auch der Sprößling, der heute hier in den Bund Israel's aufgenommen worden ist, seinen Eltern zur Freude und zum Segen gereichen; mögen sie durch ihn ihre irdischen Mühen erleichtert und versüßt, durch ihn ihr Haus gegründet und befestigt, durch ihn sich ausgebreitet und befruchtet sehen. Möge der Schutz Gottes ihn schirmen, das Wohlgefallen Gottes ihn erhalten und der Segen Gottes ihn gedeihen machen. Amen!

XXV.

Rede bei der Auslöſung eines Erſtgebornen.

(פדיון הבן)

Bevor hier jetzt zu der feierlichen Handlung der Auslöſung eines Erſtgebornen, פדיון הבן geſchritten wird, möge es mir vergönnt ſein, einige Worte über den Sinn und die Bedeutung dieſer feierlichen Ceremonie zu ſagen. Im 13. Kapitel, im 2. Verſe des zweiten Buches Moſcheh heißt es: קדש לי כל בכור פטר כל רחם בבני ישראל באדם ובבהמה לי הוא d. h. „Heilige mir alles Erſtgeborne, was den Mutterleib erſchließt unter den Kindern Israel's, unter Menſchen und Vieh, mir ſoll es gehören.“ Weiter heißt es in demſelben Kapitel: והעברת כל פטר רחם לה' וכל פטר שגר בהמה אשר יהיה לך הזכרים לה' וכל פטר חמר תפדה בשה ואם לא תפדה וערפתו וכל בכר אדם בבניך תפדה; d. h. „Und du ſollſt abſondern Alles, was den Mutterleib erſchließt für den Ewigen und alles Erſtgeworfene unter deinem Vieh, die Männlichen, für den Ewigen und alles Erſtgeworfene des Eſels ſollſt du löſen mit einem Lamme und wenn du es nicht löſeſt, ſo brich ihm das Genick; und alles Erſtgeborne unter deinen Söhnen ſollſt du löſen“. Ferner heißt es im zweiten Buche Moſcheh's Kapitel 34, Vers 19 und 20 כל פטר רחם לי וכל מקנך תזכר פטר שור ושה ופטר המור תפדה בשה ואם

לא תפדה וערפתו כל בכור בניך תפדה d. h. „Alles, was den Mutterleib erschließt, gehört mir und all dein männliches Vieh, das Erstgeworfene deiner Ochsen und deines Lammes, und das Erstgeworfene des Esels sollst du mit einem Lamme lösen, und wenn du es nicht lösest, so brich ihm das Genick und alles Erstgeborne deiner Söhne sollst du lösen."

Wenn nun auch die Schrift als Grund dieses Gebotes die Rettung der israelitischen Erstgebornen in Mizraim in jener Nacht der Befreiung aus ägyptischer Sclaverei angibt. wo die Erstgebornen der Aegypter hinstarben, die Erstgebornen Israel's aber vom Tode verschont blieben, wie es im 2. B. M. K. 13, V. 14 und 15 heißt והיה כי ישאלך בנך מחר לאמר מה זאת ואמרת אליו בחזק יד הוציאנו ה' ממצרים מבית עבדים ויהי כי הקשה פרעה לשלחנו ויהרוג ה' כל בכור בארץ מצרים מבכר אדם ועד בכור בהמה על כן אני זבח לה' כל פטר רחם הזכרים וכל בכור בני אפדה „Und es wird geschehen, wenn dein Sohn dich morgen fragt: Was soll dieses? so sprich zu ihm: Mit starker Hand hat uns Gott aus Mizraim geführt aus dem Sclavenhause; und es geschah, als Pharaoh uns nicht wollte ziehen lassen, da erschlug der Ewige alles Erstgeborne im Lande Mizraim, vom Erstgebornen des Menschen bis zum Erstgebornen des Viehes, darum opfere ich dem Ewigen alles Männliche, was den Mutterleib erschließt und alles Männliche meiner Söhne löse ich." Wenn die Schrift, sage ich, auch dieses als Grund angibt, so will sie hiermit doch nur die äußere Veranlassung zur Ertheilung dieses Gebotes ausdrücken. Es hat aber diese Anordnung, wie alle Anordnungen der heiligen Schrift, neben diesem äußern Grunde auch noch eine tiefere Bedeutung, die gewiß nicht nur Mit- sondern Hauptzweck bei der Ertheilung dieses Gebotes gewesen ist. Es wird uns solches

zur Gewißheit, wenn wir ſehen, daß es nicht nur zur Pflicht gemacht wird, die Erſtgebornen der Menſchen und Thiere dem Ewigen zu weihen, ſondern daß dieſes auch mit den Erſtlingen der Früchte geſchehen mußte, wie es heißt: „ראשית בכורי אדמתך תביא בית ה' אלהיך Das Erſte deines Feldes ſollſt du in das Haus des Ewigen, deines Gottes bringen.“ Die Erſtlinge der Gerſte mußten am פסח als עמר im Tempel geopfert werden; das Schabuothfeſt hatte die beſondere Beſtimmung eines Erſtlingsfeſtes בכורי קציר חטים als Erſtlingsfeſt der Weizenernte, wo die erſte reife Frucht geopfert werden mußte; jeder Baum iſt während der drei erſten Fruchtjahre ערלה „Vorhaut“, zum Genuſſe unerlaubt, und im vierten Jahre iſt ſeine Frucht ,קדש הילולים לה, d. h. „heilig, ein Dankopfer dem Ewigen.“

Die Erſtlinge des Teiges mußten als חלה dem Prieſter gegeben werden, wie es heißt: ראשית ערסותיכם תתנו לכהן d. h. „Die Erſtlinge eures Teiges ſollt ihr dem Prieſter geben.“ Erwägen wir dieſes, ſo kann es uns nicht zweifelhaft ſein, daß dieſe Anordnungen alle miteinander in Verbindung ſtehen und einen und denſelben Zweck haben. Was ſollen ſie aber bezwecken?

1.

Erſtens ſollen ſie uns zur Erkenntniß und zur Anerkenntniß bringen, daß alles Gute, das uns zu Theil wird, von Gott kommt.

Indem wir die Erſtlinge unſeres Beſitzes dem Ewigen weihen, ſollen wir dadurch zu erkennen geben, daß wir aus dem Grunde unſeres Herzens es erkennen und anerkennen, daß aus Gottes Hand und nur durch Ihn das

Gegebene uns zu Theil geworden ist. Es soll diese Handlung der Ausdruck unseres innigsten Dankes gegen Gott sein, für die Wohlthaten, die Er in dem gespendeten Gute uns erzeigt hat. Nichts ist aber dem Menschen unter allen Gütern des Lebens so werth und theuer, wie die Kinder ihm sind. Sie betrachtet er als das Köstlichste, das er besitzt. Wie freut sich ihrer die Mutter, welche Wonne bereiten sie dem Vaterherzen! Mit welcher Sehnsucht harren die Eltern besonders dem Erstgebornen entgegen! Schon lange vor seiner Geburt beschäftigt sich ihr Wünschen und Hoffen, ihr Sorgen und Denken nur mit ihm! Da wird mit freudiger Geschäftigkeit Alles vorbereitet, damit es dem Kinde bei seinem Eintritte in die Welt an Nichts fehle, was zu seiner Pflege und zu seinem Wohlsein erforderlich ist. Und so es eingetreten ist in die Welt: wie froh bewegt ist da der Eltern Herz, wie fühlen es da die Eltern, daß von dieser Stunde an ein neues Leben für sie begonnen hat, daß neue, noch nie gekannte Freuden in ihr Herz eingezogen sind, und daß von nun an stärkere und süßere Bande als früher sie ans Leben fesseln! הנה ה' נחלת שכר פרי הבטן בנים Ja, wahrlich, Kinder sind ein Erbtheil vom Ewigen, ein Lohn Gottes ist die Leibesfrucht! Und indem Gott uns gebietet, den Erstgebornen, den so erwünschten und ersehnten, dem Ewigen zu weihen und zugleich durch die Lösung ihn wieder uns anzueignen, läßt er Seine Güte und Gnade, die er in dem Kinde uns hat zu Theil werden lassen, doppelt uns empfinden. Den Eltern ruft er damit zu: „Dieser Erstgeborne, auf den ihr mit so freudigen Gefühlen hinblickt, dieser Sohn, den ihr so erwünscht und ersehnt habt und dessen Besitz euch jetzt so beglückt לי הוא „mein ist er! ich habe mir das Eigenthumsrecht an ihm vorbehalten: פטר כל רחם בבני ישראל באדם ובבהמה לי הוא alles Erstgeborne unter den Kindern

Israel's an Menschen und Vieh gehört mir." Und dennoch soll dieser Sohn, obgleich mir geweiht, nicht geopfert, euch nicht entrissen werden; nein, die Lösung soll ihn von der Opferung befreien פדה תפדה בכור בניך, denn: „lösen sollst du den Erstgebornen deiner Söhne". Verbleiben soll er euch. Wie ich zum erstenmale euch damit erfreut habe, so schenke ich ihn nun auch zum zweitenmale euch. Durch ihn sollt ihr euch stets erinnern, daß Kinder ein Geschenk Gottes sind und daß ihr Gott eine jede Freude zu verdanken habt, welche durch euere Kinder euch zu Theil wird! Weil er aber ein Gottgeweihter, weil er ein doppeltes Geschenk Gottes ist, so soll, so muß die Pflicht hieraus für euch erwachsen, ihn nur auf gottgefällige Weise zu erziehen.

2.

Und so soll dadurch, daß der Erstgeborne dem Ewigen geweiht sein soll, eine feste Bürgschaft für das Glück und Bestehen des Hauses geschaffen werden.

Der Erstgeborne dem Ewigen geweiht! Ein großer Gedanke, der, wenn richtig aufgefaßt und ausgeführt, das Glück des Hauses fest zu gründen vermag; denn worauf beruht das wahre Glück des Hauses? Wahrlich auf nichts Anderem, als auf wahrer Frömmigkeit. אתהלך בתם לבבי בקרב ביתי „Ich will wandeln in Frömmigkeit meines Herzens inmitten meines Hauses", das enthält, das ist das rechte, das einzige Mittel, das wahre Glück und Wohl des Hauses dauernd zu begründen, den Bestand des Hauses auf unerschütterliche Weise zu befestigen. Von wem hängt es aber ab, daß Frömmigkeit im Hause herrschend sei? Von wem anders, als von den Häuptern

des Hauses, den Eltern, und nächst den Eltern ist ja der Erstgeborne das Haupt des Hauses, der Familie. In ihm finden die Eltern ihre erste Freude, in ihm suchen sie meistens ihre größte Stütze. In ihm erhofft der Vater seinen ersten Gehülfen zu erhalten in seinem mühsamen Tagewerk, und von ihm sagt er besonders mit freudenvoller Zuversicht: זה ינחמנו ממעשינו ומעצבון ידינו „Dieser wird uns trösten von unserer Arbeit und von der Mühsal unserer Hände". In ihm gedenkt die Mutter einen Versorger zu erhalten in den Tagen ihres Alters, wenn Gott etwa ihren Gatten von ihrer Seite nehmen sollte. Wie wichtig ist es daher, daß der Erstgeborne ein Gottgeweihter, d. h. ein in Frömmigkeit und Gottesfurcht Erzogener, ein in Frömmigkeit Herangewachsener sei. Welches Glück dann für das Haus, für die Familie! Welcher Trost, welche Zuversicht für die Eltern! O, ihr Eltern! den Erstgebornen weihet dem Ewigen, erziehet ihn besonders zur Frömmigkeit und Tugend, und ihr bereitet euch tausendfachen Segen, eine trostreiche Gegenwart und eine noch trostreichere Zukunft hier und jenseits.

3.

Gott will drittens dadurch, daß der Erstgeborne ihm geweiht sein soll den Eltern auch die gute Erziehung ihrer übrigen Kinder erleichtern.

Der Erstgeborne sei dem Ewigen geweiht! Wer weiß es nicht, um wie viel leichter die späteren Kinder zum Guten zu erziehen sind, wenn am ersten Kinde in dieser Hinsicht nichts versäumt worden ist. Ist der Erstgeborne auch noch so jung, sein Benehmen, sein Thun und sein Lassen

wirkt auf die anderen Kinder, dient den anderen zum Muſter, und an ihm haben die Eltern weit mehr, als ſie es wiſſen, einen Gehülfen in der Erziehung ihrer Nachgebornen. Iſt der Erſtgeborne aber mißrathen, dann werden die ſpätern Kinder ſchwerlich ſich zum Guten wenden. Auch können die Eltern gewöhnlich dem Erſtgebornen noch volle Aufmerkſamkeit ſchenken, weil des Hauſes Geſchäfte ſie da noch nicht ſo ſehr in Anſpruch nehmen. Wie aber, wenn erſt der Kinder Zahl ſich mehrt und mit ihnen die Sorgen und die Arbeiten? Wehe, wenn dann der Erſtgeborne nicht den übrigen Kindern als Muſter und Richtſchnur dienen kann, wenn ſie an ihm nicht ein Vorbild zum Guten haben, והנו עלה כלו קמשונים כסו פניו חרלים d. h. „Dann ſchießt Alles in wilden Neſſeln auf, mit Dornen bedeckt ſich die ganze Fläche.“ Den Erſtgebornen beſonders gut zu erziehen, will darum die Schrift durch dieſen Akt den Eltern vorzüglich ans Herz legen. Wie überall, ſo hat auch hier die Schrift mit tiefem Sinne wieder das Rechte gezeigt. Gott, der mit der Freude, welche die Geburt des erſten Sohnes bereitet, die Eltern beglückt hat, was fordert er dafür von dieſen? Das, daß ſie dieſen Sohn beſonders als ein Geſchenk Gottes betrachten und daß ſie ihn beſonders erziehen ſollen לתורה zur Gotteserkenntniß und zu Wandeln nach der Gotteslehre ולמעשים טובים und zu guten, gottgefälligen Thaten, ihrem Hauſe zur Stütze, ſich zum Troſte und ihren übrigen Kindern zum Segen. Darauf ſoll der פדיון, die Löſung, uns aufmerkſam machen. Möge das auch hier ſich verwirklichen. Möge der Erſtgeborne, der jetzt hier nach der Vorſchrift der תורה gelöſ't werden ſoll, zur Frömmigkeit heranwachſen! יראת ה' היא אוצרו „Die Gottesfurcht ſei ſein Antheil!“ Möge er werden Freude und Stütze ſeiner Eltern, der Segen ſeines Hauſes, das Glück und der Ruhm ſeiner Familie! Amen.

XXVI.

Rede bei der Auslösung eines Erstgebornen.

פדיון הבן

Der religiöse Akt, welcher jetzt hier geübt werden soll, die Auslösung eines Erstgebornen, פדיון הבן, ist eine so bedeutungsreiche Handlung, daß es angemessen scheint, vor der Uebung derselben den tiefen Sinn, der in ihr liegt, in wenigen Worten auseinanderzusetzen. Im 2. B. M. K. 13 V. 2 heißt es: קדש לי כל בכור פטר כל רחם בבני ישראל באדם ובבהמה לי הוא d. h. „Heilige mir alles Erstgeborne, das den Mutterleib erschließt unter den Kindern Israel unter Menschen und Vieh, mir gehört es. An einer andern Stelle heißt es: וכל בכור אדם בבניך תפדה d. h. „Und alles Erstgeborne an Menschen unter Deinen Söhnen sollst Du lösen". Und ferner heißt es im 4. B. M. K. 18, V. 16 ופדויו מבן חדש תפדה בערכך כסף חמשת שקלים בשקל הקדש d. h. „Und die zu Lösenden sollst Du lösen von einem Monate an nach der Schätzung für fünf Schekel Silber nach dem Schekel des Heiligthums".

Wenn nun auch diese Heiligung der Erstgebornen und die Lösung derselben zunächst den Zweck hat, an das Wunder der Errettung der Erstgebornen Israel's in jener

Rettungsnacht in Mizraim zu erinnern, so ist es doch unzweifelhaft, daß bei dieser Vorschrift, so weit sie die Erstgebornen des Menschen unter den Kindern Israel's betrifft, noch tiefere Beweggründe obwalten, deren Erkenntniß uns immer tiefere Blicke in Gottes weise Erziehungspläne und in unsere Bestimmung thun läßt. Suchen wir uns einige dieser Beweggründe klar zu machen, bevor wir zu der heiligen Handlung der Auslösung des Erstgebornen, mit welchem Gott das junge Ehepaar beglückt hat, schreiten.

Wir sollen zunächst durch die Lösung der Erstgebornen darauf aufmerksam gemacht werden, daß der Mensch in Folge seiner zweifachen Natur auch einer zweifachen Welt angehört.

Was durch die Lösung des Erstgebornen geschieht, müßte eigentlich mit jedem Gliede des Hauses, mit jedem Israeliten geschehen; denn Gott sagt ja von ganz Israel: בני בכורי ישראל „Du bist mein erstgeborner Sohn, Israel". Aber diese allgemeine Uebung würde dem Akte viel von seiner Feierlichkeit rauben, darum soll es nur an dem wirklichen Erstgebornen vollzogen werden. Dieser soll in dieser Hinsicht gewissermaßen der Repräsentant des ganzen Hauses sein. Gilt ja der Erstgeborne in vieler Beziehung als der Hauptträger der Familie! Er ist ja die erste Liebes- und Schmerzensfrucht, die unter dem Herzen der Mutter sich losgewunden hat; aus seinem Auge ist der erste Strahl der Mutterfreude in ihr Herz eingezogen; sein Anblick hat dem Vater und der Mutter zuerst Elternglück kennen gelehrt, hat ihnen zuerst den ganzen Schatz der Elternliebe aufgethan, hat bei seiner Geburt zuerst freudiges Hoffen in ihnen wachgerufen, so daß sie sich in ihrem Herzen

sagten: זה ינחמנו ממעשינו ומעצבון ידינו d. h. „Dieser wird uns trösten von unserer Arbeit und von der Mühsal unserer Hände.“ Darum gilt auch stets der Erstgeborne als der natürlichste Vertreter des ganzen Hauses. Und in Egypten wurden in jener Nacht nur deshalb gerade die Erstgebornen hingerafft, weil durch ihren Tod das Haus am schwersten getroffen werden mußte.

Das ganze Haus soll aber auch darum durch die Lösung des Erstgebornen belehrt werden, daß der Mensch zweien Welten angehört. An der Wiege eines neugebornen Kindes stehen Erde und Himmel, Beide Anspruch erhebend für ihren Theil, Beide werbend um die Zukunft des Kindes. Des Leibes Wesen und Gestaltung: das ist der Erde Antheil! Die im Innern in noch geheimnißvoller Verschleierung lebende Seele: die ist des Himmels Eigenthum! Durch des Leibes Bedürfnisse wird der Sinn für das Irdische geweckt und großgezogen; durch der Seele allmählich erwachendes Sehnen wird dem Himmlischen Raum gegeben im jugendlichen Geiste und Gemüthe. Damit ist der Kampf zwischen Erde und Himmel im Menschen geschaffen. Wem sollen wir uns da zu Eigen geben, wem angehören? Da tritt Gott mit Seinem heiligen Worte ein und sagt: קדש לי כל בכור „Heilige mir alles Erstgeborne!“ Der Vertreter des Hauses, der Familie: לי הוא „Mein ist er!“ Er ist für das Göttliche geschaffen! Dem Himmel soll er, soll sein Leben, sollen sie Alle angehören! Aber da der Mensch zeitweilig auf die Erde gesetzt ist, auch irdische Theile an sich trägt und im Irdischen leben soll und muß, so hat auch das Irdische Anrecht an ihn כל בכור בניך תפדה, darum sollst Du den Erstgebornen Deiner Söhne lösen. Damit soll er, sollen die Familienangehörigen für die Zeit ihres Aufenthaltes auf dieser Erde aus der rein

geistigen, rein himmlischen Bestimmung in so weit heraustreten, daß sie auch dem irdischen Berufe angehören, das heißt, auch in ihm wirken und schaffen dürfen. Aber ganz und allein darf der Mensch nicht der Erde leben. Er darf nicht ganz aufgehen in seinen irdischen Beruf. Irdisches muß hingegeben, muß aufgeopfert werden an das Göttliche, an das Himmlische. Das ist der Lösung Sinn und bildliche Bedeutung. Und wie viel muß die Lösung betragen? בסף חמשת שקלים „Fünf Schekel Silber." Fünf Mäkler zur Sünde, סרסורי דחטא, hat der Mensch; es sind dieses die fünf Sinne. Durch diese findet die Erde mit ihren Reizungen den Weg zu unserem Herzen. Indem wir fünf Schekel Lösung geben, wollen wir dadurch bildlich diese fünf Sinne in den Dienst unserer himmlischen Bestimmung, in den Dienst Gottes stellen, wollen bildlich andeuten, daß sie Gott und nicht der Erde unterwürfig gemacht werden sollen. Und מבן חדש, „nach dem zurückgelegten ersten Monate des Lebens muß diese Handlung vollzogen werden, weil erst nach dem zurückgelegten ersten Lebensmonate die Lebensfähigkeit des Menschen sich erprobt, und er da erst נפלים מכלל aus der Klasse der Todtgebornen herausgetreten ist. So soll gleich in der ersten Lebenszeit des lebensfähigen Menschen der Weg vorgezeichnet werden, den der Mensch in Folge seines Doppelwesens und seiner Doppelbestimmung zu wandeln hat, damit dem irdischen Antheil sein Recht, dem himmlischen die gebührende Herrschaft gewahrt bleibe.

Was diese Lösung uns ferner lehren soll, ist: daß in der **Familie** die Erziehung des Menschen für seine Bestimmung sich vollziehen soll.

Wer hat denn die Lösung zu üben? Es heißt: בכור בניך תפדה „Den Erstgebornen Deiner Söhne sollst Du

lösen.“ Die Eltern sind es demnach, welche die Lösung zu vollziehen haben, und wie unsere Weisen bestimmen, ist es namentlich der Vater, dem diese Pflicht obliegt. האב חייב בבנו לפדותו d. h. „Der Vater ist zur Lösung seines Sohnes verpflichtet“, sagen sie.

In den Schooß der Eltern, in den Schooß der Familie gibt also Gott durch die Lösung das Kind zurück, an welchem Er sich das Eigenthumsrecht vorbehalten hatte. Zum Vater sagt Gott gewissermaßen durch diesen Akt: „Dieses Kind, dessen erster Anblick Dein Vaterherz in so frohe Erregung versetzt hat, das Du bei seinem Eintritte in die Welt als einen neuen Bürgen für die Glückesblüthe Deines Hauses begrüßt hast, in dem Du eine neue aufgerichtete Säule in dem Aufbau Deines Familienlebens erhofft, dieses Kind, לי הוא, mein ist es; aber durch die Lösung lege ich es aufs Neue an Dein Herz, gib es aufs Neue Deinem Vaterherzen, Deiner Vaterliebe zum Eigenthume!“ Und zur Mutter sagt Er: „Dieses Kind, dessen Geburt Du schon seit Wochen und Monden mit der ganzen Liebessehnsucht einer Mutter entgegen gehofft hast, von dem Dein Wachen und Dein Träumen erfüllt war, lange schon, bevor es in die Reihe der erschaffenen Wesen eingetreten war; das Kind, dem Du unter Schmerzen entgegen gelächelt hast, als in schwerer Schmerzensstunde sein erster Aufschrei Dir Kunde gab, daß der ganze Reichthum eines Kindeslebens Dir geschenkt worden ist, Deines Leibes erste Segensfrucht, Blut von Deinem Blute und Fleisch von Deinem Fleische, dieses Kind, לי הוא, mein ist es! Aber ich gebe es Dir wieder zurück! Durch die Lösung soll es Dir wieder angehören und soll Deinem Herzen verbleiben! „Vater und Mutter“, ruft Gott durch die Lösung gewissermaßen den Eltern gemeinschaftlich zu: „Ich setze Euch wieder in Euere Elternrechte ein. Mit zweifachem Anrechte

ſollt Ihr nunmehr das Kindlein beſitzen, mit zweifachen Banden ſoll es nunmehr an Euch geknüpft und gebunden ſein. Aber Gott ſagt durch dieſen Löſungsakt nicht nur dieſes, Er ſagt mehr und Anderes noch: „Der Erſtgeborne, der das ganze Haus, die Familie vertritt, ſoll als ſolcher mir geweiht ſein; aber er ſoll der Familie nicht entzogen bleiben. Ich gebe ihn Euch zurück. Und ſo ich es Euch durch die Löſung zurückgebe, ſo habe ich es Euch hiermit doppelt, zweimal, zum Geſchenke gemacht. Damit iſt Euch aber auch die Pflicht aufgelegt, mit doppelter Sorgfalt über ſeine Erziehung zu wachen, damit er ſeiner Würde und ſeinem Berufe als Erſtgeborner des Hauſes erzogen werde und dem ſtets gemäß lebe. Die Erziehung des Erſtgebornen iſt die Grundlage für die Erziehung überhaupt, wie ſie im Hauſe ſich geſtalten wird, aus ihr entwickelt ſich die Richtung, welcher des Hauſes Angehörige in ihrem Streben und Thun ſich hingeben werden, in ihr und mit ihr wird der Geiſt großgezogen, der bis in die ſpäteſten Zeiten ſich im Hauſe und in der Familie Geltung verſchaffen wird; denn an und nach dem Beiſpiele des Erſtgebornen bilden ſich die Nachgebornen! Laſſet darum nicht das Irdiſche im Vordergrunde ſeiner Erziehung ſtehen, ſondern ſucht dem Himmliſchen, dem Göttlichen weiter Raum zu ſchaffen in ſeinem Geiſte und ſeinem Herzen. Ihr werdet damit Euer Haus auf ſichere Grundlage bauen und Euerer Kinder und Euer Heil fördern. Der Pſalmiſt läßt in der Schilderung des dem frommen König David zugetheilten Segens, Gott ſagen: (Pſ. 89) הוא יקראני אבי אתה אלי וצור ישעתי אף אני בכור אתנהו d. h. „Er ruft mich: „Mein Vater biſt Du, mein Gott und Fels meines Heiles;“ ich ſetze ihn auch zum Erſtgebornen ein.“ Weil alſo David ſich in Frömmigkeit zu Gott gewendet, an Ihn ſich angeſchloſſen und bei Ihm ſeine Hilfe ge-

sucht, ernennt ihn Gott zum Erstgebornen und stellt ihn hoch, Frömmigkeit ist es daher, welche erst das rechte Erstgeburtsrecht verleiht.

Möge auch das Kind, welches, dem Worte Gottes gemäß, heute hier gelöst wird, aufwachsen zur Frömmigkeit, zum Glücke und zum Segen sich, seinen Angehörigen und allen Menschen! Amen!

XXVII.

Rede bei einem Thoraweihefeste, verbunden mit einer Barmizwahfeier.

שבת ור"ח

In der heutigen הפטרה heißt es: כה אמר ה' השמים כסאי והארץ הדום רגלי d. h. „So spricht der Ewige, der Himmel ist mein Thron, die Erde der Schemel meiner Füße.“ Wir dürfen diesen Ausspruch nicht buchstäblich nehmen, indem Gott als höchstes geistiges Wesen weder eines Thrones zum Sitzen, noch eines Fußschemels bedarf. Es soll hierdurch vielmehr bildlich gesagt werden, daß Gottes Majestät Alles erfüllt, daß Sein heiliges Wesen nicht in engen Raum begrenzt gedacht werden kann, daß, um Gott nahe zu sein, man nicht in des Himmels Höhe zu steigen braucht, daß, von Gott räumlich sich zu entfernen und vor ihm sich zu verbergen, man nicht vermag, und stiege man auch in der Erde tiefste Tiefen hinab. Es soll damit gesagt werden, daß Himmel und Erde nicht etwa völlig getrennte und durch nichts verbundene Räume sind; daß Gottes Allgegenwart vielmehr das ganze Weltall zusammenhält, daß Gott das Band ist, welches das All' umschlingt und verbindet, und daß für Ihn das ganze unermeßliche Weltgebäude ein einiges und ungetrenntes

Ganzes bildet, Alles seinem Herrscherworte unterthan und der Herrlichkeit Seines Namens die Ehre gebend. Warum aber wird hier der Himmel als Thron, die Erde aber nur als der Schemel der Füße Gottes bezeichnet? Und der Psalmist sagt doch: השמים שמים לה' והארץ נתן לבני אדם „der Himmel ist für den Ewigen, die Erde aber gab Er den Menschenkindern.“ Scheint dieser Ausspruch des Psalmisten nicht im Widerspruche mit unserem Verse? — Dieser Widerspruch schwindet, so wir den Vers in seiner geistigen Bedeutung auffassen. Der מדרש lehrt: die ersten Menschen lebten in unmittelbarer Verbindung mit Gott, zu jeder Zeit des göttlichen Zuspruches, der göttlichen Belehrung sich erfreuend. Mit der ersten Sünde hatten sie sich der Gottheit entfremdet, sich im Geiste und Gemüthe von der Gottheit entfernt oder, wie der מדרש dieses ausdrückt, Gott zog sich von den Menschen zurück, und dieses immer mehr bis in den siebenten Himmel, je mehr die Menschen in Sünden verfielen. Die Stelle im מדרש lautet: עיקר שבינה בתחתונים היתה d. h. „Im Anfange hat Gott in unmittelbarer Verbindung mit der Menschenwelt gestanden.“ כיון שחטא אדם הראשון נסתלקה שבינה לרקיע הראשון חטא קין נסתלקה לרקיע השני דור אנוש לג' דור המבול לד' ודור הפלגה לה' סדומים לו' ומצרים בימי אברהם לז' d. h. „Als der erste Mensch gesündigt hatte, zog Gott sich zurück in den ersten Himmel; als Kain gesündigt hatte, zog er sich in den zweiten Himmel zurück; bei dem Geschlechte Enosch in den dritten; beim Geschlechte der Fluth in den vierten; beim Geschlechte der Zerstreuung in den fünften; bei den Sodomiten in den sechsten und bei den Mizraiten in den Tagen Abraham's in den siebenten.“ ובנגדן עמדו ז' צדיקים ואלו הן אברהם יצחק ויעקב לוי קהת עמרם משה; עמד אברהם והורידה לו' עמד יצחק

והורידה מן חו' לה' עמר יעקב והורידה מן הה' לד' עמד לוי והורידה מן הד' לג' עמד קהת והורידה מן הג' לב' עמד עמרם והורידה מן הב' לא' עמר משה והורידה מלמעלה למטה d. h. „Dagegen sind aufgestanden sieben Fromme. Diese sind: Abraham, Jizchack, Jakob, Levi, Kehas, Amram und Moscheh. Als Abraham aufgestanden, stieg Gott in den sechsten Himmel herunter, bei Isaak in den fünften, bei Jakob in den vierten, bei Levi in den dritten, bei Kehas in den zweiten, bei Amram in den ersten und bei Moscheh stieg er herunter zur Erde.“ Mit Abraham fand also die erste Wiederannäherung des Menschen an Gott statt, Gott stieg wieder zum sechsten Himmel herunter, mit Isaak und Jakob, mit den gläubigen Voreltern in Aegypten wurde diese Annäherung immer mehr gefördert. Mit Moscheh wurde sie endlich ganz vollendet: משה עלה אל האלהים Moscheh stieg zu Gott empor; וירד ה' אל הר סיני, Gott stieg herunter auf den Berg Sinai. Gott und Mensch hatten sich wieder gefunden! Himmel und Erde waren wieder vereinigt! Die תורה, das offenbarte Wort, war das Band geworden, welches sie wieder aneinander geknüpft hat. השמים שמים לה' Wohl ist darum der Himmel d. h. das unbeschränkte All', die unbegrenzte Weite für den Ewigen; הארץ נתן לבני אדם die Erde d. h. der begrenzte Raum, das beschränkte Gebiet des Menschen irdischer Standpunkt: aber zwischen beiden, zwischen irdisch Beschränktem und geistig Unbegrenztem, zwischen Mensch und Gott, ist dennoch eine Verbindungskette vorhanden, und dieses ist die תורה die offenbarte Lehre Gottes. Die תורה, die als offenbartes Wort dem Menschengeiste und dem Menschenherzen übergeben ward, ist das unsichtbare Band, welches im Reiche der Erkenntniß und der Sittlichkeit den Geist und den Willen des Menschen in Uebereinstimmung bringt, bringen

ſoll und kann mit dem großen Gedanken und dem Willen Gottes, dem Gedanken und dem Willen Gottes Erkenntniß und Erfüllung bereitend bei und in den mit freier Willenskraft begabten und zur Prüfung und Vorbereitung zeitweilig nur auf dieſe Erde geſetzten Menſchen. השמים שמים לה׳ Iſt darum der Himmel für den Ewigen und השמים כסאי iſt der Himmel Gottes Thron d. h. iſt auch der Anblick des göttlichen Weſens, iſt auch die volle und deutliche Erkenntniß Seiner erhabenen Eigenſchaften dem Geſichtskreiſe dieſes Erdenbewohners entrückt: והארץ הדום רגלי ſo iſt doch die Erde der Schemel ſeiner Füße d. h. **ſo iſt doch alle Erkenntniß Seiner dem Erdenbewohner nicht verſagt:** ein, wenn auch beſchränkter Einblick in das göttliche Walten und Wirken, eine theilweiſe Wahrnehmung Gottes und Erkenntniß Seines Willens iſt ihm doch gegeben; והארץ נתן לבני אדם denn Er gab ja die Erde zur Wohnung den Menſchen, denen er nicht nur den denkenden Geiſt ſondern auch das Wort der תורה gab, welche Seinem heiligen Namen auch auf Erden ſchon Erkenntniß und Verehrung ſchafft. So löſ't der ſcheinbare Widerſpruch ſich auf; denn die תורה bringt

1.

erſtens Gott dem Menſchen nahe. Nicht in unnahbarer Ferne thronend und das Erſchaffen und Wirken in den einzelnen Naturgebieten Untergöttern überlaſſend, wie das Heidenthum die höchſte Gottheit lehrte. nicht ſo ſtellt uns die תורה Gott dar. Auf ihrem erſten Blatte erzählt ſie uns. wie die Schöpferkraft Gottes alle Gebiete umfaßt. über alle ſich erſtreckt, daß Er geſchaffen den Himmel und die Sterne, die Erde und das Meer, das Licht und die Finſterniß, das Gethier und die Gewächſe und den Menſchen, Er allein in ſeiner Allmachtfülle; daß Seine Allmacht und Weisheit es daher iſt. der wir auf allen Wegen

und Tritten in der Natur begegnen, וכבודו לאחר לא יתן und „daß Seine Ehre keinem Andern Er gibt!“ — Nicht dem einzelnen Menschen fern stehend mit Seiner Waltung und nur das große Ganze leitend, lehrt die תורה die Gottheit uns: אני עמך בכל אשר תלך „Ich bin mit dir, wohin du gehest“, sagt Gott zu Jakob. ראו עתה כי אני אני הוא ואין אלהים עמדי אני אמית ואחיה מחצתי ואני ארפא d. h. „Sehet jetzt, daß ich es bin und kein Gott mit mir; ich tödte und belebe, ich verwunde und ich heile“, so lehrt Gott an einer andern Stelle uns. Ueberall weis't die Lehre Gottes darauf hin, daß das große Ganze und jeder und jedes Einzelne von Seiner Fürsorge und Waltung beschickt und besorgt wird, daß Leben und Tod, Verwundung und Heilung von Seiner Hand ausgehen, daß jeder Einzelne von der Sorgfalt Gottes umgeben, von Seiner Liebe geleitet, von Seiner Fürsorge bedacht, von Seinem Schutze geschützt wird, und daß sein gerechtes Walten durch Lohn und Strafe jeden einzelnen Menschen erzieht, wie ein Vater seinen Sohn, wie es heißt: וידעת עם לבבך כי כאשר ייסר איש את בנו ה' אלהיך מיסרך d. h. „Und du sollst erkennen in deinem Herzen, daß wie ein Mann seinen Sohn züchtigt, so züchtigt dich der Ewige dein Gott.“ — בכל מקום אשר אזכיר את שמי אבוא אליך וברכתיך „Ueberall, wo ich meines Namens durch dich gedenken lasse, komme ich zu dir und segne dich,“ sagt Gott in seiner תורה uns. Wo wir daher Seines Namens in Andacht gedenken, wo ein Herz sich flehend zu Ihm erhebt, wo ein Auge sich bittend zu Ihm wendet, gilt die trostreiche Versicherung: אבוא אליך „Ich komme zu dir,“ da ist Er selbst uns nahe, und Sein Wohlgefallen und sein Erhören bereitet uns Segen und Bestand. ויראת מאלהיך „Vor deinem Gotte sollst du dich fürchten“, ruft die תורה in unzähligen Stellen uns zu, weil Er des

Herzens Innere kennt und es wohl beachtet. So lehrt die תורה das Walten Gottes uns! So führt sie Seine unmittelbare Nähe uns bei jeder Gelegenheit vor die Seele. So macht sie uns kund, daß Er nicht in unerreicharer Ferne thront, unbekümmert um Seiner Geschöpfe Loos, sondern daß Er bei und um uns ist, stets und überall, als Beschützer, als Führer, als Erhörer, als Versorger, als belohnender und strafender Richter und Vater. So bringt die תורה Gott dem Menschen nahe.

2.

Aber sie bringt auch zweitens den Menschen Gott nahe. Der dem offenbarten Gotteswort und den erhabenen Lehren, die es enthält, fremd gebliebene oder entfremdete Mensch lebt nur für die Erde. Sein Denken und Fühlen, sein Sinnen und Streben gehört nur der Sinnlichkeit an. Nur Einzelne vermochten auch ohne jenes der Wahrheit nahe zu kommen und für Höheres zu leben; die große Menge, ohne das Wort der Offenbarung, versinkt immer mehr ins Gebiet des blos Thierischen und bleibt Gott fern. Die Geschichte der Menschheit vor und nach der Offenbarung gibt hiervon laut redendes Zeugniß. Seitdem das Wort der Offenbarung dem Menschen gegeben, ist der Weg zu Gott einem Jeden geöffnet, einem Jeden erreichbar. לא נפלאת היא ממך ולא רחוקה היא לא בשמים היא לאמר מי יעלה לנו השמימה ויקחה לנו וישמענו אתה ונעשנה ולא מעבר לים היא לאמר מי יעבר לנו אל עבר הים ויקחה לנו וישמענו אתה ונעשנה כי קרוב אליך הדבר מאוד בפיך ובלבבך לעשתו sagt die Schrift d. h. „Es ist dir nicht zu wunderbar und nicht zu fern. Es ist nicht im Himmel, daß du sagen möchtest: Wer steigt für uns in den Himmel und holt es uns, daß wir es

hören und ausüben. Auch ist es nicht jenseit des Meeres, daß du sagen möchtest: Wer zieht für uns über das Meer und holt es uns, daß wir es hören und ausüben; sondern sehr nahe ist dir das Wort, in deinem Munde und in deinem Herzen, es auszuüben". So der Mensch daher das Wort Gottes in sich aufnimmt und befolgt, והלכת בדרכיו und in Gottes Wegen wandelt, wie das Gotteswort es vorschreibt, welches heißt: כשם שהוא גומל חסדים כך אתה תגמול חסדים כשם שהוא רחום וחנון d. h. כשהוא ארך אפים כך אתה „Wie Er Wohlthaten ausübt, so sollst auch du Wohlthaten ausüben, wie Er barmherzig und gnädig, wie Er langmüthig ist, so sollst auch du sein", dann nähert er sich Gott in seinem Thun. Seine Gedanken richten aufs Göttliche sich, ובו תדבקון und er schließt Gott sich an. So bringt die תורה auch den Menschen Gott nahe. Wie bei Moscheh steigt durch sie in jedem Menschen Gott zu uns herab und wir zu Ihm hinauf.

Mit Recht sagt daher Gott: כי הוא חייכם „Sie ist euer Leben". In ihr und durch sie findet der Mensch erst das wahre, das des Menschen würdige Leben. Mit ihr hat erst das eigentliche Leben der Menschheit begonnen. לכבוד את התורה „Die Thorah zu ehren und hoch zu halten" ist daher eine der heiligsten Pflichten, die jeder Israelit zu erfüllen hat. Ihr Inhalt soll nicht nur unsere Herzen und Häuser durchdringen, sondern sie soll auch in ihrem Aeußern ein heiliges Besitzstück einer jeden Familie ausmachen. כל בר ישראל חייב לכתוב ס"ת משלו sagen unsere Weisen d. h. „Jeder Israelite ist schuldig, ein ס"ת zu schreiben oder schreiben zu lassen." Zugleich aber ist auch die Pflicht in der Schrift ausgesprochen ולמדתם את בניכם, sie den Kindern zu lehren, weil nur dadurch ihr Bestand und ihre Wirksamkeit gesichert wird; denn sie soll und darf

nicht ein todtes geschriebenes Wort bleiben, sondern sie muß lebendige That werden. Wenn Sie also heute ein חינוך הספר „eine Thoraweihe“ und zugleich den Eintritt Ihres ältesten Sohnes in das Alter des בר מצוה, das ist die Zeit seiner Einführung zu der selbstthätigen Uebernahme der מצות התורה feiern: so feiern Sie damit die Ausübung einer heiligen Doppelpflicht. Und indem Sie in der schönen Verbindung dieser Doppelfeier, wo sie den Erstgebornen Ihres Hauses zum erstenmale vor die תורה hintreten lassen, um Gott für das große Geschenk Seiner Lehre zu danken, indem Sie, sage ich, durch die schöne Verbindung dieser Doppelfeier bildlich andeuten, daß die Gotteslehre und das Gottesgesetz, die תורה, auch ferner die Grundlage und der Eckstein des Glückes Ihres Hauses und Ihrer Familie sein und bleiben sollen; so sagen Sie dadurch diesem Ihrem Sohne: Wie du heute bei deinem ersten עולה לתורה hinaufgestiegen bist vor die heilige סכר תורה, die ich von meiner Hände Erwerb habe schreiben lassen, so soll auch der Inhalt der תורה in dein Herz und in deinen Geist hinabsteigen und diese ausfüllen und da eingeschrieben und eingegraben bleiben, daß du bei dem Schaffen deiner Hände, bei deinem Handel und Wandel, ihre Vorschriften stets vor Augen habest.“ Sie sagen ferner damit zu ihm: „Da es eine von mir beschaffte neue תורה-Rolle ist, aus welcher du zum erstenmale vor versammelter Gemeinde gelesen hast: so soll dir dieses bildliche Andeutung sein, daß der Inhalt der תורה dir nie als etwas Veraltetes, außer Mode Gekommenes erscheinen darf, das man bei Seite legt und unbeachtet läßt; sondern neu soll dir ihr Inhalt erscheinen alle Tage, und wie man dem Neuen mit Liebe und Interesse sich zuwendet, so soll dein Geist und dein Herz auch ihr stets mit Liebe und Interesse zugewendet sein und bleiben“. Unsere Weisen

ſagen: Es heißt ככל אשר אנכי מצוך היום „Wie ich dir heute gebiete“. Heute? fragen ſie; wurde denn die ganze Lehre an einem Tage offenbart? אלא בכל יום ויום יהיו חדשים בעיניכם כאלו היום נתנו „Nein“, antworten ſie; „aber an jedem Tage ſei ſie in deinen Augen ſo neu, als wäre ſie heute erſt gegeben worden“. Sie ſagen endlich durch die Doppelfeier zu dieſem Ihrem Sohne: So wie dein חינוך, deine Weihe als בר מצוה, und das חינוך הספר, die Einweihung dieſer תורה-Rolle, vereinigt waren, ſo ſoll auch der Inhalt deines Lebens und der Inhalt dieſer תורה ſtets e i n s ſein und nie mit einander im Widerſpruche ſtehen. Was dieſe lehrt, ſoll dein Herz gläubig aufnehmen; was dieſe befiehlt, ſoll dein Geiſt und dein Mund freudig bekennen: was dieſe anordnet, ſollen deine Hände ausführen!“ Und dieſes, mein Sohn! laſſe zur Wahrheit werden an dir! Dann wirſt du ſein das Glück und der Segen deiner Eltern, das Vorbild deiner Geſchwiſter, die Freude deiner Mitmenſchen. Das Wohlgefallen Gottes wird dich begleiten, und der Segen Gottes wird mit dir ſein bei deinem Kommen, wie bei deinem Gehen, ברוך אתה בבאך וברוך אתה בצאתך. Amen!

XXVIII.

Rede bei einem Barmizwah-Mahle.

Unsere Weisen sagen in Pirke-Aboth: שלשה שאכלו על שלחן אחד ולא אמרו עליו דברי תורה כאלו אכלו מזבחי מתים שנאמר כי כל שלחנות מלאו קיא צאה בלי מקום אבל שלשה שאכלו על שלחן אחד ואמרו עליו דברי תורה כאלו אכלו משלחנו של מקום שנאמר וידבר אלי זה השלחן אשר לפני ה' d. h. „Wenn drei an einem Tische zusammen speisen und sich nicht dabei von Dingen des Gesetzes unterhalten, ist es gleich, als hätten sie vom Götzenopfer genossen, wie es in der Schrift heißt: Ihre Tische sind alle voll Schmutzes und Unflathes, an Gott wird nicht gedacht. Wenn aber drei miteinander speisen und sich von dem Worte der Lehre mit einander unterhalten, ist es gleich, als hätten sie am Tische des Herrn gegessen, wie es heißt: Und er sprach zu mir; Dieses ist der Tisch vor dem Herrn."

Auch unsere irdischen Genüsse, wollen mit Recht unsere Weisen, sollen stets mit Höherem gepaart sein; das körperliche Wohlbehagen soll das seelische Wohlsein bei uns nie ausschließen; die sinnliche Freude soll des Geistes Freuden nie verdrängen und ersetzen können; wo darum auch leibliches Bedürfniß oder leibliches Genussesverlangen uns um einen Tisch sammelt, soll der Geist stets dem Höheren zugewandt bleiben, darf unser höheres Bewußtsein auch keinen Augenblick im Sinnengenusse und im sinnlichen

Verlangen ganz sich verlieren. Nur das vernunftlose Thier wird vom Sinneneindrucke des Augenblickes beherrscht; der vernünftige Mensch hingegen muß selbst stets bei dem, was er den Erfordernissen seines Leibes gewährt, von seinem geistigen Theile getragen und geleitet werden. Jeder Genuß, den er dem Körper darbietet, muß im Dienste seines höhern Lebensprinzipes stehen, muß von einem Religonsgedanken erfüllt sein, muß einem Religionsgedanken zum Ausdrucke dienen, muß Relionsgedanken Raum lassen. Dann wird auch im Genusse und beim Genusse seines Geistes Denken nicht dem Sinnlichen sich ganz gefangen geben, und seines Mundes Rede wird auch da, ja besonders auch da, um der hier so nahen Versuchung, ins Sinnliche sich zu verlieren, um so besser zu widerstehen, seines Mundes Rede wird auch da, sage ich, nur auf den edelsten Gebieten des Lebens sich ergehen, der Erforschung der Gottesgedanken und des Gotteswortes angehören. Mit Recht ist es dann auch anzusehen, als äßen sie vom Gottestische, משלחנו של מקום, als wäre ihre Speise heilige Opferspeise, weil sie auch den Genuß derselben in den Dienst Gottes gestellt haben, und der Gedanke an Gott ihnen dabei gegenwärtig geblieben ist. Hat aber blos die sinnliche Genußsucht, und nichts als diese, sie zusammen geführt und erfüllt, so daß für Höheres „בלי מקום“ kein Raum mehr in ihrem Geiste und Herzen geblieben ist, dann ist ihr Mahl als ein „זבחי מתים“, als ein Götzenopfer anzusehen, da dem Götzen der niedern, sinnlichen Genußsucht es dargebracht wird, oder als ein „זבחי מתים“, weil mit ihm nur dem irdischen, dem sterblichen Theile des Menschen gefröhnt wird. Dieses ist es, was unsere Weisen mit dem angeführten Ausspruche sagen wollen.

Auch wir sind jetzt hier in fröhlicher Stimmung beim Mahle vereinigt. Auf jedes Gesicht lagert Frohsein sich. Einen Vater, eine Mutter sehen wir besonders freudestrahlend neben ihrem Kinde sitzen. Was ist der Grund dieser Freudigkeit, welche uns alle, welche besonders dieses verehrte Elternpaar erfüllt? Ist der befriedigte Sinnenreiz dieses Frohseins Quelle? Hat die bloße Sinnenlust uns hier zusammengeführt? Ist unser Mahl ein זבחי מתים, ein nur einer irdischen Begier, dem irdischen Theil dargebrachtes Opfer. Mit Nichten! Ein religiöses Familienfest wird hier begangen. Die Religion, dieses höchste Besitzthum des Geistes, dieses heiligste Gut des Herzens, gibt den Grund dazu ab. Der Sohn des Hauses hat das dreizehnte Lebensjahr überschritten, und darum sind wir zum Freudenmahle vereinigt, darum sind die Eltern der Dankesfreude gegen Gott so voll! Aber was ist es denn mit diesem 13. Lebensjahre, daß wir die Erreichung desselben festlich begehen? Es ist dieses das Alter, in welchem nach der Lehre unserer Weisen die religiöse Mündigkeit beginnt, in welchem der Knabe die religiöse Verantwortlichkeit für sein Thun und Lassen übernimmt, weshalb man ihn von da an בר מצוה „Sohn des Gesetzes“ nennt. בן שלש עשרה למצות „Im 13. Jahre beginnt die Verbindlichkeit zur Beobachtung der Gebote“, sagen unsere Weisen. Und an einer andern Stelle heißt es: אמר ר' אליעזר בר שמעון עד יג' שנים חייב אדם לטפל עם בנו ולאחר יג' שנים יאמר ברוך שפטרני מעונשו של זה d. h. „Rabbi Elieser Sohn Schimeon's sagte: Bis zum 13. Jahre muß der Mensch sich mit seinem Sohne bemühen; nach dem 13. Jahre aber sage er: Gelobt sei Gott, daß Er nun von dieser Verantwortlichkeit mich befreit hat“. Warum aber gerade das 13. Lebensjahr als das Alter der religiösen Mündigkeit bestimmt worden ist? In unserer Religion,

m. Fr.! sind Zahlen oft das Bild, durch welche wichtige Lehren und Wahrheiten uns vor die Seele geführt werden sollen, weshalb gewisse Zahlen in den göttlichen Geboten der heiligen Schrift oft wiederkehren. wie z. B. die Zahl sieben beim Sabbathgesetze. bei den Festtagen, Schemittejahr u. s. w. Unsere Weisen suchen daher auch durch religiöse Anordnungen manchem wichtigen Worte der heiligen Schrift nach seinem Zahleninhalte Ausdruck zu geben in unserem Leben, damit dieses Wort dadurch nach und nach in seiner Hauptbedeutung unserem Gedächtnisse sich einpräge und ihm stets gegenwärtig bleibe. Und da ist die Zahl dreizehn gar bedeutungsvoll für uns. Wir haben ein Wörtchen in unserer Sprache, in unserer Religion. klein und aus drei Buchstaben nur bestehend, und doch dringt sein Schall gewaltig durch die Menschenwelt. und es ist dazu bestimmt. die Herrschaft in derselben zu erlangen. Und es hat sie zum großen Theile schon erlangt! Und dieses Wörtchen, das uns zum heiligen Erbgut am Sinai überliefert worden ist, über das wir zu wachen und das wir festzuhalten haben, weil es die Grundlage unserer Religion ist, dieses Wörtchen drückt nach dem Zahlenwerthe seiner Buchstaben die Zahl dreizehn aus. Es ist dieses das Wörtchen „אחד“ d. h. „Einzig!“

1.

Wir begegnen diesem Wörtchen in dem Zurufe Gottes an Israel: שמע ישראל ה׳ אלהינו ה׳ אחד d. h. „Höre Israel. der Ewige unser Gott, ist ein einig-einziger Gott“. Dieser Ausspruch war der erste Lichtstrahl, der vom Himmel herab in das Dunkel der menschlichen Erkenntniß gedrungen ist. Es ist die Fackel geworden, welche die Menschheit durchleuchtet. Die Vielgötterei des Alterthums, diese

ige Verirrung des Menschengeistes, dieses nichtige
menschlicher Einbildungskraft, sie ist auf einem großen
e unseres Erdballes vor diesem Wort in ihr Nichts
nken. So wie sie הבל Tand und nichtig war, ויהבלו
sie zu Tand und zu Nichts geworden. Was seit-
der Forschergeist der Weisen dieser Erde auf über-
ichem Gebiete an Erkenntniß und für die Erkenntniß
s und Wahres zu Tage gefördert hat: dieses offen-
Wörtchen war die Grundlage, auf welcher sie, bewußt
unbewußt, ihr Lehrgebäude aufgerichtet haben. Was
Menschheit seitdem an Gesittung und Bildung gewonnen:
m Wörtchen ist es zu verdanken. Es ist die Axe und
Mittelpunkt aller wahren Erkenntniß und alles wahren
es geworden. Auf ihm beruht das Wohl der mensch-
n Gesellschaft. Es ist der Menschen Segen für das
s- und Jenseits. Und wenn die Erkenntniß und die
rkenntniß dieses Wortes einst alle Geister durchdrungen
en und alle Herzen ausfüllen wird, dann wird die
t gekommen sein, wo aller Unfrieden aus der Menschheit
hen, wo glücklicher Frieden Alle umfangen und einigen
, wo die Schwerter sich in Sicheln und die Spieße in
ennesser verwandeln werden. ביום ההוא יהיה ה' אחד
ושמו „An jenem Tage wird der Ewige als einig er-
t werden und Sein Namen wird sein der Einige". —
dieses Wörtchen: es ist Israel's Erb- und Eigenthum.
rum steht es schon an der Wiege des israelitischen Kna-
nach seiner Geburt, darum ist es das letzte Wort, das
das Ohr des Israeliten schlägt bei seinem Sterben.
r es soll auch sein Leitstern sein bei seinem Leben.
daher das dreizehnte Lebensjahr als das Alter der
giösen Mündigkeit für den israelitischen Knaben bestimmt
den ist: so soll ihm dadurch bei dem Eintritte in das
tere Jünglingsalter das Wörtchen אחד in Gedächtniß

und ins Bewußtsein gelegt werden, daß er daran festhalte und nicht lasse davon, und sein ganzes Leben, in allen Wechselfällen, sei und bleibe eine Verkündigung und Verherrlichung der Lehre, welche Gott durch den Mund seines Dieners Moscheh Israel und der Menschheit verkündet hat mit den Worten: שמע ישראל ה' אלהינו ה' אחד „Höre Israel, der Ewige, unser Gott, ist ein einig-einziger Gott".

2.

Und wieder begegnet uns das Wörtchen אחד. In dem Gebete des göttlichen Sängers David heißt es: ומי כעמך ישראל גוי אחד בארץ d. h. „Wer ist, wie dein Volk Israel ein einziges Volk auf Erden". Israel in und mit seiner Bestimmung steht einzig da in der Weltgeschichte, in der Völkerfamilie. So wie in jedem einzelnen Menschen eine bestimmte, besondere Geistes- und Gemüthsbeschaffenheit, Geistes- und Gemüthsrichtung sich zeigt, welche seinem ganzen Wesen das eigenthümliche Gepräge gibt, seiner Thätigkeit die eigenthümliche Richtung und ihm die besondere und eigenthümliche Befähigung verleiht, den Einen zu dieser, den Andern zu jener Arbeit an dem großen Arbeitswerke inmitten der menschlichen Gesellschaft, so daß man diese besondere eigenthümliche Thätigkeit als die ihm von Gott besonders gegebene Bestimmung betrachten muß: so ist es auch mit jedem einzelnen Volke. In einem jeden derselben nehmen wir eine besondere eigenthümliche Richtung wahr, welcher ein Theil der zum Wohle und zur Entwickelung der gesammten Menschheit nöthigen Arbeit anheimfällt, so daß man diese als seine ihm von Gott gegebene besondere Bestimmung erkennt. Und so wir auf die Geschichte und das Leben Israel's in der Vergan-

genheit und Jetztzeit blicken, wie könnten wir uns da der Erkenntniß verschließen, daß Israel zwar der schwerste, aber auch der wichtigste, der erhabenste und der heiligste Arbeitsantheil in der menschlichen Gesellschaft zugewiesen worden ist. Es ist von Gott bestimmt, ein Religionsvolk zu sein. Ihm wurde in wunderbarer Offenbarung das heilige Gut der Religion für alle Zeiten übergeben, und es hat dasselbe zu bewahren in allen Zeiten, daß es der Menschheit nie abhanden komme. In der Religion wurzelt sein Dasein, in ihr ruht sein Bestand, von ihr hängt seine Erhaltung ab, sie ist das eigentliche Element seines Lebens. Ewig, wie die Religion selbst, ist darum auch sein Beruf, darin liegt das Wunder seiner Erhaltung, und darin steht es einzig und allein da in der Weltgeschichte. Keinem andern Volk mehr wurde eine solche Bestimmung zugetheilt, kein anderes Volk hat eine solche Geschichte, eine so wunderbare Erhaltung aufzuweisen. Mögen die Reiche und Würden dieser Erde darum immerhin andern Völkern zu Theil werden, אין לנו שיור רק התורה הזאת „unser hauptsächlichstes Gut ist und bleibt nur die von Gott geoffenbarte Lehre“. היא חייך ואורך ימיך „Sie ist dein Leben und deine Lebensdauer“, sagt die Schrift. So daher das dreizehnte Lebensjahr als das Alter der religiösen Mündigkeit für den israelitischen Knaben bestimmt worden ist: so soll ihm bei diesem Eintritte in das ernstere Alter nochmals das Wörtchen אחד ins Gedächtniß und ins Bewußtsein gelegt werden, damit er eingedenk bleibe, daß er ein Angehöriger des Volkes ist, welches als אחד bezeichnet wird und welchem ein so hoher und heiliger Beruf geworden ist. Für ihn soll darin die Aufforderung ausgesprochen sein, festzuhalten an diesem Berufe und sein ganzes Leben eine Bethätigung und Bewahrheitung desselben sein zu lassen.

3.

Und noch einmal ist es die Zahl dreizehn, welche in unserem religiösen Leben bedeutungsvoll erscheint. Unserem göttlichen Lehrer Moscheh wurde von Gott die heilige Gnadenversicherung in den שלש עשרה מדות, den dreizehn göttlichen Eigenschaften, offenbart. Diese göttliche Offenbarung gibt unserer Gotteserkenntniß und unserem Gottesglauben erst den rechten beseeligenden Inhalt. Sie ist es, die zu der Erkenntniß die Zuversicht gesellt, zu dem Glauben die Liebe, zu der Furcht das Vertrauen und zu der Angst die Hoffnung. Die שלש עשרה מדות sind es, durch deren Erwähnung wir an unsern Fast- und Bußtagen vor Gott Erbarmen, Gnade und Versöhnung zu finden hoffen, wie auch Moscheh durch deren Erwähnung vor Gott Gnade und Versöhnung für das Volk erwirkt hat. אף אם תבלה זכות אבות ועל ידי שיזכירו לפני רחום וחנון יהיו נענין „Auch wenn das Verdienst der Väter dahin ist, dadurch, daß sie meiner Gnade und Barmherzigkeit erwähnen, werden sie erhört werden", habe Gott dem Moscheh gelehrt, sagen unsere Weisen. Wenn daher auch Israel's Beruf und Bestimmung uns schwere Pflichten auflegt und wir es uns oft gestehen müssen, dieselben verletzt und vernachlässigt zu haben: diese Gnadenversicherung ist es, die uns immer wieder vertrauens- und hoffnungsvoll zu Gott zurückkehren läßt, die uns immer wieder erhebt und aufrichtet, so wir gestrauchelt und gefallen waren.

Wenn also das dreizehnte Lebensjahr als das Alter der religiösen Mündigkeit für den israelitischen Knaben bestimmt worden ist: so soll ihm endlich dadurch bei diesem Eintritte in das ernstere Alter auch die götttliche Gnadenversicherung der שלש עשרה מדות ins Gedächtniß

und ins Bewußtſein gelegt werden, damit ſie ihm ſtets gegenwärtig ſeien und die Stützen ſeines Lebens werden.

Dieſes ſind die Gründe, weshalb gerade dem dreizehnten Lebensjahre eine ſolche Bedeutung im Leben des israelitiſchen Knaben zugetheilt worden iſt. Und darum fühlen israelitiſche Eltern ſich ſo beglückt, wenn Gott ſie ihr Kind bis zu dieſem Ziele hat führen laſſen, und darum blicken jetzt auch hier Eltern ſo beglückt und freudenvoll zu Gott empor und auf ihr Kind hernieder. O, möchte Gott ſie dieſes ihres Sohnes bis ins höchſte Alter ſich freuen laſſen. Möchte Er alle Wünſche und Hoffnungen, die ſie für denſelben hegen, in Erfüllung gehen laſſen. Möge durch ihn Gottes Name verherrlicht und Israel's Ruhm erhöht werden, und möge Gottes Gnade und Erbarmen ihn umgeben und leiten alle Tage ſeines Lebens. Amen!

XXIX.

Rede bei einem Barmizwahmahle.

Im 126. Pſalm Vers 5 und 6 heißt es הזרעים בדמעה ברנה יקצרו׃ הלוך ילך ובכה נשא משך הזרע בא יבא ברנה נושא אלמותיו׃ d. h. „Die mit Thränen ſäen, werden mit Jauchzen ernten. Der Sämann geht und weint; denn er trägt die Laſt der Ausſaat. Einſt kommt er mit Jauchzen und trägt die Garben ein.“

Der Pſalmiſt gebraucht hier den Ackerbau als Bild deſſen, was er eigentlich ſagen will. Mühſam ſind die Arbeiten des Feldbauers. Der Acker muß erſt wohl zubereitet und zurecht gemacht werden, bevor er geeignet iſt, die Ausſaat aufzunehmen. Es muß erſt mancher Schweißtropfen des Ackermannes Stirn netzen. Und iſt dieſe Schweißarbeit geſchehen, dann erſt kann der Sämann die Saamenkörnlein dem Schooße der Erde anvertrauen. Es iſt wahrlich ein mühſames Werk, eine Schweiß- und Thränenſaat. Und ſo ſie vollbracht iſt: iſt dann der Arbeiter eines geſegneten Erfolges ſeiner Arbeit ſicher? Ach nein, das iſt nicht der Fall! Von der Ausſaat bis zur Ernte iſt ein langer Weg, und auf dieſem Wege drohen der Gefahren viele! Das Gelingen iſt an viele Bedingungen geknüpft! Der Sonne Brand, des Wetters Ungeſtümm, des Regens Ueberfluß können gar leicht alle Hoffnungen vernichten. Der günſtige Erfolg hängt lediglich von dem ab, der die Sonne ſcheinen läßt und den Regen gibt zu

seiner Zeit נתן מטר בעתו. Mit sorgenvollem Blicke schaut darum der Feldbauer oft nach seiner Aussaat. בא יבא ברנה נשא אלמתיו So er aber die Garben einträgt, jauchzt er; denn nun ist er des Erfolges seiner Arbeit sicher!

Was der Psalmist hier sagt, ist aber nur Bild. Er will die sämmtlichen Arbeiten des Lebens mit diesem Bilde zeichnen. Unser ganzes Thun und Arbeiten ist eine solche Aussaat, ist eine schwere Schweißes- und Thränensaat! Wie mühevoll und beschwerdenerfüllt ist der Lebensweg, den wir hienieden wandeln müssen! Welche Anstrengungen legt der Kampf des Lebens uns auf! Und sind wir bei unserem Thun im Voraus schon des günstigen Erfolges sicher? O, daß dem so wäre! Aber so wenig wie der Landmann bei seiner Aussaat, so wenig können wir Alle bei unsern Lebensarbeiten uns der sichern Hoffnung des Gelingens hingeben. Dieses liegt allein in Gottes Hand. Unser ist die That; das Gelingen aber ist Gottes Werk. בא יבא ברנה נשא אלמתיו Erst wenn wir die Garben eintragen, können wir jauchzen, jauchzend Gott danken; denn Er hat unsere Arbeit mit Seinem Segen gekrönt!

Unter den schweren Arbeiten des Lebens ist die Kindererziehung eine der schwersten, aber auch die wichtigste, die bedeutungsvollste. Es gibt gar keine andere, welche sich dieser an Wichtigkeit und Bedeutung gleichstellen ließe. Auf einer guten Kindererziehung beruht ja das Glück und das Gedeihen des Hauses und der Familie; in der Kindererziehung liegt die Zukunft der Menschheit. Da ist unser Vers ganz und voll an seinem Platze, in seiner Geltung; denn wahrlich hier kann mehr, als bei jedem andern Thun von einer thränenreichen Aussaat gesprochen werden! Kindererziehung! Welche Summe von Sorgen und Lasten schließt diese ein! Da gibt es Aengste und Kümmernisse, Schrecken und Mühsale, Anstrengungen und Opfer ohne

Zahl! Und was wir da in unserem sauersten Schweiße aussäen: sind wir des Gerathens sicher? Sind wir überzeugt, daß die Aussaat zum Segen sprossen und wachsen und zur gesunden Frucht sich entwickeln, daß sie einst Freude und Labung uns bereiten wird? Ach! Auch hier dieselbe schmerzliche Ungewißheit! Auch hier nur ein unbestimmtes Wünschen und Hoffen! Auch hier gibt es gefahrdrohende Wetter, welche das mühsam Gepflegte leicht wieder zerstören können! Auch hier liegt das Gelingen nicht in unserer Hand! Auch hier ist nur unser die That, der Erfolg aber ist Gottes Werk! לא עליך המלאכה לגמור Von uns hängt die Vollendung, das Gelingen, die Krönung der Arbeit nicht ab; ולא אתה בן חרין להבטל ממנה aber entziehen dürfen wir uns ihr nicht! Wir dürfen es nicht leicht nehmen mit der Erziehung unserer Kinder! Es darf uns keine Mühe und kein Opfer zu groß und zu schwer sein, wenn es gilt, das leibliche und geistige Wohl unserer Kinder zu beschicken, ihr irdisches und ihr himmlisches Heil zu fördern. In unserem Verse heißt es: הזרעים בדמעה „Die mit Thränen säen, werden mit Jauchzen ernten!“ Das Wörtchen בדמעה „mit Thränen“ ist ja eigentlich überflüssig. Es könnte ja auch blos heißen: „Die, welche aussäen, werden mit Jauchzen ernten.“ Jeder, welcher aussäet, freut sich ja bei dem Einheimsen einer reichen Ernte, auch wenn die Aussaat keine mühevolle war. Der Psalmist will aber damit andeuten, daß das Ergebniß der Ernte meistentheils im Verhältniß zu der auf die Aussaat verwendete Mühe und Sorgfalt steht, und daß nur der eines Erfolges sich am reinsten und tiefsten zu freuen im Stande ist, der sich in redlicher Arbeit und in sauerem Schweiß um denselben gemüht hat. Jemehr Sorgfalt, Mühe und Opfer wir daher der Erziehung unserer Kinder zuwenden, desto mehr dürfen wir auf Gottes Beistand zu

einem gesegneten Erfolge hoffen, und desto tiefer und inniger wird die Freude sein, welche das Gelingen uns bereitet. Und das ist die schönste und beste Ernte, die wir hier einheimsen können. Mögen es darum auch immer schwere Tage des Säens sein, die Zeiten, in welchen die Pflicht der Kindererziehung den Eltern obliegt; mag der Sämann immerhin gehen und weinen, weil die Last dieser Aussaat schwer auf seine Schultern drückt, בא יבא ברנה נשא אלמתיו hoch auf wird er einst jauchzen, wenn er seine Mühen mit Erfolg gekrönt sieht und die Garbenernte einträgt!

Wenn man von der Zahlenspielerei, welche unsere Alten so oft angewendet haben, גמטריאות, Gebrauch machen will, so läßt sich unser Vers noch spezieller auf einen בר מצוה anwenden. Unsere Weisen sagen, daß die Eltern bis nach zurückgelegtem 13. Lebensjahre ihrer Kinder die religiöse Verantwortlichkeit für deren Thun und Lassen zu tragen haben. Darauf läßt sich nun sagen: „הלך ילך ובכה Der Vater geht und weint, נשא משך הזרע weil er die Last der religiösen Verantwortlichkeit für seine Kinder zu tragen hat, בא יבא, wenn aber יבא kommt, das Wörtchen יבא hat dreizehn im Zahlenwerthe, d. h. also, wenn das Kind das 13. Lebensjahr erreicht hat, ברנה, dann jauchzt er, נשא אלמתיו, weil das Kind nunmehr die Last der religiösen Verantwortlichkeit für sein Thun und Lassen selbst zu tragen hat.

Möge an dem בר מצוה, dessen Barmizwahfeier wir heute hier feiern, auch fernerhin das Werk der Erziehung gelingen, damit den Eltern einst an ihm eine Freudenernte für ihre Mühen zu Theil werde, und möge sein ganzer Lebensgang bis ins höchste Alter ein gesegneter sein. Amen!

XXX.

Rede bei der Geburtstagsfeier eines Siebenzigjährigen,

(einem שבעים-Mahle).

Der Talmud erzählt, als Rabbi Nachman und Rabbi Jizchak einſt zuſammen geſpeiſt hatten und wieder von einander ſcheiden wollten, habe Jener zu dieſem geſagt: א״ל אמשול לך „Möge der Herr mich ſegnen!“ ליברכן מר משל לה״ד לאדם שהיה מהלך בדרך והיה רעב וצמא ועיף ומצא אילן גדול שפירותיו מתוקים וצלו נאה ואמת המים עוברת תחתיו אכל מפירותיו ושתה ממימיו וישב בצלו ונח מיגיעתו וכשבקש לילך א״ל אילן במה מברכך אם אומר שיהיו פירותיך מתוקים הרי פרותיך מתוקים שיהא צילך נאה הרי צילך נאה שיהא אמת המים עוברת תחתיך הרי אמת המים עוברת תחתיך אלא י״ר שכל נטיעות שנוטעין ממך יהיו כמותך אף אתה במה אברכך אם בתורה הרי תורה אם בעושר הרי עושר אם בבנים הרי בנים אלא י״ר שיהיו צאצאי מעיך כמותך d. h. „Und Jener antwortete: Ich will dir ein Gleichniß ſagen: Ein Menſch war auf Reiſen, Hunger und Durſt plagten ihn und er war ſehr abgemattet. Da fand er einen großen Baum, der ſüße Früchte hatte, einen ſchönen Schatten warf und unter welchem ein ſchöner Waſſerquell hervorſprudelte. Da aß er von deſſen Früchten, trank von ſeinem Waſſer, lagerte ſich in ſeinem Schatten und ruhte aus von ſeiner Müdigkeit. Als er ſich nun wieder zum

Gehen wenden wollte, sagte er zu dem Baume: O, Baum, womit soll ich dich segnen? Wollte ich sagen, daß deine Früchte süß werden sollen; sie sind es schon! oder daß dein Schatten angenehm sein solle; er ist es bereits! oder daß ein Wasserquell deinem Fuße entspringe; es ist dieses der Fall! Aber damit will ich dich segnen: Mögen alle Pflänzlinge, die dir entsprossen, dir gleich werden! So auch du: womit soll ich dich segnen? Mit Gelehrsamkeit? die ist dir zu eigen! Mit Reichthum? den besitzest du! Mit Kindern? die hat Gott dir gegeben! Aber damit will ich Dich segnen: Mögen alle deine Nachkommen dir gleich werden!" — Wenn ich jetzt hier im Namen aller Anwesenden das Wort zu ergreifen mir erlaube, so befinde ich mich in einer ähnlichen Lage, wie jener Rabbi seinem Freunde gegenüber. Wir haben uns heute in zahlreicher Gesellschaft hier zusammengefunden. Liebe und Freundschaft haben uns geladen zur Theilnahme an freudigem Familienfeste; Liebe und Freundschaft haben uns dieser freundlichen Einladung Folge leisten lassen; ja Liebe und Freundschaft würden gewiß die Meisten unter uns auch ohne diese Einladung heute über dieses Hauses Schwelle geführt haben. Gilt es ja heute dem verehrten Haupte dieses Hauses die freudige Theilnahme zu bezeugen und des Herzens Glückwünsche und Segnungen darzubringen zu seinem Eintritte in das Alter, das der Psalmist als des Menschen bestimmtes Lebensmaß bezeichnet, indem er sagt: ימי שנותינו בהם שבעים שנה d. h. „Unsere Lebenszeit dauert siebenzig Jahre!" So ich aber jetzt die Gefühle unseres Herzens, unsere Glückwünsche und Segnungen in Worte kleiden will, bin auch ich in Verlegenheit um Ausdruck, drängt sich auch mir die Frage auf: במה אברכך Welche Segenswünsche soll ich darbringen? Wie soll ich meine Worte fassen, welchen Inhalt soll ich meinen Worten geben, daß sie auch

der Segnungen beste enthalten für dieses verehrte Greisenhaupt? Unwillkührlich tritt auch mir da das Gleichniß von dem Baume vor die Seele: — כי האדם עץ השדה „der Mensch gleicht ja dem Baume des Feldes“. Das irdische Leben des Menschen ist einem Baume gleich. Wie dieser in der Erde seine Wurzeln hat, sein Gipfel aber dennoch gen Himmel empor dringt, und seiner Aeste Arme gen Himmel sich ausstrecken, weil die von Gott in ihn gelegte Triebkraft nach Oben treibt: so wurzelt auch unser Leben im Irdischen, aber seines innersten Wesens Drang und Trieb geht nach Oben, seines Daseins Gipfel ist dem Himmel zugewendet, zu ihm reichen seine Aeste hinauf, weil die von Gott dem Menschen eingepflanzte Kraft, der gottentstammte und gottverwandte Geist, seine unsterbliche Seele, mit selbstbewußtem Streben nach dem Himmel hin sich richtet, bis sie nach Abstreifung der Erdenhülle ganz dorthin zurückkehrt, woher sie gekommen ist. Soll ich aber nun sagen: שיהיו פירותיך מתוקים „Ihre Lebensfrüchte sollen süß sein!“ so muß ich mir selbst antworten: הרי פירותיך מתוקים „Ihre Lebensfrüchte sind süß“.

1.

Welches sind die eigentlichen Früchte dieses Lebens? Des Baumes Frucht nennt man das, was er durch seines inneren Treibens Kraft schafft und hervorbringt, nicht zur eigenen Ernährung und Bedeckung, sondern zum Gebrauche und Genusse für Mensch und Thier. Darnach bemißt sich meistens sein Werth. Auch mit den Früchten des Menschenlebens verhält es sich so. Nicht das sind des Menschen wahre Lebensfrüchte, was er wirkt und schafft, nur um *seinen* und der *Seinigen Genuß* zu mehren, nur um *sein* und der *Seinigen* Wohlsein zu pflegen, nur um

seine Habe zu häufen: sondern das, was er thut und schafft zum Nutzen und Frommen der Gesammtheit, zum Genusse und zum Wohle anderer Menschen, was er wirkt an guten und gottgefälligen Thaten. Das sind die eigentlichen und wahren Früchte des Lebens; das gibt dem Menschenleben seinen rechten Inhalt; darnach bemißt sich sein Werth! Und der Rückblick auf die lange Lebensbahn, welche Gott, Dank sei Ihm dafür! — Ihnen unter uns zu durchleben vergönnt hat, sagt uns, was wir in dieser Stunde hier auszusprechen uns nicht enthalten können: Der Baum Ihres Lebens ist reich an schönen Früchten gewesen für unsere Gemeinde, für unsere Familien und für Ihrer Mitmenschen gar viele! Und noch ist seine Tragkraft nicht vermindert, und es reifen der Früchte solche fort und fort auf demselben. Unserer Aller Liebe und Verehrung, so wie die Vieler hier nicht Anwesenden, gibt Zeugniß davon, daß dieses in unser Herz und Gedächtniß eingeschrieben ist und da stets aufbewahrt bleiben wird. Und so wie der Rückblick auf dieses Ihr Wirken uns Allen ein erhebendes Muster und Beispiel bietet, so muß es auch stets ein wohlthuendes und erfreuendes Gedenken für Ihr Herz sein. O, wahrlich הרי פירותיך מתוקים solche Lebensfrüchte sind süß, süß für Andere, süß für das eigene Herz, süß in diesem Leben, süß auch im Jenseits, wo erst des Gotteslohnes rechte Ernte reift.

2.

Soll ich sagen: שיהא צילך נאה „Ihr Schatten soll schön sein?“ so muß ich mir wieder selbst antworten: הרי צילך נאה „Ihr Schatten ist schön!“ Mit dem Worte „Schatten“ verbindet man gewöhnlich auch den Begriff des „Abends“, des Abends, wo der Mensch auszuruhen

pflegt von dem, was er in des Tages Hitze und Gluth geſchaffen und gewirkt hat; wo er in beſchaulicher Ruhe gern das überſchaut und überdenkt, was aus ſeiner Hände oder ſeines Geiſtes Tagesarbeit hervorgegangen iſt; wo er gern im erlaubten Genuſſe Erholung ſucht von der überſtandenen Anſtrengung. O, wie glücklich iſt die Abendruhe, wenn der Tag unſere Mühe mit Gelingen gekrönt hat! Wie ſelig ſind die Abendſtunden, wenn ſie das Bewußtſein und die Freude eines glücklich und nützlich verlebten Tages gewähren! Wie wonnevoll iſt der Abend, wenn er wirklich Ruhe und Erholung uns beut! Und iſt das Alter nicht der Abend des Lebens? Wie glücklich iſt darum auch das Alter zu nennen, wenn es ihm gegönnt iſt, ſeines Lebenstages Arbeiten und Streben in den gewünſchten Erfolgen vor ſich zu ſehen; wenn es von dem Bewußtſein eines nützlich und in Gottesfurcht vollbrachten Lebens erfüllt iſt; wenn es Ruhe und Erholung bringt nach den Tagen des Schweißes und der Anſtrengung. Und was das Alter in dieſer Hinſicht gewährt und gewähren kann und es zu einem glücklichen macht: Gott hat es Ihnen zugetheilt! לא כהתה עינו ולא נס לחה Noch iſt ungeſchwächt Ihr Auge, noch Ihres Lebens Saft und Kraft ungemindert vorhanden. Geſund an Körper und Geiſt, frei von den Sorgen des Lebens, umgeben von einer geliebten und Sie liebenden zahlreichen Nachkommenſchaft, das Bewußtſein nützlich vollbrachten Wirkens im Herzen, noch wirkſam und thätig im Guten, allgemeiner Achtung und Liebe ſicher: das iſt es, was das Alter Ihnen bietet. הרי צילך נאה In Wahrheit, ſolcher Abendſchatten iſt ſchön!

3.

Und ob auch das letzte Bild in dem Gleichniſſe von dem Baume, das Bild von dem Waſſerquell, bezeichnend

ist für das, was Gottes Gnade Ihnen gewährt hat? — Wasserquellen sind das sehr bezeichnende und oft gebrauchte Bild des göttlichen Segens. Die wichtigste irdische Arbeit des Menschen, die Bebauung des Erdbodens, erhält erst ihren Erfolg und ihr Gedeihen durch das Wasser; der Mangel desselben macht, alle menschlichen Anstrengungen vergeblich. Ein Land, das reich an Wasserquellen ist, prangt in der Fülle fruchtreicher Schönheit; ein Land ohne Wasser bietet dem Auge nur öde Steppen dar. Und was dem Boden das Wasser ist, das ist all' unserem Thun der göttliche Segen. Nur mit ihm und durch ihn ist Gelingen und Freude; ohne ihn nur Ohnmacht und Betrübniß. Und diesen Segen hat Gottes Gnade Ihnen zugetheilt von Ihrer Jugend an bis jetzt; er hat all' Ihr Thun begleitet. Unsere Weisen sagen: יפוי כח עשר בבוד חכמה זקנה שיבה ובנים נאה לצדיקים ונאה לעולם d. h. „Schönheit, Kraft, Reichthum, Ehre, Weisheit, Alter, Greisenalter und Kinder sind eine Zierde für die Frommen und für die Welt. Sie durften und dürfen dieser Güter sich erfreuen! Das ist Fülle des Gottessegens. Der Baum in unserem Gleichnisse, er saugt zwar Sättigung und Kräftigung aus dem Wasserquell, der zu seinen Füßen sprudelt; aber er verwendet die dadurch gewonnene Kraft nicht selbstsüchtig bloß für sich, sondern hauptsächlich zur Hervorbringung von Früchten, die dem Wohle Anderer dienen. So soll, so muß es auch mit dem Segen gehalten werden, den Gott in Seiner Gnade uns zu Theil werden läßt. Und so haben auch Sie es stets gehalten! Darum können Sie auch heute sagen: אתה תומך גורלי חבלים נפלה לי בנעימים אף נחלת שפרה עלי „du, o Gott hast das Loos mir gezogen, mein Antheil fiel ins Liebliche, auch mein Erbtheil ist mir hold".

Aber der beste Segen Gottes ruht in den Kindern. Nur durch sie erhält erst jede andere Gabe ihren Werth מה תתן לי ואנכי הלך ערירי „Was willst du mir geben, da ich ja kinderlos bin", sagte Abraham zu Gott. Den Segen bleibend zu wissen bei seinen Nachkommen ist der höchste Wunsch, der in dem menschlichen Herzen aufsteigen kann; die Gewißheit dessen wäre das Beglückendste, was uns hier werden könnte. Darum bringen auch wir Ihnen am heutigen Freudentage, den Sie Gott im Kreise geliebter und geehrter Kinder und Enkel verleben läßt, aus der Tiefe unseres Herzens den Segenswunsch des Rabbi Nachmann, als der Wünsche besten, zum Glückwunsche dar, indem wir sagen: יה"ר שיהא צאצאי מעיך כמותך Möge es Gottes Wille sein, daß alle Ihre Nachkommen an innerer Würdigkeit und äußerem Wohlergehen Ihnen gleich werden! Möge Frömmigkeit, Tugend, Glück und Wohlsein das bleibende Eigenthum Ihres Hauses werden, alle Ihre Angehörigen bis in die spätesten Zeiten umfassen, und mögen Sie noch recht, recht viele Jahre Zeuge und Theilhaber dieses Glückes sein. יהיו לרצון אמרי פי Mögen diese Worte meines Mundes Wohlgefallen und Erhörung finden bei Gott! Amen!

XXXI.

Rede bei der Feier einer silbernen Hochzeit.

Das Leben, meine Verehrten! ist eine Reise und zwar eine Reise, die nicht immer auf ebenem, gleichmäßigem und wohlgebahntem Wege zurückgelegt werden kann, sondern die über Berge und durch Thäler, durch fruchtbare, lachende Gefilde, aber auch durch öde Steppen, durch felsenbesäete Schluchten, auf beschwerliche Bergpfade und über scharfkantiges Steingerölle führt, eine Reise, die manchen Genuß, aber auch Mühe und Beschwerden in ihrem Gefolge hat. Die Ehe ist eine Verbindung zweier Menschen zur gemeinschaftlichen Lebensreise nach einem gemeinsamen Reiseziele. Reisende pflegen, wenn sie eine große Raumstrecke ihres Weges zurückgelegt haben, auch gern einmal im Geiste Rückschau zu halten auf die durchwanderte Bahn, um mit ihrem innern Auge zu überblicken, was sie auf ihrem bisherigen Wege an Erlebnissen und Erfahrungen, an Gewinn und Verlust, an Beschwerden und Genüssen davongetragen haben, und was sie als wirkliche Erfolge ihrer mühsamen Wanderung verzeichnen dürfen. Dieses bildet gewissermaßen einen Ruhepunkt in ihrer Wanderschaft, eine Pause zur Sammlung des Geistes und des Gemüthes. Und sind die Reisenden frommen Herzens, so werden sie beim Ueberschauen alles dessen, in Betracht der vielen Gefährnisse, welche den Weg umlagern, auch bei minder reichen Reiseerfolgen, sich aus dem Innersten ihrer Seele gedrungen

fühlen, auszurufen עד הנה עזרני ה' „Bis hierher hat Gott geholfen!“

In der Ehe ist es nicht anders! Auch da gibt es solche Pausen zur Sammlung und zum Rückblicke. Unser verehrtes Jubelpaar, dessen Jubelfeier uns heute hier zusammenführt und uns Alle mit festlicher Stimmung, mit freudiger Theilnahme erfüllt, unser verehrtes Jubelpaar, sage ich, ist heute an einem solchen Reiseabschnitte, an einem solchen Ruhepunkte angelangt und aus deren mit Frommsinn erfüllten Herzen erheben sich heute sicher beim Rückblicke auf ihre bisherige gemeinsame Wanderschaft die tiefempfundenen Dankesworte: עד הנה עזרני ה' „Bis hierher hat Gott geholfen!“ Von Gott hängt ja alles Gelingen auf unserer Lebensreise ab. Er schützt von den Gefährnissen, Er schafft die Erfolge, Sein Reisesegen nur gibt das rechte Gedeihen. Ziehen wir darum jetzt einmal den Reisesegen in Betracht, den unser heutiger Wochenabschnitt enthält, und welchen Gott dem Abraham bei seinem Auszuge aus dem Vaterhause ertheilt hat. Hier heißt es: ואברכך ואגדלה שמך והיה ברכה d. h. „Ich will Dich segnen und will Deinen Namen groß machen und Du sollst ein Segen sein.“ Verweilen wir jetzt einen Augenblick bei diesen Segensworten, um zu sehen, wie weit dieselben auch an unserem verehrten Jubelpaare zur Wahrheit geworden sind.

„Ich werde Dich segnen“. Es ist dieses der Segen, welcher das äußere Wohlergehen betrifft, das Gedeihen des Hauses, das Gelingen der Arbeiten des Lebens, der Schutz des Lebens und der Gesundheit. Sehen wir nur auf unser Jubelpaar! Heute vor 25 Jahren haben Sie, meine Verehrten! den Bund mit einander geschlossen, den die Schrift für heilig erklärt, dem die Religion die Weihe verleiht und dem die Liebe die Pforten der höchsten Erdenseligkeit öffnet. Und die Liebe, die diesen

Bund gestiftet hat, sie ist auch geblieben in ihm. Und heute, nach 25 Jahren, ist es Ihnen gegönnt, in Lebensgesundheit und Lebensfrische noch mit derselben Wonne des Herzens, noch mit derselben Freudigkeit der Gefühle, noch mit derselben Hingebung, die Sie damals empfanden, zu einander zu sagen: אהבת עולם אהבתיך „Mit unvergänglicher Liebe liebe ich Dich!“ Und um Sie herum sind geschaart die Sprößlinge Ihrer Liebe, blühende Kinder, die ja, wie der Psalmist sagt, ein Erbtheil Gottes sind. Die Arbeiten Ihrer Hände sind gediehen und Gott hat das Haus Ihnen aufgebaut, an dem sich ja, wie der heilige Sänger mit Recht singt, ohne Seinen Beistand der Bauenden Hände vergebens abmühen. O, wahrlich, das ist ein reiches Maß des göttlichen Segens! Das Segenswort: „ואברכך“, das Gott zu Abraham gesagt hat, ist auch bei Ihnen wirksam gewesen.

ואגדלה שמך „Ich will Deinen Namen groß machen“, heißt das zweite Segenswort, das Gott dem Abraham mit auf die Reise gegeben hat. Meine Verehrten! Wohl ist das Gelingen der äußern Werke des Lebens ein schätzenswerthes Loos; wohl ist der Reichthum Allen eine erwünschte Gabe! Aber was nützen einem Gemälde die lebhaftesten Farben, wenn kein Licht sie beleuchtet? wenn sie in Finsterniß gehüllt sind? Was sind Glück und Vermögen, wenn der Glanz eines guten Namens sie nicht mit seinem hellen Scheine bestrahlt? Unsere Weisen sagen: „Es gibt drei Kronen, nämlich erstens: כתר תורה, die Krone der Gelehrsamkeit“, und wahrlich, die gibt Ansehen! zweitens: כתר כהונה, die Krone des Priesterthums“, und sicher, die verleihet Würde! und drittens: „כתר מלכות, die Krone des Königthums“, und die schmückt mit Hoheit! Aber, sagen sie: „כתר שם טוב עולה על גבהן, die Krone des guten Namens übertrifft sie Alle. Brauche ich es hier zu sagen, daß dieser Schmuck

unſerem Jubelpaare nicht fehlt? daß der verehrte Jubelbräutigam dieſe vom Elternhauſe ererbte Krone hochgehalten? daß er dieſer der Edelſteine noch gar manche hinzugefügt hat? Brauche ich es zu ſagen, daß die verehrte Jubelbraut ſie mit dem köſtlichen Kleinode der ſchönſten weiblichen Tugenden geſchmückt hat? Ja, das „ואגדלה שמך Ich will Deinen Namen groß machen“ iſt auch hier Wahrheit geworden.

„והיה ברכה Du ſollſt ein Segen ſein!“ heißt es ferner im Segensſpruche Gottes an Abraham. Du ſollſt ein Segen ſein! Dieſes Wort macht den Geſegneten zugleich zum Träger des Segens nach Außen. Er ſoll ein Segen ſein! Er ſoll die Quelle ſein, von welcher Heil und Wohlſein ſich über Andere ergießen ſollen! Von ihm aus ſoll ſich Segen verbreiten! Auch in dieſer Beziehung dürfen Sie, verehrtes Jubelpaar! mit Genugthuung auf die bis jetzt durchlaufene Lebensbahn zurückblicken. Ihr häusliches Wirken ſowohl, als auch Ihre geſchäftliche Betriebſamkeit haben der Segensthaten viele zu verzeichnen. Ihre öffentliche Wirkſamkeit, verehrter Jubelbräutigam, in allen den Ehrenämtern, zu welchen Sie in unſerer Religionsgemeinde, ſo wie in denen, zu welchen Sie in unſerer bürgerlichen Gemeinde berufen worden ſind, haben Sie Ihrem ſegenbringenden Streben und Arbeiten einen erweiterten Wirkungskreis gegeben. Und in allem Dieſem ſind Sie, verehrte Jubelbraut! Ihrem Gatten eine treue Gehilfin und Stütze geweſen. Durch Ihren ſtets regen Wohlthätigkeitsſinn haben Sie Ihr Haus zu einer Segensſtätte für Arme und Bedrängte gemacht. Ja, Sie waren in Ihrem bisherigen gemeinſchaftlichen Wirken ein Segen, mit dem Gott uns begnadet hat. Und iſt die treffliche, durch eigenes Beiſpiel geförderte Erziehung Ihrer Kinder nicht auch eine Segensausſaat für die Zukunft, für ſpätere

Geschlechter? Ja, es ist das dritte göttliche Segenswort an Abraham והיה ברכה „Du sollst ein Segen sein!“ auch an Ihnen, verehrtes Jubelpaar! zu herrlicher Erfüllung gelangt.

Schließen wir mit dem Wunsche, daß Gott Sie uns noch lange in Ihrer segensreichen Wirksamkeit erhalten und es Ihnen gewähren möge, eben so rüstig und lebensmunter einst Ihr goldenes Ehejubiläum zu feiern, und daß Er unsern Worten Erhörung und Gewährung gebe, wenn wir Ihnen heute für Ihren weitern Lebensweg zurufen: יברך אתכם ויגדל שמכם ותהיו ברכה „Gott segne Euch, mache groß Ihren Namen und lasse Sie ferner zum Segen sein! Amen!

XXXII.

Rede bei der Feier einer silbernen Hochzeit.

M. Verehrten! Das Fest, dessen Feier uns jetzt hier versammelt, hat sicher heute schon den Gedanken an vergangene Tage in Ihnen wach gerufen und aus dem Schatze Ihrer Erinnerungen vor Allem ein freundliches Bild Ihnen vor die freude- und dankerfüllte Seele geführt. Ihr Geist hat unwillkürlich seinen Blick nach rückwärts gewendet und, ein ganzes Vierteljahrhundert durcheilend, in dieser Rückschau Halt gemacht bei jenem Tage, wo zwei liebende Herzen vor Gott die Weihe und den Segen der Religion zu dem von ihnen geschlossenen Bunde begehrt und empfangen haben. Und diese liebenden Herzen — es waren die Ihrigen! Nicht wahr, es war Ihnen dieses ein Tag liebe- und hoffnungsseligster und doch wehmuthbanger Bewegung, weil da Vergangenheit und Zukunft, um das Herz sich stritten? Und diese Zukunft, die damals so verhüllt vor Ihnen stand und zwischen Hoffen und Zagen Sie schwankend erhielt, diese Zukunft: sie ist nun ein gutes Stück Vergangenheit geworden und tritt heute mit freudebringender Botschaft vor Ihre Seelen. Und wie lautet die Botschaft, die sie Ihnen verkündet? Dieses soll der Vers sagen, den wir dieser Betrachtung zu Grunde legen wollen. Im 7. Verse des 52. Kapitels des Propheten Jesaiah heißt es: מה נאוו על ההרים רגלי מבשר משמיע שלום מבשר טוב משמיע ישועה d. h. „Wie lieblich sind auf

den Bergeshöhen die Füße des Boten, der Frieden verkündet, Gutes verheißt und Hülfe meldet".

1.

Frieden ist die erste Freudenbotschaft, welche Ihres bisherigen Zusammenlebens Vergangenheit Ihnen bringt.

Frieden, ein schwerwiegendes Wort in dem Wörterbuche unserer Sprache! Es gibt einen äußern und einen innern Frieden. Aeußerer Frieden bedeutet: das Nichtvorhandensein irgend eines äußern Kampfes, irgend einer äußern Befeindung und Unruhe. Innerer Frieden bedeutet: die vollständige Zufriedenheit und Befriedigung des Herzens in Bezug auf sich selbst. Und so weit dieser Letzter Ihr eheliches Verhältniß betrifft und aus ihm hervorgehen muß, bringt Ihnen der Rückblick auf Ihre bisherige Vergangenheit dessen Verkündigung; denn m. Fr.! so zwei Menschen sich ehelich mit einander verbinden: an dem Tage, wo diese Verbindung vollzogen wird, an diesem höchsten und wichtigsten Freudentage ihres Lebens, zieht es gar ernst und bange durch ihre Seelen. Scheint es doch, als ob ihnen da erst das rechte Verständniß und das rechte Gefühl dessen aufginge, was diese Verbindung für ihr ganz ferneres Leben Wichtiges in sich schließt. Und was ist es denn, was da mit so bangem Zagen das Herz erfüllt, daß die rechte Ruhe und Fassung es nicht zu finden vermag? Ist es die Sorge um den äußern Bestand, ist die Angst vor den äußern Beschwerden, Heimsuchungen und Schicksalsschlägen, welche den ehelichen Himmel oft überziehen und ihn nicht selten auf Tage, Wochen, Monde und Jahre gar trübe und düster machen? Wohl legt sich dieses an solchem Tage sorgenschwer auf die Seele! Aber könnte ihnen auch hinsichtlich alles dessen die beruhigendste Zusicherung werden:

es würde dennoch sicher auf dem Grunde ihrer Herzen eine Sorge und eine Bangigkeit zurückbleiben, welche bei genauerer Betrachtung als die schwerwiegendsten von allen sich zeigen. Es ist dieses die Sorge, die Bangigkeit, daß die Beziehungen der beiderseitigen Herzen zu einander je gelockert werden könnten, daß die Liebe weichen, daß die Treue schwinden könnte, und so die Grundfesten der Ehe zum Wanken kommen möchten. Es regt sich da oft dunkel und verhüllt, ja unbewußt, die beängstigende Frage: „Wird das, was jetzt so beseligend mich umfängt, mir auch für immer verbleiben? Wird das Herz, in dessen Besitz mein Glück ruht, mir für alle Zeiten und unter allen Verhältnissen zugewendet sein? Wird das Gold der Liebe sich bewähren, oder wird die Zeit es in Schlacken verwandeln?“ Ach, es ist ja das Menschenherz so schwankend und unzuverlässig! Wer könnte für sein eigenes einstehen und bürgen für alle Zeit des Lebens? Und darum ist diese Sorge, sind diese Fragen gar sehr berechtigt! Und weil dem so ist, darum kann da das Herz die rechte Ruhe, den rechten innern Frieden nicht finden. So aber eine so lange Reihe von Jahren, ein ganzes Vierteljahrhundert schon, solche Verbindung mit Gottes Hülfe bestanden und sich bewährt hat in aller und jeder Beziehung, unter allen und jeden Verhältnissen: dann kann, dann darf die vollste Zuversicht in die beiderseitigen Herzen einkehren, dann ruht das gegenseitige Vertrauen auf festem Boden, dann darf in dieser Hinsicht dem Genusse voller und vollster Befriedigung und vollsten Friedens das Herz sich hingeben. Das ist demnach die Friedensbotschaft, welche Ihnen heute auf der Höhe Ihres Lebens erscheint, welche Ihnen verkündet und zuruft: Ihre Herzen haben sich gegenseitig bewährt! Was heute vor fünfundzwanzig Jahren Sie beglückt, beseligt und verbunden hat: es war nicht falscher Schein, nicht eitle

Selbsttäuschung, es war Wesen und Wahrheit und ist es unverändert geblieben. O, wohl Ihnen ob solcher Botschaft! Die wird und muß die Zufriedenheit und Befriedigung Ihrer Herzen in Ihrem gegenseitigen Verhältnisse immer mehr stärken und befestigen.

2.

מבשר טוב Und damit verheißt sie Ihnen Gutes! Wo gäbe es ein Gut, ein Glück in der Ehe, das diesem zu vergleichen wäre? Wie wenig Genuß vermag der Besitz aller Erdengüter zu verschaffen, wenn die Herzen der Ehegenossen sich entfremdet einander gegenüber stehen? Wo aber die Herzen sich einander genügen und sich gegenseitig Zufriedenheit und Befriedigung geben, da wohnt selbst beim Mangel noch Fülle und Glück im Ungemache. „Es ist ein wahres Wort, das unsere Weisen sagen, daß für zwei liebende Herzen auch der kleinste Raum genüge. ההוא דהוה קאמר ואזיל בי רחימתין חוה עזיזא אפזחיא דספסירא שכיבין. Ihr eigenes Leben ist ja dessen Zeuge. Es waren nicht immer des Glückes Erfolge an Ihre Schritte gefesselt. Die Sonne Ihres Lebens hat nicht immer heiter gescheint. Mancher rauhe Sturm ist schon über Ihre Häupter dahin gegangen, manche bittere Prüfung bei Ihnen eingekehrt. Ihres Lebens Gang hat schon manchen herben Wechsel erfahren; aber eines ist bei Ihnen stets gleichgeblieben: Ihre gegenseitige Liebe und Treue zu einander. Das war der Fels, an dem des Geschickes verheerende Wogen sich immer und immer wieder brachen! die feste Burg, die, nächst Gott, Ihnen Schutz gewährte, daß die feindlichen Geschosse Sie wohl umtoben, aber nicht zerschmettern konnten. Und so wie es bei Ihnen bis dahin war, so wird es mit Gottes Hülfe auch bleiben. Diese

Bürgschaft für die Zukunft gibt und verkündet Ihnen Ihre Vergangenheit. Hand fest in Hand geschlungen, Herz fest an Herz geschlossen, mit redlichem Fleiße der Erde Werke beschickend, mit frommem Vertrauen bei Gott seinen Beistand suchend, dieses war Ihr Weg in der Vergangenheit, dieses wird auch Ihr Gang in der Zukunft sein: was hätten Sie da zu fürchten? Wo gäbe es eine irdische Macht, welche das Glück zu stören vermöchte, das zwei in Liebe und Treue sich einander angehörende Menschen in der eigenen Brust sich aufbauen. Wahrlich, Ihr Antheil ist ins Liebliche gefallen, hohes, unschätzbares Gut ist Ihr Loos geworden, und der Höhe Ihres bis jetzt vollbrachten Lebens herab ertönt die Freudenbotschaft, welche Ihnen dieses heute verkündet und zum Bewußtsein bringt.

3.

משמיע ישועה Das bringt auch die Botschaft der Hülfe Ihnen! Wo der Frieden ist, da ist Gott; denn der Name Gottes ist Frieden, שמו של הקבה' שלום „der Name Gottes ist Frieden" sagen unsere Weisen. Und wo Gott ist, da ist Hülfe. Auch hiervon gibt Ihre Vergangenheit Zeugniß. Wie oft hat in Ihrem Leben Gottes Hülfe wunderbar sich gezeigt und bewährt! In mancher Sturmesfluth glaubten Sie schon Ihres Lebens Schifflein dem Untergange unrettbar verfallen, und siehe da! immer und immer wieder griff Gottes mächtiger Arm rettend in Ihr Geschick ein und führte Sie heraus מצרה aus beengender Noth לרוחה auf weiten Raum. O, gepriesen sei Sein heilger Name heute dafür! Die Liebe aber, mit der Gott bis jetzt Ihnen beigestanden und Ihr Haus- und Liebesglück beschützt und beschirmt hat, die muß Ihnen ja Bürgschaft und Zusicherung sein, daß Er auch in Zukunft bei

Ihnen bleiben und Ihnen zur Seite stehen wird. Und die Innigkeit Ihres bisherigen gegenseitigen Verhältnisses, die zu wahren Gehülfen des Lebens Sie einander gemacht hat, wahrlich, die wird den Hülfsquell, den Sie in und aus sich selbst sich einander verschaffen können und verschafft haben, auch in Zukunft Ihnen offen erhalten; ja sie verspricht und eröffnet einen neuen Quell der Hülfe und des Beistandes Ihnen in der heranwachsenden Schaar blühender Söhne und Töchter. Diese, aufgewachsen unter den wachsamen Augen der Eltern, geleitet von der Hand Ihrer sorgsamen Erziehung, das Beispiel gegenseitiger Liebe und Hingebung stets vor Augen, können ja da nicht anders, als nächst der Liebe zu Gott der unbegrenztesten Liebe zu ihren Eltern ihr ganzes Herz einräumen und als ihr Höchstes den Wunsch und das Verlangen in ihren Herzen pflegen und hegen: Freude und Stütze Denen zu sein, deren Thun und Beispiel sie stets als die Quelle alles Guten in ihnen, als heiliges Vorbild ihres eigenen Wandels erkennen und verehren werden. אשרי הגבר אשר מלא את אשפתו מהם O, wohl dem Manne, der mit solcher Nachkommenschaft seinen Köcher gefüllt hat. In ihr ist ihm gegeben: Freude und Hoffnung in der Jugend, Wonne und Beistand im Alter. So ist es eine dreifache Hülfsverkündigung, die auf der Höhe Ihres Lebens Ihnen ertönt. Möge sie sich bewahrheiten und Sie sich der Verwirklichung derselben bis ins höchste Alter zusammen erfreuen können. Amen!

עד הנה עזרני ה' „Bis hierher, o Gott! hast Du geholfen.“ Du bist es, Der die Herzen für einander schafft und bestimmt; Du bist es, Der auch die Herzen dieser beiden Ehegatten für einander geschaffen und bestimmt hat, so wie Deine Güte und Gnade es ist, die sie zusammen er-

halten und diesen Tag der Freude und des Glückes hat erleben lassen. Preis und Dank sei Dir heute dafür gebracht. Auf Dich war stets ihr Auge gerichtet und was sie zu Dir gefleht alle Tage ihres Lebens, Du hast es vernommen und gnädiglich ihnen gewährt. Du warst ihr Beistand und Schirm auf ihrem Lebenswege, hast sie umgeben mit Deiner Hülfe, gedeckt mit Deinem Schutze und geführt mit Deiner Leitung. Und so sich heute besonders ihre Herzen in Dank und Bitte zu Dir erheben, o, nimm gnädig auf, was ihre Gedanken und ihre Worte Dir sagen! Sei auch ferner ihr Beistand und ihr Führer, und so wie Dein Segen sich sichtbar gezeigt hat mit dem Bunde, den sie heute vor fünfundzwanzig Jahren vor Deinem Angesichte geschlossen haben, so erneuere heute ihnen diesen Deinen Segen, daß er bei ihnen und den Ihrigen verbleibe für alle Zeiten. Erhalte Du, o Gott! sie und die Ihrigen in der Fülle der Gesundheit und des Heiles, daß mit der Krone des Alters dereinst ihre Häupter sich schmücken und sie in spätesten Zeiten noch Deine Liebe und Treue loben können, die Du gnädiglich ihnen erwiesen hast. Amen!

XXXIII.

Rede zur Feier einer goldenen Hochzeit.

M. V.! Es ist eine seltene Feier, die wir heute hier begehen. Wenn es schon nicht sehr vielen Menschen gegönnt ist, ihr Leben bis zu der Altersstufe zu bringen, der Sie, verehrtes Jubelpaar! angehören, so ist es noch seltener der Fall, daß ein halbes Jahrhundert seit dem Abschlusse der Ehe zweier Ehegenossen verflossen ist, ohne daß der Tod des einen oder des andern Theiles das Bündniß gelöst hätte; noch viel seltener aber, daß die beiden Theile den Tag ihres fünfzigjährigen ehelichen Zusammenlebens in solcher Rüstigkeit feiern können, wie Ihnen Gott in Seiner Gnade gestattet hat, dieses zu thun. Wohl dürfen Sie darum des Dankes gegen Gott heute voll sein. Aber es ist ein solcher Jubeltag nicht etwa blos ein Tag des Dankes gegen Gott für das erreichte Alter des ergrauten Paares: sondern er hat seine eigentliche Bedeutung als fünfzigjähriger Geburtstag eines nun schon fünfzig Jahre bestehenden heiligen und gottgeweihten Bundes: So er darum ein wahrer Ehren- und Freudentag für das Jubelpaar, ein Ehren- und ein Freudentag für alle ihm Angehörigen und Nahestehenden sein soll, so genügt das nicht mit dem, was Gott für sie dadurch gethan, daß Er ihr Leben so lange erhalten hat, sondern es kommt hier besonders darauf an, ob dieser Bund ihnen auch das gewesen ist, was er sein soll, und ob sie in ihm sich seinem

Zwecke gemäß bewährt haben. Es drängt sich darum uns auch jetzt in dieser Stunde, wo Sie, verehrtes Jubelpaar! diese seltene Feier begehen, vor Allem die Frage auf: Was ist dieser Bund, dessen fünfzigjähriges Bestehen Sie heute feiern, Ihnen gewesen und wie haben Sie in ihm sich bewährt? Indem wir im Rückblicke auf Ihr Leben uns diese Frage zu beantworten suchen wollen, sollen die Worte des Propheten Amos Kap. 3. V. 3. unserer Betrachtung zu Grunde liegen. Diese Worte lauten הילכו שנים יחדו בלתי אם נועדו d. h. „Gehen zwei zusammen, ohne daß sie sich verabredet hätten?“

Wenn zwei zusammenreisen wollen, so bedarf es erst der Verabredung und des Uebereinkommens zwischen ihnen, und zwar müssen sie, wenn ihre Reise wirklich eine gemeinsame und gemeinschaftliche sein soll, sich darüber vereinbart haben, daß unter ihnen herrsche.

1) Gemeinsamkeit hinsichtlich des Reiseziele s und
2) Gemeinsamkeit hinsichtlich der Reiseerlebnisse.

1.

Unter Reisegefährten muß demnach erstens herrschen, Gemeinsamkeit des Reiseziele s. Wie könnten sie sonst zusammen bleiben! Auch das Leben des Menschen ist eine Reise. So daher zwei Menschen das Bündniß der Ehe miteinander schließen, so sagen sie dadurch gewissermaßen zu einander: „Unsere Reise durchs Leben soll eine gemeinsame sein; wir wollen zusammen sein und bleiben, bis der Tod uns scheidet.“ Aber auf ein blos äußeres Nebeneinandergehen ist es hierbei nicht abgesehen. Die Ehe ist nicht blos eine äußere Verbindung der Körper, sondern sie beruht auf dem tiefem Grunde der Seele, sie ist und soll sein eine

innere Vereinigung der Herzen; sie muß demnach auch innere und höhere Ziele haben. Und diese innern, höhern Ziele müssen bei Beiden dieselben, d. h. gleichsehr erkannt und bestimmend sein, wenn die Ehe ihre Bestimmung erfüllen, wenn sie eine wahrhafte und dauernde Vereinigung ausmachen, wenn sie in ihrem vollen Segen sich bewähren soll. Und welches sind diese inneren, höheren Ziele, welche durch die Ehe erreicht werden sollen? Die gegenseitige Beförderung des inneren Glückes und des äußeren Wohlseins; die durch gemeinschaftliches Streben erhöhte Kraft zu nützlichem Wirken in der menschlichen Gesellschaft für Religion, Gemeinde, Staat und Menschheit; die durch gute Erziehung der aus ihr erwachsenden Kinder bewirkte Vermehrung im Guten wirksamer und wirkender Kräfte: das sind die innern, die höheren Ziele, welche der Ehe zu Grunde liegen und durch die Ehe angestrebt werden sollen. Sie soll demnach sein: ein Bund zur Vermehrung des Glückes, der Frömmigkeit und des allgemeinen Wohlergehens. Und ob die Ehe Ihnen dieses gewesen und Sie in ihr ihrem Zwecke gemäß sich bewährt haben? Wie Sie gegenseitiges inneres Glück und äußeres Wohlergehen sich einander zu verschaffen gesucht und gewußt haben, davon gibt Zeugniß Ihr glückliches Zusammenleben, der durch nichts je getrübte Frieden Ihrer Ehe, der unter allen Verhältnissen stets in Ihrem Hause herrschend gewesene und noch herrschende heitere und frommfrohe Sinn, welcher Ihr Haus zu einem so lieben Sammelpunkte Ihrer Freunde macht. Und was Sie in Ihrem gemeinschaftlichen Wirken für das Allgemeine gethan haben und gewesen sind, und wie Sie Ihre Kinder, mit welchen Gott Sie gesegnet hat, zu erziehen und heranzubilden gewußt haben in Zucht und Sitte, zur Ehre Gottes und der Menschen, brauche ich wahrlich jetzt nicht erst kund zu thun und zu bezeugen. Um Sie sind heute versammelt

ein reicher Kranz von Nachkommen, von denen viele in geehrter Stellung und segensreicher Wirksamkeit im Leben sich befinden; um Sie haben sich ferner, von liebe- und verehrungsvoller Theilnahme getrieben, nicht blos eine große Zahl Ihrer zum Theil aus weiter Ferne herbeigeeilten nähern Freunde und alle Mitglieder unserer Religionsgemeinde zusammen geschaart, um diesen Ehren- und Freudentag mit Ihnen zu begehen und gemeinschaftlich Gott den Dank darzubringen für das Ihnen und dadurch auch uns gewährte Glück: sondern es befindet sich die ganze Stadt in froher Bewegung! Fast Jeder hat in seine festlichsten Gewänder sich gekleidet, als gälte es, ein ihn nahe berührendes Familienfest zu feiern, selbst die Häuser sind in festlichen Blumenschmuck gehüllt! Aus der Ferne her nnd von hoher und höchster Stelle langen fort und fort freudige Glückwünsche und Begrüßungen ein. Das zeugt laut genug! Das sagt selbst Dem der Verhältnisse Unkundigen, daß es hier nicht die Seltenheit einer solchen Feier ist, sondern daß es das Bewußtsein des aus dieser langjährigen Verbindung hervorgegangenen allgemeinen Segens ist, welches eine so allgemeine freudige Theilnahme hervorruft. Das gibt Ihnen, verehrtes Jubelpaar! heute ein laut redendes Zeugniß, daß Sie in Ihrem Zusammenleben der innern und höhern Ziele der Ehe stets eingedenk gewesen sind, und daß Ihre Ehe eine glückliche und gesegnete ist, nicht blos für Sie, sondern auch für Tausende von andern Menschen. אשרי עין ראתה כל אלה „Wohl dem Auge, dem es vergönnt war, alles dieses an sich zu schauen!“

2.

Unter Reisegefährten muß, wenn die Reise wirklich eine gemeinsame und gemeinschaftliche sein soll, zweitens herrschen: Gemeinsamkeit der Reiseerlebnisse.

Eine Reise führt der Erlebnisse und Begegnungen gar mancherlei mit sich. Angenehmes und Unangenehmes reiht sich da in bunter Mischung an einander: Entzückende An- und Aussichten, höhere und geringere Genüsse, neben Entbehrungen, Beschwerlichkeiten und Gefahren. Und es erhöhen und vervielfältigen sich die Genüsse, und es vermindern und verringern sich die Beschwerlichkeiten und Gefahren, so zwei zur Reise sich verbunden haben und gemeinschaftlich Alles hinnehmen und tragen, was sie bringt. Und verhält es sich mit der Reise durchs Leben nicht eben so? Auch hier reihen Freuden und Beschwerden sich an einander. und leichter wird des Lebens Gang, so zwei befreundete Herzen sich verbinden und gemeinschaftlich ihn ausführen. So daher zwei Menschen das Bündniß der Ehe mit einander schließen, so sagen sie dadurch gewissermaßen zu einander: „Unsere Reise durchs Leben soll eine gemeinsame sein, und was das Leben an Freuden und Beschwerden, Genüssen und Entbehrungen, an Gewinnsten und Verlusten mit sich führt, wir wollen es gemeinschaftlich hinnehmen und tragen, und Einer soll des Andern Gefährte und Hülfe sein in guten und bösen Tagen.“ Und so dieser Verabredung Worte Wahrheit sind und bleiben zwischen ihnen, so gewinnt dadurch des Lebens Weg des Anmuthigen und Erfreuenden und verliert des Beschwerlichen und Gefährdenden gar viel.

Sie, verehrtes Jubelpaar! haben gemeinsam die Reise durch das Leben gemacht. Möge Gott Ihnen noch eine weite Strecke bis zu ihrem Endziele schenken. Es ist ein langer Weg, den Sie zusammen zurückgelegt haben. Er hat der Freuden viele Ihnen geboten, hohe und herrliche, wie sie nicht Jedem zu Theil werden. Beglückende Errungenschaften sind auf demselben Ihnen emporgewachsen; aber, wer könnte es leugnen, auch der Schmerzen und Verluste

nicht wenige! Sie haben manches Herbe erfahren, manches Schwere ertragen müssen! Ist ja dieses das Loos aller Sterblichen. Noch Keinem ist es gelungen, des Lebens Rosen hienieden zu pflücken, ohne auch je zuweilen eines Dornes Stich zu empfinden. Aber was das Leben Ihnen auch geboten und gebracht hat, ob Freude, ob Schmerz, es war stets ein gemeinsames Erträgniß. Nur wo des Einen Freude und Lust war, da war auch stets die des Andern, und nie litt der Eine, ohne daß auch der Andere es mitempfunden und getreulich getragen hätte. Darum auch war des Lebens Reise Ihnen um so Vieles leichter und angenehmer, und blieb ungetrübt zu jeder Zeit Ihres Herzens Frohsinn, und so Sie heute auf die durchwanderte Bahn zurückblicken, können Sie frohen Geistes und Herzens Einer zum Andern sagen: „Was wir verabredet haben und versprochen, als wir heute vor fünfzig Jahren die Hände zum Bunde in einander gelegt, wir haben es uns getreulich gehalten und erfüllt. Die Ehe ist uns gewesen eine wahre und wahrhafte Vereinigung und Verbindung und soll es bleiben bis zum Ende unseres Lebens.“

J., m. V.! das war Ihnen die Ehe und Sie haben in ihr sich bewährt finden lassen in ihren höchsten Zielen und Zwecken. אשריכם וטוב לכם Heil und wohl Ihnen! Amen!

Anhang:

Drei Chebra-Reden

und

eine Synagogen-Einweihungsrede.

I.

Rede bei der Gründung eines Wohlthätigkeitsvereines. (חברת ג"ח)

Unsre Weisen sagen: כל כנסיה שהיא לשם שמים סופה להתקים ושאינה לשם שמים אין סופה להתקים d. h. „Jede Versammlung, die aus gottgefälliger Absicht stattfindet, ist von Bestand, jede Versammlung aber, die nicht aus gottgefälliger Absicht stattfindet, ist nicht von Bestand!“ — Ist nämlich in Vielen das Streben nach einem edlen und gottgefälligen Ziele zugleich rege geworden; haben Mehrere zugleich das Bedürfniß empfunden, nach etwa Höherem und Dauerhafterem, als diese Erde bieten kann, zu trachten, und ist es ihnen klar geworden, daß nur das Zusammenwirken vieler zu demselben Zwecke unserem Streben Nach-

druck und Erfolg, unseren Bemühungen Kraft und Nachhaltigkeit verleihen kann, und hat diese Erkenntniß Viele zur vereinten Wirksamkeit zusammengeführt: so liegt in dem Zwecke oder den Zwecken einer solchen Versammlung schon eine große Bürgschaft für den langen Bestand derselben; denn gewaltig ist die Kraft, welche dem Guten inne wohnt! Wie zerstörend auch immerhin der Hauch der Zeit über alles Irdische dahin fahren mag, das, was gut und edel ist, vermag er nicht gänzlich aus dem Dasein hinwegzutilgen; es überdauert die Zeit und reicht in die Ewigkeit hinaus! Und wird es auch zuweilen auf eine kurze Zeit verdrängt, unter tausend neuen Gestalten und Formen erhebt es sich mit verjüngter Kraft wieder und begeistert aufs neue die Gemüther und schlingt fester und inniger das Band der Bruderliebe um die Menschenkinder, während das Böse die Keime der Zerstörung schon in sich trägt und gar bald dem Untergange und der Vernichtung anheimfällt.

Auch der Zweck, welcher uns, m. Br.! hier zusammenführt und uns einen Verein bilden heißt, ist ein guter, und wir dürfen daher gewiß ein langes, segenreiches Bestehen desselben hoffen, wenn wir nur stets darauf bedacht sind, die eigentliche Bestimmung desselben fest zu halten. Damit Ihnen allen aber die Bestimmung unseres Vereins stets klar vor Augen schwebe, will ich Ihnen diese mit wenigen Worten hier auseinandersetzten.

1.

Die erste Bestimmung unseres Vereines ist: uns religiöse Belehrung an den Sabbat- und Festtagen zu verschaffen. Der Unterricht in der Religion darf nicht auf die eigentlichen Schuljahre beschränkt sein und bleiben, wenn er Früchte bringen soll; er muß vielmehr das ganze

Leben umfassen. In jeder Periode unseres Lebens muß unser Geist an religiöser Erkenntniß zuzunehmen sich bestreben, bedarf unser Herz der religiösen Anregung. Die Geschäfte des Lebens nehmen aber der meisten Menschen Sinnen und Trachten viel zu sehr in Anspruch, als daß sie dieses könnten oder wollten. Darum hat Gott die Sabbathe und Festtage uns gegeben. Da soll der Betrieb des Irdischen ruhen und des Geistes und Herzens Anbau an dessen Stelle treten. Wer aber je über diese Bestimmung der heiligen Tage und über die Wichtigkeit derselben nachgedacht hat, der wird es gestehen müssen, daß diese Tage bei weitem nicht so gefeiert werden, wie sie gefeiert werden sollten. Denn es ist wahrlich noch lange nicht genug, wenn der Fuß blos von Weltgeschäften rastet, der Mund muß auch von eitlen Reden schweigen; es ist wahrlich nicht hinreichend, wenn du an denselben blos deinen Körper gütlich thust: es sollen diese Tage auch eine Lust der Seele sein. Aber man weiht sie ganz der irdischen Lust, gibt sich an ihnen gänzlich der Pflege des Leibes hin und stürzt sich an denselben noch tiefer in den Sinnentaumel des Lebens, so daß sie uns recht treffen die Worte des heiligen Sängers, wenn er sagt: עת לעשות לה' d. h. „Zu der Zeit, welche bestimmt ist, dem Ewigen zu dienen הפרו תורתך zerstören sie dein Gesetz.“ Und ist auch nicht zu leugnen, daß es mit zur Bestimmung der Sabbath- und Festtage gehört, dem Körper Erholung zu verschaffen, so dürfen wir doch deßhalb das Göttliche in uns, unsere Seele, nicht ganz vergessen. חציה לה' וחציה לכם „Die Hälfte sei Gott, die Hälfte euch geweiht,“ sagen unsre Weisen in dieser Beziehung. Wir müssen daher auch einen Theil dieser Tage der Erbauung und Belehrung widmen. Für die Erstere ist schon im Gotteshause gesorgt, die Letztere aber, religiöse Belehrung für die Erwachsenen, fehlt noch unter uns. Der

Verein, den wir jetzt gestiftet haben, soll diese Lücke einigermaßen ausfüllen. Was meine Wirksamkeit hierbei betrifft, so werde ich so lange ich unter Euch weile, nie aufhören in dem Streben Euch vertraut zu machen, mit den Wahrheiten und Lehren unserer Religion zu unterrichten die, welche des Unterrichtes von nöthen haben, und sage daher mit Samuel: גם אנכי חלילה לי מחטא לה' מחדל להתפלל בעדכם והוריתי אתכם בדרך הטובה והישרה d. h. „Auch ich, fern sei es von mir, zu sündigen gegen den Ewigen, abzulassen für euch zu beten; und ich will euch belehren über den rechten und guten Weg."

2.

Dieses aber ist noch nicht die wichtigste Bestimmung unseres Vereins. Unsere Alten sagen mit Recht: „Nicht das Lernen, sondern das Darnachhandeln ist die Hauptsache." לא המדרש העיקר אלא המעשה Denn was hilft es, wenn wir uns noch so eifrig zu unterrichten suchen über das, was gut ist und was der Herr von uns fordert, wenn wir nicht darnach zu handeln streben. נעשה ונשמע „Wir wollen thun und hören," sagten unsre Vorfahren, am Berge Sinai. Sie sagten erst: „Wir wollen thun," und wollten also nur darum die göttlichen Gebote hören, um darnach handeln zu können. Ahmt ihnen hierin nach, und wenn Ihr hierher kommt, zu hören die Lehren der Religion, so bringt auch zugleich den festen Entschluß mit, darnach zu handeln und die Pflichten, welche die Religion uns auflegt, in Ausübung zu bringen. Eine der heiligsten Pflichten aber, welche die Religion uns zu üben gebietet, ist die Pflicht der Wohlthätigkeit; und diese zu bethätigen, mit vereinten Kräften zu bethätigen, ist der wesentlichste, ist der wichtigste Zweck unseres Vereines.

Zwar kann und muß auch jeder Einzelne diese Pflicht für sich üben; aber wirksamer ist doch die Hülfe, wo Viele ihre Mittel zu derselben vereinigen. Da kann, besonders wenn die Kräfte des Vereins erst gewachsen sein werden, mehr geschehen, als blos augenblickliche Noth zu beschwichtigen, worauf sich ja zum größten Theile die Hülfe Einzelner immer beschränkt; es kann, mit Gottes Hülfe! auch für die Zukunft so manches Armen Sorge getragen, mancher, am Rande des Verderbens stehenden Familie nachhaltig geholfen werden. Und so, wie schön, wie rühmlich vor Gott und Menschen wird dieses sein und welche Seligkeit wird es Eueren Herzen gewähren! Was ist lohnender und beseligender hier und jenseits als zur Linderung der Leiden Anderer nach Kräften mitzuwirken, Hülfe in die Wohnungen des Trübsals zu tragen, als die Seufzer der Wittwen zu stillen und der Waisen und Bedrängten Beistand zu sein. Wahrlich, wahrlich, hienieden könnt Ihr dadurch einen Himmel in und um Euch schaffen, und unendliche Seligkeit im Jenseits Euch erwerben. Darum haltet fest an unserem Vereine und an seinen Zwecken. זרעו לכם לצדקה קצרו לפי חסד „Säet Euch Wohlthätigkeit aus, so werdet Ihr ernten nach dem Maße Eurer Liebe.“ Amen!

II.

Rede bei dem Festessen eines Wohlthätigkeitsvereines חברת ג"ח.

(פ' תרומה).

Das festliche Mahl, das uns heute hier in so froher Stimmung vereinigt, verdankt seinen Ursprung nicht der Lust nach Sinnenreiz; es ist vielmehr durch eine höhere, eine edlere Regung veranlaßt. Das gemeinschaftliche Streben Vieler nach einem edlen Ziele erzeugt immer den Wunsch, sich auch zuweilen mit denen in zwangloser Vereinigung zusammen zufinden, die im Streben mit uns eins und verbunden sind Zusammen von einer und derselben Speise zu genießen, galt in den ältesten Zeiten schon als ein Zeichen des Bundes und der Verbindung. Und was besonders bei einem solchen Mahle die Stimmung so feierlich-gehoben, so froh-begeistert, so freudig-bewegt macht? Es ist das Bewußtsein, daß die kleinlichen Bedenklichkeiten des gesellschaftlichen Lebens, daß die kalten Rücksichten des Standes und des Ranges hier zurückgetreten sind vor der siegenden Kraft dessen, was des Geistes Erkenntniß und des Herzens Drang, was Gottes Wort und unseres innersten Wesens Trieb als unseres Wollens und Thuns würdiges Ziel uns vorzeichnen. Es ist da wieder einmal der kalte Nordhauch des Menschenstolzes gewichen vor dem warmen Süd ächtmenschlicher Geistes- und Herzensströmung; es sind da wie-

der einmal die starren Eisblöcke selbst aufgerichteter Schranken geschmolzen von den liebwarmen Strahlen des in uns wohnenden Himmelslichtes. Das durchzittert mit so freudiger Bewegung uns. Da geziemt es sich denn aber auch, über die Zwecke der Vereinigung einige Betrachtungen anzustellen, damit dieselben uns in ihrer vollen Bedeutung stets im Bewußtsein bleiben. Thun wir dieses jetzt, indem wir an die Wochen- סדרה anlehnend, heute über den wichtigsten Zweck unseres Vereines, über die Uebung wohlthätiger Werke, sprechen. In der heutigen סדרה heißt es: קחו לי תרומה מאת כל איש אשר ידבנו לבו תקחו את תרומתי d. h. „Sie sollen mir eine Hebe nehmen, von Jedem, den sein Herz antreibt, nehmet meine Hebe."

1.

Der Inhalt dieser סדרה ist an die in der Wüste am heiligen Berge lagernden Kinder Israel's gerichtet. Da, in grausiger Einöde, abgeschlossen von der ganzen übrigen Menschenwelt, umgeben von den Schrecknissen der Wüste, da sollen sie dem einig-einzigen Gotte ein Heiligthum aufrichten, damit das Volk seinem Dienste sich hingebe und Er throne in ihrer Mitte. Durch freiwillige Spenden, wie das Herz eines Jeden sie bewilligt, sollen sie beschaffen Materiale zum Aufbaue der Wohnung. ויקחו לי תרומה „Sie sollen mir eine Hebe nehmen." Hier scheint zunächst das Wort „לי" „mir" überflüssig. Es könnte heißen: ויקחו תרומה „Sie sollen eine Hebe nehmen." Es ist aber hierin angedeutet:

Daß eine Gabe zu heiligem Zwecke erst dann wahren Werth hat, wenn sie um Gottes wegen, לשם שמים, dargebracht wird. Auch Wohlthätigkeit üben ist ein heiliges Werk. Es ist dieses auch ein Auf-

und Ausbau der Wohnung des Göttlichen in uns. Wohlthätigkeit war stets der schönste Schmuck Israel's, die köstlichste Perle in seiner Ruhmeskrone. ישראל בני רחמנים הם „Die Israeliten sind barmherzig," sagen unsere Weisen mit Recht. Wahren Werth hat Wohlthätigkeit aber erst dann, wenn sie um Gottes wegen, d. h. aus Liebe zu Gott und aus Gehorsam gegen Gott, geübt wird. Nicht bei Jedem sind dieses die Beweggründe, welche ihn bestimmen, Hülfe und Beistand einem Bedrängten zu Theil werden zu lassen. Mancher sieht den gerühmt und geehrt, dessen Haupt der Kranz der Wohlthätigkeit schmückt; er nimmt es wahr, wie die Liebe und Dankbarkeit der Menschen dessen Schritte begleiten. Auch er möchte dieser Achtung, dieser Liebe sich erfreuen! Auch seinen Ruhm möchte er gern in dem Munde Tausender wissen! Oder er will doch wenigstens nicht zurückstehen gegen Andere, והיה כאחד מהם er möchte auch werden, wie einer von ihnen. Und so übt auch er Wohlthun und theilt Spende mit! — Und wie oft ist die Furcht nur die Mutter guter Thaten! Wie oft mag die Angst nur die Hand dem Armen zur Hülfe reichen! Man zittert für sein oder der Seinigen Leben, daß an diesem man sonst bestraft werden möchte; man ist besorgt für seine Habe, daß man an dieser sonst Einbuße leiden würde; man fürchtet in seinen Unternehmungen sonst nicht glücklich zu sein: und so gibt man dem Armen! Aber solchem Thun wird der rechte Geist fehlen, solches Helfen wird oft weder zur rechten Zeit, noch auf die rechte Weise geschehen, solches Werk wird ein Körper ohne Seele sein: weil Antrieb hierzu nicht in Gott, sondern in Außendingen liegt. Wer Wohlthätigkeit übt, weil Gott es will, der wird sie auch so üben, wie Gott es will. Er wird daher nicht warten, bis der Bedrängte gänzlich darniederliegt: nein, er wird ihn vielmehr vorher stützen,

damit er nicht ganz zu sinken braucht, wie das Wort Gottes es gebietet: וכי ימוך אחיך ומטה ידו עמך והחזקת בו גר ויתושב וחי עמך d. h. „Wenn dein Bruder verarmt und seine Hand sinkt neben dir, so unterstütze ihn, Fremdling und Beisaß, daß er lebe neben dir.“ Er wird nicht warten, bis der Arme mit verschämtem Gesichte und offener Hand sich ihm naht; nein, er wird vielmehr der Bitte zuvorkommen, oder er wird ihm Gelegenheit geben, seinen Unterhalt zu finden, wie das Wort Gottes sagt: כי תקצר קצירך בשדך ושכחת עמר בשדה לא תשוב לקחתו לגר ליתום ולאלמנה יהיה למען יברכך ה' אלהיך בכל מעשה ידיך כי תחבט זיתך לא תפאר אחריך לגר ליתום ולאלמנה יהיה כי תבצר כרמך לא תעולל אחריך לגר ליתום ולאלמנה יהיה d. h. „Wenn du deine Ernte hältst auf deinem Felde und vergissest eine Garbe auf dem Felde, so kehre nicht zurück, sie zu holen: dem Fremdling, der Waise und der Wittwe gehört sie, damit dich segne der Ewige dein Gott, in allem Werke deiner Hände. Wenn du von deinem Oelbaume abschlägst, lese nachher nicht die Aeste ab: dem Fremdling, der Waise und der Wittwe gehört es. Wenn du Lese hältst in deinem Weinberg, halte nicht Nachlese: dem Fremdling, der Waise und Wittwe gehört es.“ Er wird ferner nicht blos da geben, wo Menschen es sehen; nein, am liebsten wird er im Verborgenen sein Wohlthun üben, wo nur Gottes Auge es schauet und wo die Wohlthat für den Empfänger am wenigsten beschämend ist. Im Wohlthun im Verein und durch einen Verein kann diesen Bedingnissen am Meisten genügt werden. Da können die Gaben zeitiger und in größerem Maße ertheilt werden, als dies vom Einzelnen zu geschehen pflegt; da wird dem Hülfsbedürftigen die Beschämung erspart, die das Fordern einzelner Gaben von Einzelnen für ihn hat; da leistet endlich jeder Beisteuernde Verzicht auf jeden Sonderruhm und

auf jeden Sonderdank. Und sind auch die Mittel unseres Vereines noch schwach, so wird doch in dieser Hinsicht von demselben schon Manches geleistet und wird auch fernerhin, unter Gottes gnädigem Beistande, noch geleistet werden. Die Schrift sagt: וילבש צדקה כשריון „Und er kleidet Wohlthätigkeit an, wie einen Panzer.“ Unsere Weisen sagen hierauf: „Warum vergleicht die Schrift die Wohlthätigkeit mit einem Panzer?“ לומר לך מהי שריון זה כל קליפה וקליפה מצטרפות לשריון גדול אף צדקה כל פרוטה ופרוטה מצטרפות לו לחשבון גדול „Um dir zu sagen, wie die einzelnen Panzerschuppen zu einem großen Panzer verbunden sind, so werden auch bei der Wohlthätigkeit die kleinen einzelnen Gaben zu einer großen Summe und von Gott als solche angerechnet.“ Ferner heißt es: ונהיה כטמא כלנו וכבגד עדים כל צדקותינו d. h. „Wir sind Alle wie Unreine und wie ein befleckes Kleid alle unsere Wohlthätigkeit.“ „Die Wohlthätigkeit wird hier mit einem Kleide verglichen,“ erklären unsere Weisen, um dir zu sagen: מה בגד זה כל נימא ונימא מצטרפות לבגד גדול אף צדקה כל פרוטה ופרוטה מצטרפות לו לחשבון גדול „so wie bei einem Kleide Faden an Faden sich gefügt, um ein großes Kleid zu bilden, so werden auch bei der Wohlthätigkeit die kleinen einzelnen Gaben von Gott zu einer großen Summe gesammelt und berechnet.

2.

„Von מאת כל איש אשר ידבנו לבו תקחו את תרומתי Jedem, den sein Herz antreibt, sollt ihr meine Hebe nehmen,“ heißt es weiter in unserem Verse. Es könnte auch heißen: תקחו את התרומה „Sollt ihr die Hebe nehmen,“ warum תרומתי „meine Hebe?“ Damit soll angedeutet werden, daß nur, wenn das Herz die Hebe bewilligt, es

meine, d. h. eine Gott gefällige Hebe ist. Das Herz muß die Gabe bewilligen, wenn sie gottgefällig sein soll. Das Herz ist der Quell des Lebens, ממנו תוצאות חיים, aus ihm stammen die gottgefälligen Thaten, nur von ihm geht wahre Wohlthätigkeit aus. Nur wo die Wohlthat wirklich aus dem Herzen fließt, wo das Herz die Leiden des Bedrängten mitfühlt und der Theilnahme für den Mitmenschen voll ist: nur da wird die rechte Freudigkeit des Gebens und Helfens sich finden. Und wo die rechte Freudigkeit des Gebens ist, da wird auch die rechte Freundlichkeit beim Geben sein, und dann ist es תרומתי eine gottgefällige Gabe. הנותן פרוטה לעני „Wer dem Armen eine Gabe gibt," sagen unsere Weisen, „מתברך" „der wird gesegnet," הנותנה בסבר פנים יפות מתברך בשש ברכות „wer sie aber mit Freundlichkeit gibt, wird sechsfach gesegnet."

Möge auch unser Verein und Alle, die ihm angehören, des göttlichen Segens theilhaftig werden; möge unser Verein bestehen bis in die spätesten Zeiten und zunehmen an Kräften und Mitteln, daß durch ihn des Guten viel geschehe; mögen die Wohlthaten, welche durch ihn gethan werden, gottgefällig und gottgesegnet sein; mögen es Gaben sein, welche aus reinem Herzen fließen und herzerfreuend wirken; möge Gott stets mit uns Allen sein! Amen!

Wenn wir einen Rückblick auf unser Vereinsjahr werfen, dringt sich uns eine schmerzliche Erinnerung auf, der wir Ausdruck zu geben, für heilige Pflicht halten. Wir haben in diesem Jahre ein sehr ehrbares Mitglied durch den Tod verloren! N. N., das älteste und auch zugleich eines der achtbarsten Mitglieder unserer Gemeinde und

unseres Vereins, ist im Laufe dieses Jahres von seiner irdischen Wirksamkeit in das himmliche Sein abgerufen worden. Ein Israelite im vollen Sinne des Wortes, ohne Trug und ohne Falsch, war er ein Muster jener Frömmigkeit, jenes unerschütterlichen Gottvertrauens, jener Gewissenhaftigkeit in der Beobachtung der religiösen Vorschriften, wie man sie mit Recht der vergangenen Zeit nachrühmt und in der Jetztzeit immer schmerzlicher vermißt. So wie sein Herz jedem guten Streben sich mit Freudigkeit zuwandte, so schloß er auch unserem Vereine gleich bei seinem Beginne sich an und blieb ihm bis zu seinem Tode angehörig. Gott hat ihn von seiner langen Dulder- und Schmerzensbahn und aus unserer Mitte abgerufen; möchte aber der Geist der Frömmigkeit, wie er in ihm rege war, stets waltend bleiben unter uns, in unsern Herzen, in unsern Häusern, in unserem Vereine und in unserer Gemeinde. Das Andenken dieses Frommen wird noch lange bei uns zum Segen fortdauern, זכר צדיק לברכה. Amen!

III.

Rede bei dem Festessen eines Wohlthätigkeitsvereines (חברת ג' ח')

(פ' תצוה)

In der dieswöchentlichen סדרה heißt es: ואתה תצוה את בני ישראל ויקחו אליך שמן זית זך כתית למאור להעלות נר תמיד d. h. „Du aber gebiete den Söhnen Israel's, daß sie dir bringen Olivenöl, reines, ausgestoßenes, zur Beleuchtung, um beständiges Licht brennen zu lassen."

Wenn wir die Worte dieses Verses genauer betrachten, werden wir gewahr, daß es sich hier um ein Gebot handelt, welchem die heilige Schrift eine besondere Wichtigkeit beilegt. Wenn schon das: ואתה תצוה „Du, du sollst befehlen," diese Verdoppelung der Person, hierauf hinweis't, indem diese immer angewendet wird, wo mit einem besondern Nachdrucke geredet werden soll, so gibt das: ויקחו אליך „Sie sollen dir bringen", dieses deutlich zu erkennen. Moscheh selbst sollte also die Aufsicht über die genaue Befolgung dieses Gebotes führen. Es muß ihm daher eine besondere Wichtigkeit inne wohnen. Denken wir über das hier ertheilte Gebot nach, so finden wir leicht, daß das Anzünden der beständigen Lichter nicht den Zweck gehabt haben kann, das Heiligthum zu erleuchten, weil dann der Lichter zu wenige gewesen wären; denn es wurden im Ganzen nur sieben Lichter auf dem heiligen Leuchter ange-

zündet, und diese Lichter waren auf einen Punkt zusammengedrängt, so daß sie gar den Raum nicht erleuchten konnten. Untersuchen wir daher die Stelle der heiligen Schrift, wo „Licht“ in bildlichem Ausdrucke gebraucht wird, so werden wir finden, daß immer die Erkenntniß Gottes darunter verstanden wird. So heißt es: כי עמך מקור חיים באורך נראה אור „Denn bei Dir ist der Quell des Lebens, und in Deinem Lichte sehen wir Licht;“ ferner: מצות ה' ברה מאירת עינים „Das Gebot des Ewigen ist lauter, erleuchtet die Augen;“ ferner heißt es: בית יעקב לכו ונלכה באור ה' „Haus Jakob's; laßt uns wandeln im Lichte des Ewigen;“ ferner: כי נר מצוה ותורה אור „Denn das Gebot ist die Leuchte und die Lehre das Licht.“ Aus allem diesen geht hervor, daß durch „Licht“ bildlich die Gotteserkenntniß ausgedrückt wird. Es sollen also durch dieses beständige Licht im Heiligthum die Kinder Israel's stets an die ihnen obliegende Pflicht erinnert werden, unausgesetzt nach Erkenntniß Gottes und seines offenbarten Wortes zu streben, so wie sie auch dadurch an die ertheilte Zusicherung erinnert werden sollen, daß diese Gotteserkenntniß nie aus ihnen weichen und daß sie stets der größte Vorzug und das vorzüglichste Besitzthum der Israeliten sein und bleiben soll und wird. Darum soll die Unterhaltung dieses Lichtes sein חקת עולם „ein ewiges Gesetz“ מאת בני ישראל „von den Kindern Israel's“. Es liegt in diesem Verse aber auch zugleich die bildliche Anweisung, wie unser Streben nach Gotteserkenntniß und nach Erkenntniß der geoffenbarten Lehre beschaffen sein soll. Zuerst heißt es nämlich:

1.

אתה תצוה את בני ישראל ויקחו אליך שמן זית זך כתית למאור „Du aber gebiete den Söhnen Israel's, daß sie dir bringen Olivenöl, reines, ausgestoßenes, zur Beleuchtung.“ Man soll also reines Baumöl, gestoßen zum Leuchten. nehmen. Dieses erklären unsere Weisen: כותשן במכתשת ואינו טוחנן ברחיים d. h. Man stößt die Oelbeeren in dem Mörser, mahlt sie aber nicht in der Mühle, כדי שלא יהיה בו שמרים „damit keine Hefen darin bleibe.“ Das die Gotteserkenntniß bezeichnende Licht soll nur aus dem reinsten. geläutertsten Brennstoffe seine Nahrung ziehen. Uns ist damit gesagt, daß rein und lauter unser Streben nach dieser Erkenntniß sein soll, rein von jedem unwürdigen Gedanken, rein von jedem Nebenzwecke, rein wie die heilige Flamme im Tempel, rein wie das Oel, aus dem sie erhalten. wurde. Nicht um vor andern Menschen durch unser Wissen zu glänzen und uns vermittelst desselben über sie zu erheben, sollen wir nach Erkenntniß Gottes und seines heiligen Wortes streben. לא תעשה עטרה להתגדל בה d. h. Du sollst die Gelehrsamkeit nicht zur Krone machen, um dich über Andere zu erheben, ולא קרדום לחפור בה aber auch nicht zum Spaten sollen wir sie machen, um damit zu graben, d. h., wir sollen uns der Gotteserkenntniß nicht deshalb befleißen, um irdischen Vortheil daraus zu ziehen und sie zum Gewerbe zu machen. Wir sollen nach Gotteserkenntniß streben und nach Kenntniß der Offenbarung, um Gott näher zu kommen und ihm ähnlicher zu werden an innerer Heiligung und an äußerem Wirken, indem wir Gottes Vorschriften gemäß denken, handeln und leben. Dieses muß der eigentliche Zweck unseres Strebens nach dieser Erkenntniß sein; nur darum sollen wir über Gottes Wort in seiner heiligen Lehre forschen und sinnen Tag und Nacht; nur aus diesem Grunde und zu diesem Zwecke sollen wir Gottes Spur nachforschen

in seiner großen, wundervollen Schöpfung, am Gestirn des Himmels, wie am Gewächse der Erde, am Vogel der Luft, wie am Fische des Meeres, am kleinsten Gewürm, wie am großen Elephanten.

2.

Unser Streben nach Gotteserkenntniß muß ferner ein beständiges, nur mit unserem Leben aufhörendes sein, wie es heißt: להעלות נר תמיד, um beständiges Licht brennen zu lassen. Das Licht der Gotteserkenntniß soll uns stets erleuchten. Es ist nicht hinreichend, wenn wir etwa nur wenige Stunden der Woche, nur wenige Tage des Jahres dem Streben nach dieser Erkenntniß, der steten Erweiterung und Vervollkommnung derselben widmen; oder wenn wir nur dann erst an diese Pflichten denken, wenn etwa irgend eine Schickung des Himmels uns dieselbe ins Gedächtniß zurückruft und uns mahnt. An allen Tagen und zu allen Stunden, in allen Lagen und in allen Verhältnissen des Lebens, im Schmerze, wie in der Freude, im Glücke, wie im Unglücke, bei den Schlägen des Schicksals, wie beim gleichbleibenden Schritte des Lebenslaufes sollen wir dieses Ziel stets im Auge behalten, sollen wir immer bedenken, daß wir hier nur Fremdlinge, wandernde Pilger sind und daß unser eigentlicher Bestimmungsort der Himmel ist, wo wir eine dauernde Stätte erhalten werden; daß wir also für himmlisches Gut mehr, als für die Erde zu sorgen haben. Es heißt hier: להעלות נר תמיד, „Um beständiges Licht aufsteigen zu lassen;“ es könnte auch heißen: להדליק נר תמיד Beständiges Licht anzuzünden oder brennen zu lassen. Es wird aber hier absichtlich der Ausdruck „להעלות נר תמיד“ gebraucht, um uns darauf hinzuweisen, daß die Flamme des Lichtes, obgleich sie von irdischem

Stoffe, dem Oele, sich nährt, dennoch nicht abwärts, sondern in die Höhe steigt; so sollen auch wir, obgleich wir durch unsern Körper und seine Bedürfnisse an die Erde gefesselt sind, uns dennoch durch diese nicht ganz zur Erde herunterziehen lassen, sondern mit dem Lichte unseres Geistes und unserer Seele unaufhörlich in die Höhe, zu Gott, empor streben. Dieses können wir aber nur durch die rechte Gotteserkenntniß, die uns vor allen Abwegen bewahrt, wie unsere Weisen sich ausdrücken, indem sie sagen: „Geht der Mensch ohne das Licht der Gotteserkenntniß מצא אבן ונכשל בה, kommt er an einen Stein, so strauchelt er daran, מצא בור ונפל בה, trifft er eine Grube, so fällt er hinein; ist er aber mit diesem Lichte versehen: ראה אבן ולא נכשל ראה בור ולא נפל, so sieht er den Stein und strauchelt nicht, so sieht er die Grube und fällt nicht hinein.“

Dieser höhere Zweck muß denn auch besonders unserem Vereine stets gegenwärtig bleiben. Es ist kein Verein zu irdischem Zwecke, keine Verbindung zur Erreichung weltlicher Vortheile; es soll vielmehr durch denselben Höheres erstrebt und Wichtigeres erzielt werden. Der Sinn für Religion und gottesdienstliches Leben soll geweckt, rege erhalten und gestärkt, die Erkenntniß Gottes und unserer Pflichten soll erweitert, und Kräfte und Mittel zur Uebung wohlthätiger Handlungen sollen vereint werden. Dieses ist der Zweck und die Bestimmung unseres Vereines; und bleiben wir diesem stets treu, dann wird auch von unserem Vereine der Ausspruch unserer Weisen in Erfüllung gehen, wenn sie sagen: כל כנסיה שהיא לשם שמים סופה להתקים „Jede Versammlung, die aus gottgefälliger Absicht stattfindet, wird bestehen.“ Amen!

IV.

Rede bei der Einweihung einer Synagoge.*)

Preis und Dank Dir, o Vater! sei unser erstes Wort an dieser Stätte dafür, daß Du bis hierher geholfen und uns hierzu hast gelangen lassen. אם אתן שנת לעיני לעפעפי תנומה עד אמצא מקום לה' משכנות לאביר יעקב „Nicht will ich geben Schlaf meinen Augen, meinen Wimpern Schlummer, bis ich gefunden einen Ort für den Ewigen, eine Wohnung für den Mächtigen Jakob's," (Ps, 132) so dachten, so sprachen die Mitglieder dieser kleinen Gemeinde mit dem frommen Psalmisten und, schwach an Mitteln, aber stark an frommsinniger Begeisterung und Liebe, schritten sie zu dem heiligen Werke, dem die Sehnsucht ihrer Herzen zugewendet war, und, siehe da! wunderbar hast Du es gesegnet, dieses ihr Unternehmen, und vollendet steht da, was vollenden und ausführen zu können, sie in mancher Stunde des Zagens wohl selbst nicht gedacht haben. O, Preis und Dank sei Dir dafür gebracht. Durch Dich wird auch der Schwache stark, הקטן לאלף יהיה und der Kleine und Geringzählige zu Tausenden. Laß darum den Segen auch ferner mit diesem Hause und Deine Augen geöffnet sein über dasselbe! Bewache und schütze es, daß es diene bis in die spätesten Zeiten hin der Ehre und Verherrlichung

*) Gehalten bei der Einweihung der Synagoge in Ottrau am Freitage וירא תרכד פ' (am 30. October 1863).

Deines heiligen Namens und zum Segen und Heile gereiche an uns Allen. Amen!

So hat es sich denn wieder einmal herrlich bewährt, daß der Mensch Vieles, ja daß er Großes vermag, so sein Willen ernstlich dem Guten sich zuwendet, und daß der Segen Gottes wunderbar mit dem ist, was man im Dienste der Religion aus reinem Herzen zu vollbringen strebt. Was Ihr lange gewünscht und ersehnt habt, ein eigenes Gotteshaus, Angehörige dieser Gemeinde! es steht nun vor Euren Augen vollendet da, ist Wahrheit und Wirklichkeit geworden unter Euch, und so heute darüber Freude und Wonne Eure Herzen schwellen, so ist auch gewiß Jeder von Euch erfüllt von dem Gedanken: זה היום עשה ה' „diesen Tag hat Gott uns bereitet;“ nur Seine Hülfe und Sein Beistand haben es möglich gemacht, zu diesem Ziele zu gelangen.

Aber was ist es denn eigentlich mit einem solchen Hause, daß Euer Sehnen und Wünschen schon so lange auf den Besitz eines solchen gerichtet war, und daß Ihr heute eine so freudige Befriedigung in dem Gedanken findet, es endlich erworben und hergestellt zu haben? Warum ist überhaupt die Herstellung einer derartigen, der Gottheit geweihten Stätte eines der ersten Strebeziele, welches Glaubensgenossen haben, so sie an irgend einem Orte bleibend sich zusammen finden? Ist Gott etwa nur in einem solchen Hause gegenwärtig? Nimmt Gott Seine Wohnung nur in einem von Menschenhänden aus Holz und Stein gefertigten Gebäude? Kann der Unbegrenzte als nur in so engem Raume Vorhandene gedacht werden? Ist Er, dessen Herrlichkeit die ganze Welt füllet, einer Beschränkung auf Raum unterworfen? Fern, fern sei solcher Irrthum! Auch ist er es nicht, der die Gotteshäuser erstehen macht, der in den Herzen der Menschen das Feuer der Begeisterung

und des heiligen Eifers anfacht zur Aufführung solcher gottgeweih'ten Stätten. Der Grund dieser Erscheinung liegt nicht in irgend einer irrthümlichen Voraussetzung, sondern beruht auf einem unabweisbaren Bedürfnisse unseres Geistes und Gemüthes. Diesen Grund aufzusuchen, soll der Zweck unserer heutigen Betrachtung sein. Begleiten wir darum jetzt im Geiste unsern Erzvater Abraham in die Fremde, wie es in der vor- und dieswöchentlichen סדרה erzählt wird. Was berichtet da die Schrift von dem Thun Abraham's, so oft er an eine Stätte gelangte, wo er längere Zeit zu verweilen gedachte? In der vorwöchentlichen סדרה heißt es da immer: ויבן שם מזבח לה' ויקרא בשם ה' d. h. „Er baute dort einen Altar dem Ewigen und rief den Namen des Ewigen an;" und in der dieswöchentlichen סדרה, wo von seinem Aufenthalte in Berscheba, wo er auf lange seinen Wohnsitz aufschlug, erzählt wird, heißt es: ויטע אשל בבאר שבע ויקרא שם בשם ה' אל עולם d. h. „Er pflanzte ein Baumstück in Berscheba und rief dort an den Ewigen, den Gott der Ewigkeit." Wir sehen also überall unsern frommen Erzvater Abraham gottgeweihte Stätten errichten, allwo er zu Gott betete. Warum dieses? Was bedurfte er besonderer Stätten hierzu? Ist Gott unser Gebet ja vernehmbar, wo sich unsere Herzen zu Ihm erheben. Ist Gott ja überall, an jedem Orte und in jedem Raume vorhanden. Wohl wußte Abraham dieses. *Dem wahrhaft religiösen Menschen aber ist es unabweisbares Bedürfniß des Geistes und des Gemüthes:*

1) *seinem Gottesbewußtsein und seiner Gotteserkenntniß einen bleibenden, sichtbaren Ausdruck zu geben;*
2) *eine geweihte Stätte für seine heiligen Gedanken und Gefühle zu haben und*
3) *durch, an solcher Stätte gepflogenen, unge-*

störten Verkehr seiner Gedanken und Gefühle mit Gott sein Herz in Gott für's Leben zu stärken.

Der Herr segne diese unsere Betrachtung an uns, auf daß diese Stunde eine Stunde der Weihe und der Heiligung für uns sei und wir in ihr zunehmen an Erkenntniß und Frömmigkeit. Amen!

1.

Unser Erzvater Abraham errichtete überall, wohin er kam, eine gottgeweihte Stätte, weil, sage ich, es erstens dem wahrhaft religiösen Menschen unabweisbares Bedürfniß des Geistes und Gemüthes ist, seinem Gottesbewußtsein und seiner Gotteserkenntniß einen bleibenden, sichtbaren Ausdruck zu geben.

M. Fr.! In die tiefe des Menschengeistes und des Menschenherzens ist von dem weisen und gütigen Schöpfer die Ahnung des Daseins eines Gottes niedergelegt. Hier ruht dieser Himmelsfunke, unauslöschbar und unvertilgbar, mit des Geistes und des Gemüthes Entfaltung und Erweiterung immer mehr zur hellen Flamme sich erhebend, welche das Innere erleuchtet und erwärmt; ja, welche selbst in dem, ihrer Entwickelung und Wahrnehmung sich gewaltsam und frevlerisch verschließenden Geiste und Gemüthe oft plötzlich als heller Strahl durchbricht und dem widerstrebenden Munde oft spät noch, ach! das lange verleugnete und nicht selten verspottete Geständniß abzwingt: ja, es lebt ein Gott! Und so dieses beseligende Bewußtsein sich in uns empor- und durchgerungen, und das Herz mit frommem Gottesglauben erfüllt und den Geist zur Gotteserkenntniß erhoben hat: dann erst fühlen Herz und Geist sich in dem Kreise des Fühlens und Denkens, für welchen sie eigentlich

geschaffen sind, der so recht ihre Heimath ausmacht. Dann ist darum aber auch dieser Glaube, dann ist darum aber auch diese Erkenntniß fest an das Herz und an den Geist gebunden und können nicht leicht wieder von demselben losgelöst werden. Dann machen sie deren eigentliches und höchstes Lebensgut, deren theuerstes Eigenthum aus, dessen Besitz allein wahren Frieden, wahre Ruhe und wahres Glück verschafft. Dann aber auch drängt es den Menschen unwiderstehlich, diesem in ihm so lebendig gewordenen Gottesglauben, dieser ihm so lieb und theuer gewordenen Erkenntniß einen bleibenden, sichtbaren Ausdruck zu geben, welcher da stehe als Zeugniß dessen, was mit Hingebung und Beseligung ihn füllt, und als Mahnung an ihn selbst daran fest zu halten und dessen nie uneingedenk zu werden. Aus diesem innern Bedürfnisse und Gefühle heraus errichtete unser frommer Urahn Abraham Altäre und gottgeweihte Stätten, wo er sich niederließ; aus diesem innern Bedürfnisse und Gefühle heraus sind entstanden und entstehen alle die Tempel und Gotteshäuser, welche in der Vergangenheit und Gegenwart errichtet wurden und werden, und welche dastehen als stumme und doch so beredte Zeugen des Gottesbewußtseins und der Gottessehnsucht, der Glaubensinnigkeit und der Ueberzeugungstreue vergangener und gegenwärtiger Geschlechter. Selbst da, wo diese dem Menschen innewohnende Gottesahnung den Glaubens- und Erkenntnißdrang auf Wege des Irrthums geführt hat, wie bei den in den Banden des Heidenthums Lebenden, weil noch nicht gegeben war oder noch nicht zu ihnen gedrungen ist das Licht der Offenbarung, welches bestimmt ist, den Weg der Wahrheit unserem leicht irre gehenden Geiste und Herzen zu zeigen, selbst da, sage ich, fühlten und fühlen die Menschen den Drang, ihrem, wenn auch irrthümlichen, Glauben, ihrer, wenn auch irrthümlichen, Erkennt-

[illegible] und [illegible] blei-
[illegible] zu [illegible] und in [illegible]würdi-
[illegible] noch Zeugniß
[illegible] des Menschen Trieb und
[illegible] selbst in seiner
[illegible] vermag. Um wie viel
[illegible] Erkenntniß.
[illegible] unserem Geiste und
[illegible] Ueberall, darum, wo
[illegible] an einem Orte
[illegible] zusammen gewohnt
[illegible] sie errichtet und er-
[illegible] und Zeuge ihrer
[illegible] und glücklichen Zeiten,
[illegible] ihres treuen Ausharrens
in dem Glauben und in dem Bekenntnisse, aus deren Wahr-
heitsschatze alle sich geoffenbart nennenden Religionen ihren
beseligendsten Inhalt geschöpft haben. So ist das isr.
Gotteshaus und soll sein, Zeuge und Verkünder des uner-
schütterlich fortdauernden Glaubens an jene große und
wunderbare Gottesthat der Offenbarung am Sinai, mit
welcher sich der Menschheit eine neue, lichtvolle Erkenntniß-
bahn geöffnet hat; Zeuge und Verkünder des fortdauernden
Festhaltens an der unter Donner und Posaunenschall dem
zitternden Volke verkündeten beglückenden Lehre: Ein einig-
einziger Gott ist Schöpfer und Erhalter des Weltalls,
Vater und Versorger aller Menschen.

Und so auch Du, geliebte Gemeinde, ein Gotteshaus
Dir errichtet hast; so auch Du nicht gescheut hast nicht
Opfer und nicht Anstrengung, eine eigene Stätte der Got-
tesverehrung Dir aufzubauen: so hast auch Du damit ein
solches Zeugniß Dir aufgerichtet und an den Tag gelegt und
verkündet: daß auch Du mit allen Kräften des Geistes und

mit aller Freudigkeit des Herzens an dieser beseligenden Lehre und an diesem Glauben hängst und festhältst und daß für ihn kein Opfer Dir zu schwer scheint. Aber auch eine Mahnung soll und muß dieses Gotteshaus Dir sein, diese Glaubens- und Bekenntnißtreue Dir zu bewahren und das שמע ישראל ה' אלהינו ה' אחד das „Höre Israel, der Ewige unser Gott ist ein einig- einziger Gott," das hier in jeder Gebetsstunde ertönt, das Panier sein zu lassen, dem Du in all' Deinem Thun und Lassen folgen, das Du im Leben, wie im Sterben vor Augen haben mußt.

2.

Unser Erzvater Abraham errichtete überall, wohin er kam, eine gottgeweihte Stätte, weil es zweitens dem wahrhaft religiösen Menschen unabweisbares Bedürfniß des Geistes und des Gemüthes ist, eine geweihte Stätte für seine heiligen Gedanken und Gefühle zu haben. Die ganze Welt ist ein Tempel Gottes. Wohin unser Blick sich wendet, da sind die Zeugen und Verkünder der Größe, Allmacht, Allgüte und Allweisheit Gottes ausgebreitet. Auch das geringste und unscheinbarste Plätzchen auf unserer Erde trägt Seine Spur, ist geweiht und geheiligt durch Seine Gegenwart. Und dennoch, so wie der religiöse Mensch das Bedürfniß fühlt, zu gewissen Zeiten und Stunden alles irdische Denken und jede irdische Regung aus seinem Geiste und Gemüthe zu entfernen, um in solchen, der innern Erhebung, geweihten Stunden, nur zu Gott die Gedanken emporzurichten nur zu Ihm und vor Ihm des Herzens Empfindungen reden zu lassen, um, von den Schauern der Andacht erfüllt, im heiligen Zwiegespräche des Gebetes Herz und Geist die Himmelsleiter hinanzuleiten, welche von der Erde zum Himmel führt; so fühlt er

auch das Bedürfniß, diese Erhebung seines Geistes und Gemüthes zu dem Urquell alles Seins und Lebens an einen bestimmten Ort zu binden. Er möchte nicht an derselben Stelle das heiligste und beseligendste Thun des Lebens verrichten, die zu gewöhnlichem und unheiligem Dienste dient. Es widerstrebt seinem Gefühle, da noch Gleichgültiges oder Unwürdiges thun zu sehen, wo ihm so eben die höchste Beseligung im Verkehre mit Gott geworden ist. Die Stelle, wo sein Inneres den Heiligsten gesucht und gefunden hat, wird seinem Herzen viel zu lieb und zu theuer, als daß der Anblick unheiligen Thuns auf derselben ihm nicht schmerzlich sein sollte. Er möchte gern jede irdische Berührung fern halten von diesem Orte, damit der Anblick und das Betreten dieses Ortes immer und immer nur den Gedanken an Gott in ihm wach rufe, und hier gar keine irdische Erinnerung störend zwischen ihn nnd den Himmel treten könne.

In diesem, dem Geiste und dem Herzen des religiösen Menschen innewohnenden Bedürfnisse liegt der zweite Grund, aus welchem unser Erzvater Abraham gottgeweihte Stätten errichtete, wohin er kam, und dem die Gotteshäuser alter und neuer Zeit ihr Dasein verdanken.

Auch Ihr habt diesem religiösen Bedürfnisse Befriedigung gegeben, geehrte Mitglieder dieser Gemeinde! Auch Ihr habt ein eigenes Bethaus, ein בית תפלה, Euch erworben und hergerichtet. Hier wollt Ihr die Verbindung mit Gott unterhalten und tagtäglich erneuern und befestigen; hier wollt Ihr beten. Beten! O, beglückendes und beseligendes Wort! Du Inbegriff aller Beseligung und aller Wonne, alles Trostes und aller Stärke! Weißt du, mein Zuhörer, meine Zuhörerin! was beten heißt? Beten heißt nicht, gewohnheitsmäßig leere, oft gar unverstandene Worte vor Gott hersagen, bei denen der Geist nichts denkt

und das Herz nichts fühlt. Beten heißt: Geist und Herz, Gedanken und Gefühl aus dem Kreise irdischen Denkens und Fühlens herausführen und nur an Gott denken, nur Gott fühlen; beten heißt: aus der ganzen Tiefe und Wahrheit der Empfindung, des Geistes und des Herzens vor Gott und zu Gott reden. Und wenn Du je so gebetet hast, o, dann brauche ich es Dir nicht zu sagen, welche beseligende Kraft dem Gebete inne wohnt, wie es mit Stärke uns umgibt, mit Zuversicht uns ausrüstet, mit Trost uns erfüllet, wie es hoch uns stellt über alle die kleinlichen Kämpfe und Trübnisse dieses Lebens, ja wie es oft wunderbare Hülfe Gottes uns bringt! Gewiß, gewiß. Du hast es dann an Dir selbst schon wunderbar erfahren!

Und dieses Haus, diese Stätte, soll von heute an diesem heiligsten Thun des Menschen gewidmet und geweiht sein. Hierher wollt, hierher sollt Ihr von nun an aus dem geräuschvollen Treiben der Welt Euch flüchten, um heiligen und heiligenden Gedanken und Gefühlen Raum zu geben in Euch. Jede Morgen- und jede Abendstunde soll Euch hier versammelt finden, um Worte des Dankes für den Schutz der Nacht, Worte des Flehens um Hülfe bei dem Werke des Tages, Dank für des Tages Beistand, Bitte um Obhut der Nacht zu Dem emporzusenden, אשר לו הכח והממשלה „Dem die Macht und die Herrschaft ist," ובידו לגדל ולחזק לכל „und Der es in Seiner Hand hat, zu vergrößern und zu stärken einen Jeden." Die heiligen Sabbat- und Festtage sollen Euch hier zum gemeinschaftlichen Gebete vereinen. Hier soll die Sabbat- und Festesweihe in Euere Geister und Herzen einziehen; hier sollt Ihr den Sabbat als Segensboten Gottes, als den ewigdauernden Zeugen Seiner Schöpferkraft, empfangen mit dem Jubelrufe; בואי כלה בואי כלה „Zieh' ein, zieh' ein, Du göttliche Braut!" Hier sollen die heiligen Feste die

Fülle ihrer heiligen Erinnerungen und Ermahnungen in den Gebets- und den Thoraworten Euch aufthun und mit Festesheiligung und Festeswonne Euch erfüllen; hier soll Freude und Schmerz im Gebetesworte Mäßigung und Trost finden. O, Ihr Männer und Frauen, Ihr Jünglinge und Jungfrauen dieser Gemeinde! kehret oft ein in dieses Haus! Bringet oft und gern da die Opfer Euerer Gebete dar vor dem Angesichte des Herrn! Und lasset es stets Gott angenehme Opfer sein, die zum Wohlgefallen dienen vor Ihm: andachtsvolle Gebete, wahrhafte Ergießungen Euerer Herzen. Das geschäftliche Sinnen und Trachten darf nicht mit hinüber genommen werden über dieses Hauses Schwelle: hier muß jeder Gedanke und jedes Wort stets nur dem Dienste und der Verehrung des Höchsten angehören! Die Unruhe und Beweglichkeit des Erdentreibens darf hier nicht sichtbar sein: hier muß Ruhe, Ordnung und Würde jede Störung fern halten und Zeugniß geben von dem Frommsinne derer, die hier zum Gebete sich sammeln! Was im Leben scheidet und trennt, Stolz, Neid, Haß und Unfriede, muß scheu zurückweichen vor der Heiligkeit dieses Ortes! Und so das Band der Liebe und des Friedens sich je gelockert hat zwischen Euch oder gar zerrissen worden ist: hier muß es stets wieder aufs neue sich knüpfen; hier müssen die unreinen Geister des Unfriedens gebannt werden, und versöhnt und in Liebe fester noch an einander gekettet müßt Ihr von hier aus immer wieder in das Leben eintreten. אין כלי מחזיק ברכה אלא שלום „Es gibt keinen bessern Segen für den Menschen, als Frieden," sagen unsere Weisen. Was friedliches Zusammenleben und Zusammenwirken vermag, wie da der Segen Gottes wirksam ist: an Euch selbst habt ihr es erfahren! Nur dadurch habt Ihr es vermocht, das auszuführen, was uns heute mit so dankbarer Freude erfüllt. Friede hat unter Gottes Beistand dieses Haus her-

gerichtet; Friede muß und wird es unter Gottes Beistand in seiner heiligen Bestimmung erhalten. So wie es ein Werk des Friedens ist, so muß es auch ein neues Pfand des Friedens Euch sein, und ein Mittel für Jeden von Euch zum fernern Streben und Wirken in allem Guten. Und damit kommen wir zum dritten Theil unserer Betrachtung.

3.

Unser Erzvater Abraham errichtete überall, wohin er kam, eine gottgeweihte Stätte, weil es drittens dem wahrhaft religiösen Menschen Bedürfniß ist, durch, an solcher Stätte gepflogenen ungestörten Verkehr seiner Gedanken und Gefühle mit Gott sein Herz in Gott fürs Leben zu stärken.

Frömmigkeit und Tugend können nur durch Kampf errungen, bewahrt und erhalten werden. Das Leben stellt ihnen viele Hindernisse entgegen. Es umgibt uns mit seinen Reizungen, bestürmt uns mit seinen Verlockungen, läßt in Noth und Fülle, in Mangel und Ueberfluß, in Schmerz und Freude oft gar verführerische Wege uns sehen; ויצר לב האדם רע מנעוריו „und das Dichten des menschlichen Herzens neigt sich von Jugend an zum Bösen," sagt die Schrift. Gar leicht läßt das Menschenherz sich bethören und irre führen. Schnell ist es um seine Unschuld geschehen. Das beste Wollen, die frömmsten Vorsätze fallen oft den irdischen Anreizungen zum Opfer. Und ist der erste Schritt erst gethan worden auf der Bahn der Sünde, ach! dann folgen deren oft so viele noch nach, und immer tiefer und tiefer verliert sich der Fuß in Irrgewinde, und immer schwerer und schwerer wird die Rückkehr. Darum bedarf das schwache Menschenherz der Hülfe und Stärkung in diesem gefährlichen Kampfe, den das Leben ihm beut. Und wo könnte es diese besser und nachhaltiger finden, als im Gedankenverkehre mit

Gott, im Gebete! Und dieses Gebet, wo kann es wahrer und reiner aus Herz und Mund fließen, als im Gotteshause, wo Alles Gott geweiht ist, Alles nur an Ihn erinnert, und wo im gemeinschaftlichen Gebete der Versammelten an der Andacht des Einen die des Andern sich entzündet. ועשו לי מקדש ושכנתי בתוכם sagt Gott zu Moscheh, d. h. „Sie sollen mir ein Heiligthum machen, daß ich in ihnen wohne.“ (2 B. M. 25, 8.) In uns, in unserem Herzen will Gott wohnen. Gott will nicht blos vorübergehend unsern Herzen angehören; Er will nicht, daß wir Ihn blos einige Stunden des Tages, der Woche oder des Jahres bei uns einkehren lassen und dann glauben sollen uns dadurch mit Ihm abgefunden zu haben; Er will nicht, daß wir blos in der bestimmten Gebetszeit Seiner gedenken und alsdann im weitern Getriebe des Lebens jeden Gedanken an Ihn fern halten von uns; nein, Er will ganz in uns wohnen. Der Gedanke an Ihn soll uns stets gegenwärtig, soll von unserem Herzen unzertrennlich sein, auf allen unseren Wegen und Stegen. Unser ganzes Leben soll erfüllt sein von Ihm. Mit dem Gedanken an Ihn sollen wir alle Wege unseres Lebens gehen, sollen wir unser Thun und Lassen bestimmen. Dann können die bösen Verlockungen des Lebens uns nichts anhaben; dann werden, dann müssen ihre verführerischen Stimmen von unserem Herzen abprallen; dann wird im Kampfe mit ihnen der Sieg stets auf Seiten der Frömmigkeit und Tugend sein. ועשו לי מקדש ושכנתי בתוכם „Sie sollen mir ein Heiligthum machen, daß ich in ihnen wohne.“ Das Heiligthum soll das Mittel hierzu sein. Im Heiligthume, im Gotteszelte, sollen wir das Rüstzeug und die Stärke hierzu finden, indem wir im Gebete den Gedanken an Gott stets erneuern und befestigen in uns.

Auch Ihr habt ein Heiligthum dem Herrn errichtet.

Seine Bestimmung wird es aber erst dadurch erfüllen, wenn es Gott wohnen macht in Euch, in Euern Herzen, wenn Ihr Gott hier nur suchet, um Ihn immer und überall in Euch zu haben und zu behalten. Hier müßt Ihr im Gebete stets die Waffen holen, mit welchen Ihr des Lebens wahre Feinde bekämpfen sollt. Hier müßt Ihr in Gottesfurcht und Gottesvertrauen Euch stärken und stählen, um sie draußen auf dem Kampfplatze des Lebens herrlich zu bewähren und zu bethätigen. Hier, im Gotteshause, muß im Gebete der feste Entschluß in Euren Herzen Wurzel fassen: auch das Leben in der Außenwelt, gleich dem in diesem Hause, in den Dienst Gottes zu stellen, All' die beseligenden Eindrücke des Gebetes müssen Euch von hier aus in das Leben begleiten und dürfen Euch da nimmer wieder verlassen. Dann seid Ihr in Gott und durch Gott gestärkt fürs Leben.

So darum die Versuchung sich Dir nahet im Leben, mein Zuhörer, meine Zuhörerin! so die Verführung an Dein Herz pocht, so die Sünde Dir zulächelt und winkt und Dich gern in ihr Netz ziehen will: hier, im Gotteshause, suche Hülfe und Stärke; flüchte Dein Herz im Gebete zu Gott; החזק מגן וצנה ergreife des Gebetes Schild und Waffe, und der Beistand Gottes wird vor Dir herziehen und Sieg Deinen Schritten folgen.

Wenn Du die Wege Deines Berufes gehen willst, m. Fr., m. Freundin, wenn Du zu Deinem Dir obliegenden Tagewerke schreitest: hier, im Gotteshause, muß Dein Herz hierzu im Gebete sich erst läutern und stärken, damit Du Gott, den Gedanken an Ihn, mit hinüber nehmest in Deine irdische Wirksamkeit und damit den Entschluß, nur auf den Wegen der Rechtschaffenheit und Redlichkeit Deine Ziele zu erstreben und von jedem Truge und von jeder Arglist Deine Schritte fern zu halten! —

Geht es Dir wohl; hat Gott die Unternehmungen Deiner Hände gesegnet und gelingen lassen, und es mehret sich Deine Habe und Deines Hauses Räume füllen sich mit Gut: bringe Gott die Opfer Deines Dankes hier, im Gotteshause, im Gebete, dar. Und hier, im Gotteshause, im Gebete, wird und muß es sich Dir tagtäglich lebhaft vor die Seele stellen: daß nicht Deine Stärke und die Kraft Deiner Hände dieses bewirkt, sondern daß Gott allein es ist נתן לך כח לעשות חיל Der die Kraft und Fähigkeit Dir verliehen, und verleiht, Vermögen zu erwerben; daß nur Seiner Hülfe und Seinem Beistande Du es verdankst; ברכת ה' היא תעשיר daß nur der Segen Gottes Reichthum schafft. Und darum muß von hier aus die Demuth Dich ins Leben begleiten und fern halten jeden Stolz und jeden Uebermuth von Dir, und die Dankbarkeit gegen Gott, Der mit Seinem Segen Dich bedacht hat, muß Dein Herz und Deine Hand den Armen öffnen! —

Geht es Dir übel; mißlingen die Unternehmungen Deiner Hände; kehrt Noth und Entbehrung in Deine Wohnung ein, und wie Du auch ringst und Dich müheſt, diese Feinde abzuwehren von Dir, es will nicht gelingen, und es pocht immer härter der Hunger an deines Hauses Pforten, und der Mangel bringt durch alle Oeffnungen ein: hier, im Gotteshause, stärke im Gebete Dein Herz im Vertrauen auf Gott, und indem Du Seinem Vaterherzen Dein Weh anvertraueſt und Dein Geschick in Seine Hände legſt, wirſt und mußt Du von hier aus den Entschluß mit ins Leben nehmen, nur im redlichen Arbeiten und Schaffen Deines Schicksals Last zu mindern und jeden unredlichen Gedanken und jede unrechte That weit von Dir weg zu weisen!

So in jeder Lage, in jedem Verhältnisse Deines Lebens mußt Du hier, im Gotteshause, im Gebete, Rath und Beistand suchen über Das und in Dem, was Du zu thun und

zu lassen hast; und so Du ernstlich darnach suchest, so wirst Du dieses auch finden. Was als Gatte oder Gattin, als Vater oder als Mutter, als Sohn oder als Tochter, als Jüngling oder als Jungfrau, als Bruder oder als Schwester, als Freund oder als Freundin, als Bürger und als Berufsangehörigen, in Freude oder in Trauer, in Wonne oder in Schmerz, die Pflicht von Dir fordert: im Gotteshause, im Gebete, wird und muß es sich Dir offenbaren. Da muß die Bahn sich Dir vorzeichnen, welche Du zu wandeln hast, damit Dein Lebensgang gesegnet sei und bleibe hier und jenseits. Amen!

So seien denn diese Räume geweihet zum Dienste des Herrn. Geweiht sei diese heilige Lade, welche des Israeliten kostbarstes Gut, die Lehre und das Gesetz Gottes enthält, die durch Moscheh uns geboten worden als Erbtheil der Gemeinde Jakob's. Geweiht sei diese Emporbühne, von welcher aus das heilige Thorawort Euch verkündet werden wird; geweiht seien alle Sitze und Pulte, von denen aus die Gedanken und Gefühle der Beter und Beterinnen den Weg zum Himmel suchen sollen; geweiht der Leuchter, der mit seinem Lichte diese, der innern Erleuchtung geweihten Räume äußerlich erhellen soll; geweiht Alles, was hier in diesen Räumen dem heiligen Dienste zu dienen bestimmt ist, geweiht, daß es sei und bleibe bis auf die spätesten Zeiten ein Quell des Segens und des Heiles für Euch und Alle, die hier ihre Herzen zu Gott erhoben. Amen!

Um Deinen Segen flehen wir, o Vater! für das, was hier mit Deinem gnädigen Beistande unternommen und ausgeführt worden ist. Segne Du diese Stätte, die wir heute Deinem heiligen Dienste geweiht haben. Laß Dir stets wohlgefallen die Gebete, die hier zu Dir aufsteigen. So Bekenner und Verehrer Deines heiligen Namens zu Deiner Verehrung hierher kommen und Dank Dir darbringen für

empfangene Wohlthaten; o, so siehe gnädig auf sie herab und befiehl Deinen Segen über sie, daß sie fort und fort Deiner Huld sich freuen und sie genießen mögen. Wenn Kummer und Sorge ein Herz quälet, und es trägt Dir hier sein Leid vor und fleht um Deine Hülfe und Rettung: so neige Du Dein Ohr und höre auf sein Flehen, sende Beistand und Rettung ihm und laß die Freude wieder bei ihm einkehren und verbleiben in ihm. Wenn allgemeine Nöthen durch das Land ziehen und die Bewohner mit Angst und Schrecken, mit Sorge und Betrübniß füllen, und es sammeln sich hier die Beter, um ihre Herzen vor Dir zu ergießen und von Deinem Erbarmen und Deiner Gnade Abhülfe und Befreiung zu erflehen: so erschließe ihnen Dein liebendes Vaterherz und gebiete dem Leiden Stillstand. So Jemand abgewichen ist von dem Wege der Frömmigkeit und hat gefrevelt gegen Dein Wort, und er kommt zur Erkenntniß seines Fehlers und bereuet seine That, und er kommt hierher an diese Stätte, um aus zerknirschtem Gemüthe um Verzeihung Dich anzurufen: o, so blicke Du gnädig auf ihn, vergib ihm seine Schuld und laß Deine Gnade ihm wieder leuchten. O, sei stets mit uns Allen, die wir hier versammelt sind, und laß Deinen Segen und Dein Wohlgefallen immer mit uns sein. יהיו לרצון אמרי פי והגיון לבי לפניך ה' צורי וגואלי Mögen Dir wohlgefallen die Worte meines Mundes und die Gedanken meines Herzens, Ewiger, mein Hort und mein Erlöser! heute und alle Tage. Amen!

Druck von Oscar Lehmann, Mainz.

HW 5HPG Q